

**Institut für Kulturpolitik der
Kulturpolitischen Gesellschaft**

Materialien, Heft 11

CHRISTINE BECKMANN

UNTER MITARBEIT VON ALEXANDRA GEDAK

**Kultur und die Fonds für
Strukturentwicklung
der Europäischen Union**

Bonn 2006

Die Studie wurde aus Mitteln des
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Institut für Kulturpolitik (IfK) der
Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.
Weberstr. 59 a
53113 Bonn
Tel. 0228/20167-0
FAX 0228/20167-33
Email: post@kupoge.de

ISBN 3-923064-32-2

© 2006, Institut für Kulturpolitik
der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V., Bonn
Alle Rechte vorbehalten.

Februar 2006
Schutzgebühr 7,50 Euro

Inhalt

Vorbemerkung.....	5
Methoden.....	5
Zusammenfassung: Handlungsbedarf	6
I. Kohäsionspolitik und Kulturförderung der EU	9
1. Bedeutung der Fonds für die Kulturförderung	9
2. Bedeutung der Kultur für die Strukturentwicklung	10
2.1 Kultursektor	13
2.2 Kulturwirtschaft	15
2.3 Soziale und wirtschaftliche Nebennutzen des Kultursektors	16
2.4 Bedingungen für Kreativität und Innovation schaffen	18
2.5 Arten geförderter Projekte mit kulturellem Aspekt in Deutschland	20
II. Programmplanung für EU-Strukturpolitik und ländliche Entwicklung (2007-2013)	25
1. Aktuelle Programmgeneration und Vorschläge der Kommission 2007-2013	25
1.1 Neuerungen in den Strukturfonds für den Zeitraum 2007-2013 ..	26
1.2 Förderfähige Gebiete: Perspektiven für Deutschland	26
2. Perspektiven für die Kulturförderung über die Fonds 2007-2013 ..	28
2.1 Beratungs- und Entscheidungsverfahren (Stand: Dez. 2005)	29
2.2 Das Prinzip der »Partnerschaft – Einbeziehung regionaler und lokaler Akteure	30
2.3 Rolle der Kultur in den Programmierungsdokumenten 2007-2013 ..	34
2.3.1 Verordnungen für die Strukturfonds und den Landwirtschaftsfonds	34
2.3.2 Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für Kohäsion und für ländliche Entwicklung	38
2.3.3 Einzelstaatliche strategische Rahmenpläne	41
2.3.4 Operationelle Programme	41
2.4 Zusammenfassung	43
III. Informationen über Kulturförderung aus den Strukturfonds ..	45
1. Datenlage zur Förderung von Projekten mit kulturellem Aspekt ..	45
1.1 Generelle Auffindbarkeit von geförderten Projekten	45
1.2 Informationen über geförderte Projekte auf Ebene der Bundesländer	47
2. Informationsmöglichkeiten für Kulturakteure zu Strukturfonds	50
Literatur und Materialien	53
Anhang	57
Anhang I: Fördergebiete 2000-2006	57
Anhang II: Vorschläge für die Änderung der KOM-Verordnungen	58
Anhang III: Beispiele geförderter Kulturprojekte	61

Vorbemerkung

Rund ein Drittel des EU-Haushalts ist der Kohäsionspolitik der EU gewidmet und ein noch größerer Anteil wird für die Agrarpolitik eingesetzt. Der Beitrag der EU zur strukturellen Entwicklung der Mitgliedstaaten und ihrer Regionen, der finanziell über die Strukturfonds¹, den Landwirtschaftsfonds und den Kohäsionsfonds geleistet wird, wird im Rahmen dieser beiden Politikbereiche abgestimmt. Auch für den kulturellen Sektor sind strukturelle politische Maßnahmen von großer Bedeutung. Die aktuelle Generation der Programme wird 2006 auslaufen, so dass in den Jahren 2005 und 2006 die neuen Programme entworfen und diskutiert werden. Es ist bereits absehbar, dass ab 2007 weniger Mittel für Vorhaben in Deutschland zur Verfügung stehen. Damit stellt sich die Frage, welche Rolle die Kultur zukünftig in den Programmen der Strukturfonds beziehungsweise des Landwirtschaftsfonds spielen wird; denn dass sie einen Beitrag zur Umsetzung der Ziele der Struktur- und Regionalpolitik, zu Beschäftigung, regionaler Attraktivitätssteigerung und wirtschaftlicher Dynamik, leistet, weisen zahlreiche Erfahrungen sowie Studien und Berichte nach.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Explorationsstudie. Wir möchten hiermit die verfügbaren Informationen erheben und bündeln, damit in der nahen Zukunft weitere Schritte zur Besserstellung der Kultur in der Förderpraxis der Fonds erfolgen können – einerseits auf politischer Ebene, andererseits durch vertiefende Recherchen und leichter zugängliche Informationen für den Kultursektor. Dazu werden wir:

- die Funktionsweise der Strukturfonds und des Landwirtschaftsfonds der EU vorstellen;
- die Entscheidungsprozesse für die neue Programmgeneration 2007-2013 transparent machen;
- Argumentationshilfe für eine Besserstellung der Kultur in der neuen Programmgeneration liefern;
- die Zugänglichkeit von Informationen über bisherige Kulturförderungen aus den Strukturfonds eruieren² und
- Informationsmöglichkeiten für Kulturakteure über die Förderungen aus den *Strukturfonds* eruieren.

Diese Studie wurde mit der Unterstützung des *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien* erstellt.

Methoden

- Internetrecherche auf den Websites der Bundesländer, des Bundes und auf dem EUROPA-Server der Europäischen Kommission;
- Literaturlauswertung: Studien und Berichte der Europäischen Kommission, Berichte und Expertisen auf Landesebene (punktuell);
- Dokumentenanalyse: Vorschläge der Europäischen Kommission für die Verordnungen über die Fonds 2007-2013, Berichte des Europäischen Parlaments;

¹ Zu den Strukturfonds gehören in der aktuellen Förderperiode (2000-2006) der Sozialfonds (*ESF*), der Regionalfonds (*ERDF*), der Landwirtschaftsfonds (*EAGFL*-Ausrichtung) und der Fischereifonds (*FIAP*). Im Förderzeitraum 2007 bis 2013 wird der neue Landwirtschaftsfonds (*ELER*) vollständig in den Bereich der Gemeinsamen Agrarpolitik überführt. Im Folgenden verwenden wir den Begriff »Strukturfonds« für den *ESF* und den *ERDF*, nennen in Bezug auf die neue Förderperiode den Landwirtschaftsfonds extra. Wir treffen allerdings keine Aussagen für den Fischereifonds, da dieser für die Kulturförderung weniger relevant ist und nicht in die Analysen einbezogen wurde. Auch der Kohäsionsfonds wird nicht in die Betrachtungen eingeschlossen, da er weder für den Kulturbereich noch für Deutschland relevant ist.

² In diesem Kontext stellen wir dar, in welchem Maße und in welcher Qualität Informationen über bereits erfolgte Förderungen kultureller Projekte aus den Strukturfonds verfügbar sind. Dies beinhaltet nicht die quantitative Erhebung und Auswertung, in welchem Maße kulturelle Projekte zu Regionalentwicklung und wirtschaftlicher wie sozialer Kohäsion beitragen.

- Experten-Gespräche: *Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Bundesbehörde für Raumordnung und Bauwesen, Generaldirektion Regionalpolitik* der Europäischen Kommission, Mitglieder der Ausschüsse für Kultur beziehungsweise Regionale Entwicklung des Europäischen Parlaments, Ständige Vertretung der Bundesrepublik bei der EU, Kulturreferate der Ländervertretungen bei der EU mit unterstützendem Fragebogen (zugleich Pre-Test für die schriftliche Befragung der für die Fonds beziehungsweise für Kultur zuständigen Ministerien auf Landesebene), Ständiges *Sekretariat der Kultusministerkonferenz (KMK)*;
- schriftliche Befragungen: fondsverwaltende Ministerien in den Ländern (in der Regel Ministerien für Wirtschaft, Arbeit, Soziales etc.) sowie Mitglieder des *KMK-Kulturausschusses*.³

Zusammenfassung: Handlungsbedarf

Kultur in den Verordnungen über den *EFRE* und den *ESF* verankern

Die Verordnungen über den *EFRE* und den *ESF* werden nach der Einigung über die Finanzielle Vorausschau (während der österreichischen Ratspräsidentschaft 2006) vom Rat und vom Europäischen Parlament angenommen. Für beide Fonds liegen Berichte des Europäischen Parlaments mit Änderungsvorschlägen vor. Für Förderungen aus dem *ESF* wird Kultur zwar weder von der Kommission noch vom Parlament als Handlungsfeld explizit vorgesehen; anders als beim *EFRE* sind dennoch Förderungen von Maßnahmen im kulturellen Bereich möglich. Wichtiger ist deswegen eine Intervention seitens der Kulturministerien der Mitgliedstaaten in Bezug auf die *EFRE*-Verordnung, denn sie schränkt Förderungen des *EFRE* auf den Bereich Kulturerbe ein und zusätzlich auf Gebiete, die von besonderen ökologischen, wirtschaftlichen, natürlichen und sozialen Problemen geprägt sind (städtische Ballungsgebiete sowie ländliche und von der Fischerei abhängige Gebiete).⁴

Der Bereich Kultur sollte auf der Basis eines erweiterten Kulturbegriffs unter dem Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« als Handlungsfeld eingeführt werden. Unter dem Ziel »Konvergenz« sollten die Fördermöglichkeiten im Kulturbereich um Investitionen in Kultureinrichtungen, Förderung von Aktivitäten und Dienstleistungen erweitert werden.

Strategische Kohäsionsleitlinien der EU kulturell profilieren

Die Europäische Kommission sollte einen erweiterten Kulturbegriff in ihren Vorschlag zu den Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft aufnehmen. Es muss deutlich werden, dass – neben dem Bereich Schutz und Aufwertung des Kulturerbes – kulturelle Aktivitäten in den Bereichen der aktuellen Künste, der Aufbau von Infrastrukturen für zeitgenössisches Kulturschaffen und kulturelle Dienstleistungen eine große Bedeutung für die Ziele der gemeinschaftlichen Kohäsionspolitik haben. In diesem umfas-

³ Insgesamt wurden 43 Ministerien angeschrieben: Von 27 Landesministerien, denen die Fondsverwaltung für den *EFRE* und den *ESF* obliegt, haben 17 geantwortet. Aus fünf Bundesländern hat keine der fondsverwaltenden Behörden geantwortet. Bei telefonischer Nachfrage wurde in zwei Fällen angegeben, dass die Beantwortung der Fragen nicht prioritär und deswegen personell nicht leistbar sei. Dies spiegelt sich in den Antworten wider: Die fondsverwaltenden Behörden der meisten Bundesländer haben relativ kurz beziehungsweise auf einige Fragen gar nicht geantwortet. Alle Mitglieder des *Kulturausschusses der KMK* haben auf die Befragung geantwortet, so dass aus allen Bundesländern Informationen und Einschätzungen von MitarbeiterInnen der Kulturbehörden vorliegen.

⁴ Vgl. Kap. II.2.3 Rolle der Kultur in den Programmierungsdokumenten, S. 34 ff.

senden Sinne sollte der kulturelle Bereich auch als Handlungsfeld zur Umsetzung der Prioritäten »Förderung von Wissen und Innovation für Wachstum« (Leitlinie 2) sowie »Mehr und bessere Arbeitsplätze« (Leitlinie 3) vorgesehen werden. Im Rahmen der vorgeschlagenen integrierten Entwicklungsstrategie für die territoriale Zusammenarbeit ist die kulturelle Dimension gegenüber der wirtschaftlichen und der sozialen Dimension ins Hintertreffen geraten. Der Kulturbereich sollte hier explizit erwähnt werden.⁵

Einzelstaatlichen strategischen Rahmenplan für das Thema Kultur öffnen

Die einzelstaatlichen strategischen Rahmenpläne für die Strukturpolitik sowie für die Agrarpolitik werden zur Zeit im Finanzministerium, im Wirtschaftsministerium beziehungsweise Landwirtschaftsministerium sowie verschiedenen Fachbehörden auf Bundesebene erarbeitet. Die zugehörigen Operationellen Programme werden auf Ebene der Bundesländer im Gegenstromverfahren zeitgleich erarbeitet, so dass die Definition der Handlungsfelder zwischen Bund und Ländern abgestimmt werden kann. Die Kulturabteilungen und -ressorts in den Ländern sowie die kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteure sollten konkrete kulturelle Maßnahmen vorschlagen, die im Rahmen der Ziele der Strukturfonds beziehungsweise des Landwirtschaftsfonds in die Programme integriert werden können. Damit würde sichergestellt, dass auch der Bund diese Themen in die strategischen Rahmenpläne aufnimmt. Hier besteht der Bedarf, den Kulturbegriff über Kulturerbe hinaus zu erweitern und Investitionen im Fremdenverkehrs- und Kulturbereich auch in Gebieten zu ermöglichen, die zukünftig nach dem Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« gefördert werden.

Rolle der Kultur im Planungsprozess der Operationellen Programme stärken

Seit Sommer 2005 werden in den fondsverwaltenden Landesministerien (in der Regel Wirtschaft, Arbeit, Soziales und Landwirtschaft je nach Fonds) die Operationellen Programme erarbeitet. Kulturakteure (insbesondere die bereits involvierten Kulturbehörden, aber auch andere Kulturbehörden und Kulturverbände auf nationaler und regionaler Ebene) können und sollten sich dafür einsetzen, dass auch der Kultursektor in entsprechenden Arbeitsgruppen angemessen repräsentiert ist. Ein wichtiger erster Schritt wäre, kulturelle Akteure auf nationaler und regionaler Ebene zu identifizieren, die den kommunalen sowie zivilgesellschaftlichen Bereich des Kultursektors vertreten (zum Beispiel *Deutscher Städtetag*, *Kulturräte*, *Kultursekretariate*, Experten, die von Kulturverbänden benannt werden⁶). Im zweiten Schritt wäre Überzeugungsarbeit gegenüber den fondsverwaltenden Behörden zu leisten, dass kulturelle Akteure einen Beitrag zur Erreichung der

5 Ebd., S. 38 f.

6 Vorschläge aus der Befragung der Mitglieder des *Kulturausschusses der KMK* sowie der fondsverwaltenden Behörden durch die Verf., 2005.

Ziele der Strukturfonds beziehungsweise des Landwirtschaftsfonds in den Regionen leisten. Von Seiten der Kommission sollte hier Unterstützung eingefordert werden, wenn dargelegt werden kann, dass die vorgeschriebene »weitgehende und effiziente Beteiligung aller relevanten Stellen«⁷ durch die Vernachlässigung des kulturellen Sektors nicht erfolgt.

Vertretung kultureller Belange in Begleitausschüssen sicherstellen

Auf nationaler und regionaler Ebene sind kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure zu identifizieren, die in den Begleitausschüssen, die die Umsetzung der Operationellen Programme begleiten, den Kultursektors vertreten können (zum Beispiel *Deutscher Städtetag*, *Kulturräte*, *Kultursekretariate*, Experten, die von Kulturverbänden benannt werden). Daraufhin wäre zu klären, von wem Überzeugungsarbeit bei den fondsverwaltenden Behörden in den Ländern geleistet werden könnte, damit diese zukünftig zu den Begleitausschüssen eingeladen werden.

Bottom-up-Prozesse zur Identifizierung regionaler Themen

In einigen Bundesländern, zum Beispiel Niedersachsen und neuen Bundesländern, finden zum Teil Regionalveranstaltungen statt, zu denen lokale Akteure eingeladen werden. Es wäre wünschenswert, in allen Bundesländern den top-down-Ansatz der Programmplanung mit dieser Art bottom-up-Verfahren zu ergänzen. Dabei müsste sichergestellt werden, dass die Ergebnisse in die Beratungen auf Landes- und Bundesebene eingehen.

Informationen über geförderte Kulturprojekte sammeln und vermitteln

Informationen über geförderte Kulturprojekte sind nicht nur für potentielle Antragsteller nützlich, da sie ihr eigenes Vorhaben daran messen können, sondern auch kulturpolitisch von besonderem Wert, da sie u.a. die Argumentation für eine Besserstellung der Kultur in den anderen Politikbereichen unterstützen. Die Informationslage über geförderte Kulturprojekte ist ausbaufähig.⁸ Es gibt verschiedene Ansätze für eine Bereitstellung von entsprechenden Informationen über das Internet, die abgestimmt und zu einer umfangreicheren Datenbank mit Suchfunktion über – durch verschiedene EU-Programme – geförderte Kulturprojekte zusammengeführt werden könnten.

Aus einigen Kulturreferaten und -abteilungen der Länder wurde der Bedarf formuliert, besser über die kulturellen Möglichkeiten der Strukturfonds informiert zu sein, sowohl um die kulturellen Belange in Programmierungsphasen besser vertreten zu können als auch bei der Durchführung der Programme potentielle Antragsteller besser beraten zu können.

⁷ Europäische Kommission: »Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds, KOM (2004) 492 endgültig, 2004/0163(AVC), Brüssel, 14.07.2004, Art. 10, S. 29.

⁸ Vgl. Kap. III.1: Datenlage zur Förderung von Projekten mit kulturellem Aspekt, S. 45 ff.

I. Kohäsionspolitik und Kulturförderung der EU

Die Neuorientierung der **Kohäsionspolitik** ist unter anderem durch die Erweiterungen der EU (auf 25 Mitgliedstaaten im Jahr 2004 und die geplante Erweiterung auf 27 im Jahr 2007) notwendig geworden. Mit der Erweiterung ergeben sich erhebliche Disparitäten zwischen den Regionen der neuen und der alten Mitgliedstaaten (das BIP einiger Beitrittsstaaten liegt unter 50 Prozent des EU-Durchschnitts), so dass die EU vor besonderen Herausforderungen in Bezug auf die globale Wettbewerbsfähigkeit und den internen Zusammenhalt steht. Die Kohäsionspolitik soll einen wichtigen Beitrag leisten zu den in Lissabon und Göteborg formulierten Zielen, die EU bis 2010 zum dynamischsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen (Europäischer Rat in Lissabon, 2000), dabei aber Wert auf nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz zu legen (Europäischer Rat in Göteborg, 2001).

Ziel der Strukturfonds, des Landwirtschaftsfonds und des Kohäsionsfonds ist die Förderung der regionalen Entwicklung in Europa und des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts durch den Abbau von Disparitäten zwischen den europäischen Regionen sowie zwischen sozialen Gruppen. Die Bereiche Kultur und Tourismus sind nur zwei unter vielen anderen, in denen diese Ziele umgesetzt werden.

Eine rechtliche Legitimation und zugleich Verpflichtung zur gemeinschaftlichen **Kulturförderung** gibt es erst seit dem Vertrag von Maastricht, der 1993 in Kraft getreten ist. Hier wurde erstmals die kulturelle Verantwortung der Union formuliert und zwar zunächst in allgemeiner Form mit Artikel 3, der grundsätzlich festlegt, dass die Gemeinschaft »zur Entfaltung des Kulturlebens in den Mitgliedstaaten« beitragen soll. Die Anwendung dieses Grundsatzes formuliert der Artikel 128, der 1999 mit dem Vertrag von Amsterdam durch den Artikel 151 ersetzt wurde. Erst seit 1997 gibt es auf dieser rechtlichen Grundlage eigens der Kultur gewidmete Förderprogramme.⁹

Das aktuelle zentrale Kulturförderprogramm der EU ist das Programm KULTUR 2000 mit einem Gesamtbudget von 257 Millionen Euro zuzüglich der Beiträge aus den assoziierten Staaten für den Zeitraum 2000 bis 2006 – ein verhältnismäßig kleines Budget für kulturelle Kooperationsprojekte aus 30 Ländern, die seit der Erweiterung im Mai 2004 am Programm »KULTUR 2000« teilnehmen.

1. Bedeutung der Fonds für die Kulturförderung

Sowohl wegen dieser finanziell engen Grenzen des Programms »KULTUR 2000« als auch wegen der Einschränkung des Kulturprogramms auf Kooperationsprojekte sind die Strukturförderprogramme, über die Investitionsmittel vergeben werden können, von großer Bedeutung für den kultu-

⁹ Kulturpolitische Gesellschaft e. V./Deutscher Kulturrat e. V. (Hrsg.): *Europa fördert Kultur*, Essen 2002, S. 13-20.

rellen Sektor. In den letzten Jahren konnten Kulturprojekte zwar zunehmend erhebliche Mittel aus den EU-Regionalförderprogrammen beziehen. Im Zeitraum 1989 bis 1993 wurden etwa 400 Millionen Euro für kulturelle Aktivitäten aus den Strukturfonds aufgewendet. Da es zu der Zeit noch keine eigens für Kulturförderung bestimmten Programme gab, entspricht dies etwa 80 Prozent der gemeinschaftlichen Kulturförderung.¹⁰ Von 1994 bis 1999 flossen aus den Strukturfonds etwa 185 Millionen Euro in Projekte mit kulturellen Aspekten in Deutschland¹¹ Dennoch ist die Kultur in der EU-Regionalpolitik ein wenig beachtetes Handlungsfeld.

Artikel 151,4 des Gemeinschaftsvertrages legt fest, dass die »Gemeinschaft den kulturellen Aspekten bei ihrer Tätigkeit aufgrund anderer Bestimmungen dieses Vertrags Rechnung« zu tragen habe. Zum einen muss demnach bei allen politischen Richtungsentscheidungen überprüft werden, ob sie den im Artikel 151 festgelegten kulturellen Zielen zuwiderlaufen. Zum anderen fordert dieser »Kulturverträglichkeitsklausel« genannte Absatz 4 dazu auf, im Rahmen der Programme anderer Politikfelder auch kulturelle Projekte zu fördern. Damit wird die für die vorliegende Argumentation zentrale These angesprochen, dass Kultur eine viele gesellschaftliche Bereiche umfassende Qualität habe. Aber wie sieht es mit der Umsetzung aus?

Im Mai 2004 veröffentlichte die Europäische Kommission ein Arbeitsdokument zur Umsetzung dieses Absatzes 4, konkret den Einsatz der Strukturfonds im Kulturbereich im Zeitraum 1994 bis 1999. Interessant ist hier das Fazit: »Obwohl kulturellen Aktivitäten oder Aktivitäten mit kultureller Dimension beachtliche Mittel gewidmet werden, werden die Maßnahmen nicht oder nur selten von einer spezifischen politischen Strategie getragen, die eine Antwort auf die Gemeinschaftsaufgaben im kulturellen Bereich wäre. Die Maßnahmen sind nicht auf Kulturprojekte zugeschnitten und verfolgen in seltenen Fällen gemeinschaftliche kulturelle Ziele.«¹²

Kulturelle Angelegenheiten sind Sache der Mitgliedstaaten, in Deutschland unter Länderhoheit. Die Auffassungen, inwiefern es eine europäische Kulturpolitik geben sollte, deren Bestandteil eine solche kulturpolitische Strategie im Bereich Strukturförderung wäre, gehen weit auseinander. Allein die Tatsache, dass es keine gemeinsame Auffassung davon gibt, wie weit oder eng der Begriff »Kultur« zu fassen sei, erschwert den Diskurs.

2. Bedeutung der Kultur für die Strukturentwicklung

Aus der Perspektive der Wirtschafts- und Strukturpolitik sowie der Sozial- und Beschäftigungspolitik ist Kultur ein marginales Thema, sowohl auf europäischer Ebene als auch auf der Ebene des Bundes, der Länder und Regionen. In den Ministerien, denen in Deutschland die Verwaltung der Fonds obliegt, ist die Akzeptanz kultureller Maßnahmen und Projekte im Rahmen der Strukturförderung relativ gering. Demgegenüber formuliert die Europäische Kommission eine klarere Position zugunsten der Kulturförderung aus den Strukturfonds. Im November 1996 hat sie unter dem Ti-

10 Ebd., S. 160.

11 Europäische Kommission:
»Application of Article
151(4) of the EC Treaty:
use of the Structural
Funds in the field of cul-
ture during the period
1994-1999« (Commission
Working Document),
Brüssel, Mai 2004, S. 10.

12 Ebd.

tel »Kohäsionspolitik und Kultur« eine Mitteilung über die Verbindung zwischen dem wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt und der Kultur und insbesondere den Beitrag der Kultur zur Beschäftigung angenommen.¹³ In einer Zusammenfassung heißt es: »Von den Finanzinstrumenten der Union gewähren die Strukturfonds den direkt oder indirekt mit der Kultur verbundenen Vorhaben die höchste Förderung. ... In Zukunft muss die Kultur weiter in die Strategien zur lokalen oder regionalen Entwicklung integriert werden, damit ihre Auswirkungen auf die Beschäftigung und Innovation maximiert werden können. Die potentielle Rolle der Strukturfonds in diesem Bereich kommt noch nicht voll zum Tragen. Diese sollten nicht nur dabei helfen, das kulturelle Erbe zu bewahren, sondern auch Produktionen oder Industrien mit hohem Wachstumspotential zu fördern, beispielsweise die Informationsgesellschaft.«¹⁴

Mit der zur Zeit gültigen Verordnung über die Nutzung der *Strukturfonds* für den Zeitraum 2000-2006 wurde dieser Erkenntnis Rechnung getragen und der Kulturbereich dezidiert als Entwicklungsfaktor einbezogen: »Die kulturelle Entwicklung, die Qualität der natürlichen Umwelt und der Kulturlandschaft und die qualitative und kulturelle Dimension der Lebensbedingungen sowie die Entwicklung des Tourismus tragen dazu bei, den Regionen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu einer größeren Anziehungskraft zu verhelfen, indem sie zugleich die Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze fördern.«¹⁵ Auf EU-Ebene wird die Bedeutung des Kultursektors zur Strukturförderung durchaus anerkannt; aus den Strukturfonds fließen wesentlich mehr Mittel in kulturelle Projekte, als aus dem eigentlichen Kulturförderprogramm. Mit der neuen Programmgeneration haben die Mitgliedstaaten jedoch entschieden, dies nicht in gleicher Weise fortzusetzen, so dass die Förderung des Kultursektors wieder besonderer Begründungen bedarf.

Nicht nur aus strukturpolitischen Gründen, sondern auch aus kulturpolitischen wäre es sinnvoll, zu analysieren, welche Art von kulturellen Vorhaben welche Effekte erzielen beziehungsweise aus welchen Gründen sie aus welchen Programmen gefördert werden sollen. Dafür ist es notwendig, sich zunächst auf einen gemeinsamen Begriff von Kultur zu verständigen und den Kultursektor zu umreißen.

Am Beispiel der EU-Initiative »Kulturhauptstadt Europas« lässt sich dies illustrieren. Sie ist zudem gut geeignet zu zeigen, dass der Kultur im Rahmen von Strategien für die Struktur- und Regionalentwicklung durchaus eine größere Rolle zugemessen werden kann und sollte: Für die Bewerbung um den öffentlichkeitswirksamen Titel vermarkten Städte und Regionen nicht nur kulturelle Highlights, sondern erarbeiten zum Teil nachhaltige, integrierte Stadtentwicklungskonzepte mit ausgeprägten kulturellen Dimensionen. Darunter sind Bewerbungen, denen es gelingt, mit innovativen Lösungen für strukturelle Probleme zum Beispiel in Industriebrachen oder in Grenzgebieten zu überzeugen. Palmer et al. analysieren in ihrer Studie »European Cities and Capitals of Culture« die Nachhaltigkeit der Kulturhauptstadt-Aktivitäten und kommen zu dem Schluss, dass der lang-

13 Europäische Kommission:
»Mitteilung an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Kohäsionspolitik und Kultur. Ein Beitrag zur Beschäftigung« (*KOM* (1996) 512), Brüssel 20.11.1996

Weitere Mitteilungen und andere Dokumente der Europäischen Kommission zum Beitrag des Kultursektors zu Beschäftigung und wirtschaftlicher Entwicklung siehe Literaturliste, S. 53 ff.

14 Vgl. Zusammenfassung zur Studie auf der Internetseite der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission, http://europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docoffic/official/communic/culture/cult_de.htm

15 Europäische Kommission:
»Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates vom 21. Juni 1999 mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds«, *Amtsblatt der Gemeinschaften* L 161 vom 26.6.1999, S. 1.

fristige Nutzen eines solchen Jahres für die Städte größer ist, wenn sie ihre oftmals sehr ambitionierten und qualitativ hochstehenden kulturellen Initiativen mit anderen Stadtentwicklungsmaßnahmen verbinden.¹⁶ Der Titel »Kulturhauptstadt Europas« bietet durch seine Anbindung an die europäische Ebene exklusive Möglichkeiten als Katalysator für Stadtentwicklung zu fungieren.

Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass ein – wenn auch eher geringer – finanzieller Beitrag zu den Kulturhauptstadt-Aktivitäten aus den *Strukturfonds*-Programmen wie *ZIEL-2*-Programmen, *INTERREG*, *URBAN*, *LEADER* und *EQUAL* kofinanziert wird.¹⁷ Dies ist umso wichtiger, als die Kulturhauptstädte aus dem Programm »KULTUR 2000« (in dessen Rahmen die Förderung der Kulturhauptstadt-Initiative vorgesehen ist) nur sehr geringe Zuschüsse erhalten, die zudem nicht für Investitionen, sondern nur als Projektmittel verwendet werden können.¹⁸ Mit der Initiative Kulturhauptstadt Europas wird also auf guter konzeptioneller Grundlage ein fruchtbarer Prozess in Gang gesetzt, der von Seiten der EU und der Bundesländer genutzt werden sollte und eine Kofinanzierung mit Strukturfondsmitteln rechtfertigt.

Zwei aktuelle Ansätze der EU, die Leistung der Kultur zur Kohäsionspolitik transparenter zu machen, sind einerseits die Vergabe eines Studienauftrags zur Kulturwirtschaft und andererseits eine öffentliche Konsultation zur nachhaltigen Stadtentwicklung:

Zu ersterem: Die Europäische Kommission hat Ende 2005 die Firma *Kern European Affairs* (Brüssel) mit Kooperationspartnern aus Finnland und Deutschland beauftragt, eine Studie über die wirtschaftliche Dimension der Kultur in Europa zu erstellen. »Die Höhe der für Kultur aufgewendeten Gelder im Rahmen der Strukturfonds belegt die Bedeutung der Kultur für den gesellschaftlichen Zusammenhalt«, heißt es in der Leistungsbeschreibung. Diese Studie soll untersuchen, wie die Kultur zum wirtschaftlichen und sozialen Potenzial Europas und damit zur Verwirklichung der Ziele von Lissabon beiträgt. Damit kann sie eine wichtige Lücke in der angesprochenen Frage schließen.

Auch die zweite Initiative könnte – wenn auch indirekter – zu einem öffentlichen Diskurs in Europa über die Leistungen der Kultur zu Entwicklungskonzepten beitragen. Im Zusammenhang mit der Neukonzeption der Kohäsionspolitik für die Jahre 2007-2013 hat die Europäische Kommission eine Agenda für die Förderung eines stärker integrierten und strategischeren Ansatzes zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufgestellt. In ihrer hierzu erschienen Mitteilung heißt es: »Schon jetzt spielen die lokalen Akteure als Partner bei der Förderung von Wachstum und Beschäftigung eine zentrale Rolle. Städte und großstädtische Ballungsgebiete sind die Triebkräfte für die wirtschaftliche Entwicklung. Sie sind es auch im Wesentlichen, bei denen Wachstums- und Beschäftigungshemmnisse – allen voran soziale Ausgrenzung und Verschlechterung der Umweltqualität – beseitigt werden müssen.«¹⁹ Dabei werden dem Kulturbereich einschließlich der Kulturindustrie wichtige Funktionen im Rahmen eines integrierten

16 Robert Palmer/Rae Associates: *European Cities and Capitals of Culture*, Studie im Auftrag der Europäischen Kommission, Brüssel 2004, S. 171 f.

17 Hierbei handelt es sich meistens um indirekte Zuschüsse zu den Aktivitäten der Kulturhauptstädte, z. B. ist geplant, die aus dem *EFRE* kofinanzierte *RuhrTriennale* in den Jahren 2008 und 2010 in die Vorbereitung und das künstlerische Programm des Kulturhauptstadt-Jahres einzubinden, sofern Essen mit dem Ruhrgebiet den Zuschlag erhält, <http://en.kulturhauptstadt-europas.de/downloads/8-Kap8.pdf>

18 Maximal 1 Million Euro bei Projektvolumina von zum Beispiel 48 Millionen veranschlagten Kosten für Vorbereitung und Durchführung der Kulturhauptstadt-Aktivitäten in Essen und dem Ruhrgebiet 2010.

19 Europäische Kommission: Die Kohäsionspolitik und die Städte: Der Beitrag der Städte zu Wachstum und Beschäftigung in den Regionen, Brüssel, 23.11.2005, S. 2. Die Kommission fordert die entsprechenden Interessengruppen in Europa auf, sich bis zum 17.2.2006 an einer öffentlichen Konsultation zu beteiligen (http://europa.eu.int/comm/regional_policy/consultation/urban/index_de.htm)

Konzepts für Stadtplanung und städtische Erneuerung zugesprochen, unter anderem für den interkulturellen Dialog: »Kulturelle Vielfalt ist eine Quelle für Innovation und unternehmerische Initiative, die zur treibenden Kraft für die Stadtentwicklung werden kann.«²⁰

Hiermit werden direkte und indirekte Leistungen des Kultursektors genannt, die im Folgenden differenziert werden sollen, um Argumente für eine Förderung des Kultursektors aus den *Struktur-* beziehungsweise dem *Landwirtschaftsfonds* der EU²¹ systematischer betrachten zu können.

2.1 Kultursektor

In Großbritannien hat die öffentliche Anerkennung und Förderung kommerzieller Kulturaktivitäten eine längere Tradition als in anderen europäischen Ländern. Das Konzept der Cultural Industries ist eine britische Erfindung. Während in Deutschland der Begriff der Kulturindustrie etwas Anrüchiges hatte, nachdem ihn Max Horkheimer und Theodor W. Adorno Ende der 1960er Jahre²² mit der alles nivellierenden und sinnentleerenden Massenproduktion von Kulturgütern gleichgesetzt und kritisiert hatten, etablierte er sich in Großbritannien im wissenschaftlichen wie kulturpolitischen Diskurs mit einer ganz anderen Bedeutung. Carmen Marcus umreißt in ihrer Studie »Future of Creative Industries – Implications for Research Policy«²³ die Entwicklung des Konzeptes der Cultural Industries in den letzten zwanzig Jahren hin zu dem umfassenderen der Creative Industries, in deren Kontext wiederum Reflexionen über die Creative Class, das heißt die Rolle der kreativ Tätigen im gesellschaftlichen Entwicklungsprozess erfolgten. Dies hier vorzustellen, sprengte den Rahmen, insofern sei auf ihre interessante Zusammenfassung des Prozesses verwiesen, auf deren Grundlage sie die Bedeutung des Kultursektors für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Europa darstellt, die sich unter anderem durch technologische Neuerungen wie die zunehmende Digitalisierung von Inhalten zunehmend verändert.

Auf der Basis des aktuellen internationalen Diskurses schlagen Andreas J. Wiesand und Michael Söndermann in ihrer kürzlich erschienen Studie über die Triebkraft des Kreativsektors für Vielfalt, Wachstum und Beschäftigung in Europa eine Definition für den Kultursektor (und gleichlautend den Kreativsektor) vor, die drei Felder umfasst: die kommerziellen Aktivitäten, die öffentlich finanzierten Aktivitäten und informellen, nicht-gewinnorientierten Initiativen in den Bereichen der Künste, der Medien und des Kulturerbes (wobei zu berücksichtigen ist, dass vielfach Mischfinanzierungen vorliegen).

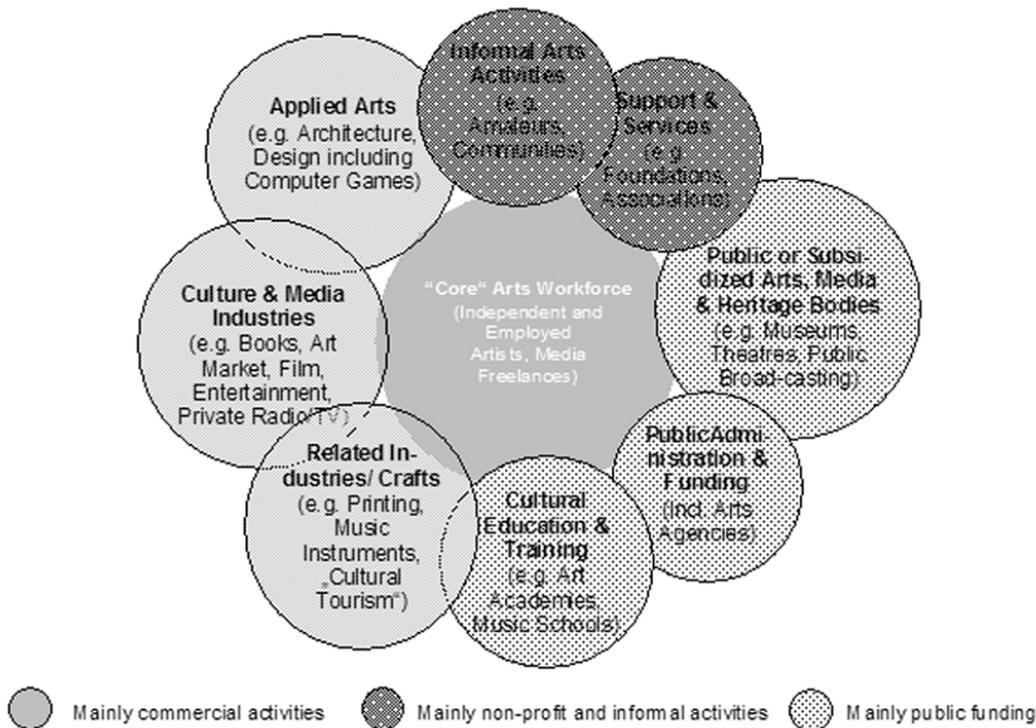
20 Ebd., S. 11.

21 Dieses Ziel verfolgen auch die aus dem *INTER-REG*-Projekt STRATCULT – Strategy for Culture – hervorgegangenen Factsheets, die auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme aller kulturellen Strukturprojekte in den Partnerregionen in Österreich, Tschechien, Slowenien und Finnland potenzielle Beiträge kultureller Aktivitäten zu den zentralen Politikbereichen der EU aufzählen: Wissensgesellschaft, Informationsgesellschaft, Umweltschutz/ Risikoprävention/Energie, Tourismus, Transport, Bildung, Gesundheitswesen, Förderung von KMU und ländliche Entwicklung. Vgl. Anhang III.2 Exemplarische Kurzbeschreibung geförderter Kulturprojekte, S. 70 ff.

22 Max Horkheimer/Theodor W. Adorno: »Kulturindustrie«, in: Dies.: *Dialektik der Aufklärung*, Frankfurt am Main 1969 (erstmal erschienen 1947)

23 Carmen Marcus: »Future of Creative Industries – Implications for Research Policy«, *Arbeitsdokument* im Auftrag der Europäischen Kommission, Generaldirektion Forschung, Brüssel April 2005, S. 3

Abbildung: The »Creative Sector« – Arts, Media and Heritage in a European Perspective²⁴



Source: Developed from models proposed at the Unesco-Conference "The International Creative Sector" (Austin, 2003), in NRW-Culture Industries Reports (1992-2005) and in the 1st Austrian Creative Industries Report (2004).

Damit sind alle mit diesen Bereichen in Zusammenhang stehenden professionellen Aktivitäten in öffentlichen und privaten Organisationen und Einrichtungen, einschließlich benachbarter Felder wie Design und Kulturtourismus erfasst.²⁵ Indem sie die Kulturwirtschaft in dieses Schema für den Kultursektor einbeziehen, verdeutlichen sie ihre Überzeugung von der wechselseitigen Bedeutung der kommerziellen Aktivitäten für die allgemeine Entwicklung von Kultur und Medien sowie umgekehrt der freien künstlerischen Aktivitäten für die Kulturwirtschaft und die öffentlichen Aktivitäten, so dass eine Beteiligung der öffentlichen Hand in diesem Geflecht nicht nur vielfach gegeben, sondern auch gerechtfertigt ist. Dabei schließen sie Bereiche wie Werbung und Softwareentwicklung aus, die in britischen und amerikanischen Modellen der Creative Industrie enthalten sind; sie blähen Statistiken in unrealistischer Weise auf da sie zum Teil durch den Bereich Design abgedeckt sind beziehungsweise kreative Ingenieursleistungen einbeziehen würden, die weit von kulturellen Tätigkeiten entfernt sind. Diese Definition scheint uns für die Reflexion über Kulturförderung auf europäischer Ebene gut geeignet.

24 Andreas Wiesand, Michael Söndermann: »The »Creative Sector« – An Engine for Diversity, in: *Growth and Jobs in Europe*, September 2005, S. 15 (Abbildung reproduziert d. Verf.)

25 Ebd., S. 15 (Übersetz. d. Verf.).

2.2 Kulturwirtschaft

Auf der zweiten nationalen Jahrestagung «Kulturwirtschaft» im Dezember 2005 in Berlin wurden die aktuellsten statistischen Eckdaten zur Kulturwirtschaft in Deutschland vorgestellt. Diese umfassen neun Kernbranchen der Kulturwirtschaft, die als Schnittmenge bei einem Abgleich bestehender Modelle übrigbleiben.²⁶

Zu den vergleichbaren Kernbranchen der Kulturwirtschaft gehören demnach:

1. Verlagsgewerbe (Buchverlage, Presseverlage, Tonträger- und Musikverlage)
2. Filmwirtschaft (Film-, TV-Film-, Video-Produktion, Verleih, Vertrieb, Filmtheater)
3. Rundfunkwirtschaft (privater Hörfunk, Fernsehen)
4. Musik, visuelle und darstellende Kunst (Freiberufliche Künstler/innen, private Theater-, Kleinkunstszene, Theater-/Konzertdirektionen, Bühnentechnische Betriebe)
5. Journalisten-/Nachrichtenbüros (Journalisten-/Nachrichtenbüros)
6. Museumshops, Kunstaussstellungen (kommerzielle Museumsaktivitäten und Kunstaussstellungen, etc.)
7. Einzelhandel mit Kulturgütern (Musikfachhandel, Buchhandel, Galerien, Kunsthandel)
8. Architekturbüros (Innen-, Garten-/Gestaltungs-, Hoch-/Tiefbauarchitekten)
9. Designwirtschaft (Industrie-, visuelles-, Mode/Textil-Design, Fotografiegewerbe)

Diese Sektoren haben im Jahr 2003 in Deutschland Umsätze von 73,7 Milliarden Euro erreicht; europaweit liegt er an der Spitze. Damit hat der kommerzielle Kulturbetrieb einen Beitrag zur Bruttowertschöpfung in Deutschland von 35 Milliarden Euro geleistet (1,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts), der zwischen dem der Energiewirtschaft (30 Milliarden Euro) und dem der chemischen Industrie (44 Milliarden Euro) liegt. Rechnet man den öffentlichen Kulturbetrieb hinzu, käme man auf eine Bruttowertschöpfung von rund 41 Milliarden Euro. Zum Vergleich, die Autoindustrie trägt 64 Milliarden Euro bei. Unter der allgemeinen Konjunkturflaute leidet die Kulturwirtschaft im Verhältnis zu den anderen Wirtschaftszweigen besonders stark (Umsatzrückgang von - 11,3 Prozent in den Jahren 2000-2003), allen voran die Filmwirtschaft (- 27 Prozent), aber auch das Verlagsgewerbe, Rundfunkwirtschaft, Architektur- und Designbüros.²⁷ Diese Einbrüche entstehen insbesondere durch die überproportional großen Rückgänge bei großen Firmen mit Umsätzen von über 25 Mio. Euro.²⁸

Zu bedenken ist aber, dass die Kulturwirtschaft durch einen besonders hohen Anteil an kleinen Unternehmen und Freiberuflern geprägt ist, von denen zudem viele nicht über die Steuerbehörden erfasst werden. Gegenwärtig macht die Kulturwirtschaft einen Strukturwandel durch, in dessen Zuge die Zahl der Kleinunternehmen zunimmt. Diese sind begründe-

26 Michael Söndermann, Arbeitskreis Kulturstatistik: »Kulturwirtschaft. Statistische Eckdaten«, veröffentlicht im November 2005, (<http://www.kulturmanagement.net/downloads/soendermann-kulturwirtschaft1.pdf>). Für dieses Abgrenzungsmodell Kulturwirtschaft wurden insbesondere Modelle aus Nordrhein-Westfalen (»Kultur- und Medienwirtschaft«), aus Großbritannien (»Creative Industries«), Frankreich (»Industrielles culturelles«), Schweiz (»Kulturwirtschaft«) sowie aus der EU-Kommission/EUROSTAT (»Kultursektor«) berücksichtigt. Nicht enthalten sind Software- und Spielindustrien, Werbemärkte sowie Forschung und Entwicklung.

Wichtige aktuelle Nachrichten und Veranstaltungshinweise für den deutschsprachigen Raum zum Thema Kulturwirtschaft: <http://www.kulturwirtschaft.de/>

27 Vgl. Söndermann 2005.

28 Bernd Fesel: »Kulturwirtschaft: Spitzenbranche in Deutschland im Wandel«, in: *Politik und Kultur*, hrsg. v. Deutschen Kulturrat e. V., Jan.-Febr. 2006, S. 18.

ter Hoffnungsträger, da die Unternehmen mit Umsätzen unter 50 000 Euro entgegen dem Trend der Branche in den Jahren 2000-2003 die größten Zuwächse von bis 10 Prozent zu verzeichnen hatten.

Ein wichtiges Ergebnis der Jahrestagung »Kulturwirtschaft« war, dass in der Landes- und Bundespolitik die Kulturwirtschaft in integrierte kulturpolitische Strategien einbezogen werden müsse. Sie sei ein vernachlässigtes Feld: weder in den Wirtschaftsbehörden noch in den Kulturbehörden fände sie die gebührende Aufmerksamkeit. Positiv erwähnt wurde das Land Nordrhein-Westfalen, das sich seit Anfang der 1990er Jahre mit den Kulturwirtschaftsberichten bemüht, diesen Wirtschaftszweig und seine Leistung zu verstehen und zu quantifizieren – und inzwischen Nachahmer gefunden hat.²⁹ Die Kulturwirtschaft bedürfe aber – wenn auch je nach Branche unterschiedlich – der öffentlichen Unterstützung und der Koordination mit öffentlichen Aktivitäten. Diese Forderung war bereits Ergebnis des internationalen Fachkongresses »Kulturwirtschaft in Europa. Regionale Entwicklungskonzepte und Strategien«, der 1999 im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft in Essen stattfand. In den 10 Leitsätzen der »Essener Erklärung« werden die wirtschaftlichen Leistungen des kommerziellen Kulturbetriebs formuliert und die Wechselwirkungen mit dem öffentlich geförderten Kulturleben hervorgehoben. Kulturwirtschaft bedürfe einer integrierten Stadt- und Regionalpolitik, die kultur-, wirtschafts-, städtebaupolitische Strategien zugunsten der Kulturwirtschaft koordiniere und auch auf europäischer Ebene günstige rechtliche und infrastrukturelle Rahmenbedingungen schaffe.³⁰

29 Vgl. Auflistung von Michael Söndermann/Arbeitskreis Kulturstatistik: *Studien über die Kultur-/Kreativwirtschaft in Deutschland (1992-2005)*, Stand November 2005.

30 Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen/Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: *Kulturwirtschaft in Europa. Regionale Entwicklungskonzepte und Strategien* (Dokumentation des Europäischen Fachkongresses im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft der Europäischen Union, Zeche Zollverein Essen, 19.-21. Mai 1999), Düsseldorf, Januar 2000, S. 211 ff.

2.3 Soziale und wirtschaftliche Nebennutzen des Kultursektors

Die Kulturwirtschaft als eigenständigen Wirtschaftszweig ins Recht zu setzen und hierfür sowohl auf staatlicher als auch auf europäischer Ebene integrierte Strategien zu entwickeln, ist eine auch wirtschaftspolitischen Akteuren vermittelbare Forderung. Bei der Frage nach öffentlicher Kulturförderung werden aber neben den direkten Effekten der Kulturwirtschaft auch die indirekten sozialen und wirtschaftlichen Nebennutzen eines vielfältigen kulturellen Lebens in den Städten und Regionen als Argumente angeführt:

- Kulturaktivitäten generieren indirekt Umsätze, indem sie Ausgaben für Dienstleistungen wie Unterkunft, Verpflegung, Transport etc. nach sich ziehen. Damit tragen sie indirekt zur Schaffung von Arbeitsplätzen in den entsprechenden Gewerbebranchen bei.
- Das kulturelle Angebot einer Stadt oder Region ist als so genannter weicher Standortfaktor für Investitionen, die Ansiedlung von Firmen und qualifizierten Arbeitskräften anerkannt; durch die Verbesserung von Image und Attraktivität einer Stadt oder Region hat es somit Auswirkungen auf die Sozialstruktur von Städten und Regionen.

- Ein vielseitiges lebendiges kulturelles Milieu in einer Stadt oder Region fördert die Identifikation der BürgerInnen mit ihr, kann den Gemeinsinn stärken und den inneren Zusammenhalt unterstützen.
- Sowohl bei der Umstellung städtischer Problemgebiete als auch im Zuge des Strukturwandels in ländlichen Gebieten sind kulturelle Umnutzungen vorhandener Infrastrukturen hilfreich (unter anderem Einrichtung von Kultur- und Medienzentren von regionaler bis internationaler Bedeutung, Förderung des Kulturtourismus).
- Im Rahmen von Maßnahmen für die soziale Förderung und Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen spielen kulturelle Inhalte und Methoden eine große Rolle.

Wenn von diesen Nebeneffekten kultureller Aktivitäten als Begründung für Kulturförderung die Rede ist, regt sich Skepsis auf Seiten des kulturellen Feldes selbst. Mit einem Unterton des Bedauerns merken Palmer und andere an, dass in vielen Städten die Kultur nicht als einigende Klammer für die Kulturhauptstadt-Aktivitäten im Zentrum der Konzeption stand, sondern »die kulturellen Dimensionen vielfach von politischen Ambitionen und anderen in erster Linie nicht-kulturellen Interessen und Plänen überschattet sind.«³¹ Die Kultur soll um ihrer selbst willen finanziert werden, nicht als Vehikel für andere Ziele – dieses Unbehagen ist nicht neu. Bereits vor 20 Jahren nahm das Interesse von Politik und Wirtschaft an der Kultur zu. Für diese Zeit konstatiert Dieter Kramer in Deutschland »eine ausgeprägte Konjunktur der öffentlichen Kulturförderung (, die) einer Gemengelage unterschiedlichster, zum Teil höchst vordergründiger Motive zu verdanken (war)«. ³² Neben der überzogenen Hoffnung auf die Kultur als letztem Hilfsmittel gegen sich bereits abzeichnende ökonomische und ökologische Probleme kristallisierte sich die Vorstellung heraus, dass die Kultur die »für alle gesellschaftlichen Bereiche wichtigen und unabdingbaren Ressourcen des kreativen, symbolisierungs- und integrationsfähigen Individuums« zu schaffen, zu erhalten und weiterzuentwickeln helfen könne. ³³ Dieses Interesse an der Kultur hat im Laufe der 1980er Jahre zu vermehrten Fördermaßnahmen auf allen Ebenen geführt, zugleich wuchs die Sorge vor ihrer Instrumentalisierung, insbesondere der Künste und ihrer Institutionen, für ökonomische und regionalpolitische Ziele. So fordert Kramer: »(... Es kann) nicht nur um eine für andere Zwecke instrumentalisierte Kunst und Kultur gehen, ... erst ein autonomer, seinen eigenen Gesetzen folgender freier Kunst- und Kulturprozess (leistet) einen wirklichen Beitrag zu Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit von Individuen und Gesellschaft.«³⁴ Dies ist ein wesentliches Anliegen der Kohäsionspolitik der EU, deswegen geht es hier um zweierlei: im Hinblick auf Kulturförderungen auf regionaler wie europäischer Ebene einer Betrachtung des Kultursektors in der oben dargestellten Definition als Ganzes das Wort zu reden. Damit einher geht ein Plädoyer für einen erweiterten Kulturbegriff.

31 Palmer 2004, S. 171.
(Übers. d. Verf.)

32 Dieter Kramer: *Handlungsfeld Kultur. Zwanzig Jahre Nachdenken über Kulturpolitik*, hrsg. v. Kulturpolitische Gesellschaft e. V., Essen 1996, S. 30 ff.

33 Volkhard Knigge: »Das neue Interesse an der Kultur«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 38 (III/1987), S. 3; zit. nach Kramer 1996, S. 31.

34 Kramer 1996, S. 30.

2.4 Bedingungen für Kreativität und Innovation schaffen

Neben einigen gravierenden Unterschieden zwischen den beiden Segmenten des Kultursektors, der kommerziellen Kultur- und Medienindustrie und dem öffentlichen Kunst- und Kulturbetrieb, haben sie zwei beschäftigungsrelevante Charakteristika gemeinsam: Sie sind wissens- und arbeitsintensiv. Gerade in Ländern wie Deutschland trägt der öffentlich geförderte Kulturbetrieb maßgeblich zur Beschäftigung bei. Zwischen 1996 und 2001 hat die Zahl der Beschäftigten im Kultursektor um 20 Prozent zugenommen; in den letzten Jahren – in denen in anderen Branchen Stellen abgebaut werden – stagniert die Zahl der Beschäftigten (inkl. UnternehmerInnen und Selbständigen) im Kultursektor.³⁵

Eine besondere Leistung des Kultursektors besteht darin, dass er geeignet ist, die persönlichen Fähigkeiten und die Einsatzbereitschaft des Einzelnen zu mobilisieren und damit als Motor für Innovation zu fungieren. In besonderer Weise haben die »ästhetischen Irritationen« von KünstlerInnen und Intellektuellen sich in der Geschichte immer wieder als innovativ erwiesen, sowohl im Hinblick auf praktische Neuerungen (z. B. Architektur und Möbel des Bauhauses) als auch im Hinblick auf die Erneuerung von Weltbildern (z. B. die Kunst der Renaissance auf unsere Wahrnehmung von Raum und Zeit).³⁶ Innovation braucht Kreativität und »zur Infrastruktur für Kreativität gehört nicht nur das kulturelle Erbe, sondern auch ein breites anregungsreiches kulturelles Milieu«.³⁷

Öffentliche Kulturförderung auf lokaler und regionaler Ebene muss günstige Bedingungen für kulturelles Leben schaffen, einerseits Räume für Kulturproduktion und -rezeption bereithalten, die von Kulturschaffenden gefüllt werden, andererseits kommunikative Prozesse wie Begegnung, Austausch und Kooperation fördern, damit sich Kulturakteure in den gesellschaftlichen Diskurs über zukunftsfähige Lebensformen einbringen können. Die Europäische Union hat sich im Rahmen ihrer Kulturförderung zum Ziel gesetzt, zur Schaffung eines europäischen Kulturraums die Kulturpolitik der Mitgliedstaaten zu unterstützen. Die Kulturförderprogramme sehen insbesondere die Förderung von internationaler Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit von Kulturschaffenden sowie die Zirkulation von Werken und Produktionen vor.

Im Rahmen der Strukturpolitik allerdings wird Kultur auf die Produkte, insbesondere künstlerische und architektonische Werke, reduziert. Programmatisch kommt schwerpunktmäßig das kulturell Überlieferte in den Blick. »Alle Sponsorentätigkeit, alle Umwegrentabilität, alle Wahrnehmung von Standortvorteilen durch Kultur kann (z. B. in den großen Ausstellungen) nur funktionieren, weil der Kulturbetrieb aus einem riesigen, Jahrhundertbeziehungsweise Jahrtausende alten Fundus schöpfen kann ... Die aktuelle Kulturpolitik darf sich nicht darauf beschränken, nur vorhandene Schätze zu nutzen, sondern muss auch dafür sorgen, dass ein neuer Fundus gebildet wird. ... Kultur und Künste nicht nur als instrumentalisierbares Objekt, sondern als Subjekt im gesellschaftlichen Prozess zu akzeptieren, bedeutet, ihnen das Recht zuzugestehen, nicht nur Teil des

35 Wiesand/Söndermann
2005, S. 7 ff.

36 Ebd., S.14.

37 Kramer 1996, S. 38.

ökonomischen Prozesses zu sein, sondern auch auf diesen einzuwirken – zum Beispiel nicht nur neue Märkte erschließen zu helfen, sondern auch, sich kritisch, ja verneinend dem politisch-ökonomischen Prozess gegenüber zu verhalten und neue Antworten auf die Frage zu suchen, wie wir leben wollen.«³⁸

Die Akteure des Kultursektors und ihre Leistungen bedingen und brauchen sich gegenseitig: Kunst, die noch nicht kommerzialisierbar ist, braucht öffentliche Förderung, der kommerzielle Kulturbetrieb schöpft aus diesem Potenzial, öffentlich geförderte Kulturaktivitäten und -einrichtungen brauchen ein potentes Publikum und profitieren von einem Umfeld, das von kulturwirtschaftlichen Aktivitäten geprägt ist; rezipierende wie produzierende Individuen brauchen »anregungsreiche Milieus«, die von öffentlich finanzierten wie auch kommerziellen Aktivitäten gestaltet sein können.

Zusammengefasst lässt sich für den Kultursektor sagen, dass er mit seinem hohen Entwicklungspotenzial zu Innovation und Entwicklung der Wissensgesellschaft beiträgt. Er ist den Neuen Technologien (IKT) gegenüber nicht nur in der Anwendung aufgeschlossen, sondern regt durch besondere Bedarfe deren Weiterentwicklung an (u. a. Datenbanken, Digitalisierung von Archiven) und liefert Inhalte, die sich ihrerseits auf Entwicklungen der Neuen Technologien beziehen (u. a. Computerspiele). Die Akteure organisieren sich in hohem Maße im Rahmen von Kompetenzzentren und Netzwerken, die die Zusammenarbeit von KMU, Forschungsinstituten und Universitäten ermöglichen.

Wiesand und Söndermann bemängeln, dass die Leistungen des Kultursektors in der überarbeiteten Lissabon-Strategie, Initiative für Wachstum und Beschäftigung, nicht ausreichend berücksichtigt werden, obwohl sie zur Erreichung der dort formulierten Zielen beitragen.³⁹ In integrierten kulturpolitischen Strategien für Regionalentwicklung liegen die Argumente für Kulturförderung auf den verschiedenen angesprochenen Ebenen: Neben den messbaren Effekten auf Beschäftigung und wirtschaftliche Wertschöpfung ist es durchaus legitim und sinnvoll die »Nebennutzen« kultureller Aktivität in Betracht zu ziehen, da sie zum gesamten gesellschaftlichen Umfeld beitragen. Nur darf dabei nicht aus dem Blick geraten, dass die Teilhabe am kulturellen Leben – ob produzierend oder rezipierend, verwaltend oder anderweitig gestaltend – im Wesentlichen nicht-ökonomische Effekte hat, die ihrerseits für die gesellschaftliche Entwicklung wichtig sind, da die persönliche Entfaltung und Entwicklung des Einzelnen Grundlage für Kreativität, Veränderung und Vielfalt in der Gesellschaft ist.

Bemerkenswert ist, dass die Strukturfonds in den letzten Jahren in der Summe der Einzelmaßnahmen dem Kultursektor als Ganzem gedient haben, dies aber programmatisch nicht vorgesehen ist.⁴⁰ Es kann keine für alle Länder und Regionen gültige Strategie für wirtschaftliche Entwicklung geben; insbesondere im Hinblick auf den kulturellen Part dabei.⁴¹ Deswegen handelt die EU bei der Kulturförderung nach dem Subsidiaritätsprinzip und dezentralisiert die europäische Strukturentwicklungspolitik zunehmend. Dennoch können die Strukturfonds-Programme mit ihren spezifischen

38 Ebd., S. 37f.

39 Wiesand/Söndermann 2005, S. 16.

40 Vgl. Kap. II.2.3 Rolle der Kultur in den Programmierungsdokumenten 2007-2013, S. 34 ff.

41 Vgl. David Throsby: *Economics and Culture*, Cambridge 2001.

Möglichkeiten die gemeinschaftlichen Ziele der Kulturförderung der EU unterstützen; hier bestehen Definitions- und Abstimmungsbedarfe.

2.5 Arten geförderter Projekte mit kulturellem Aspekt in Deutschland

Ziel der Strukturfonds ist nicht primär die Förderung von Kulturprojekten. Dennoch findet sie statt, wenn die Projekte zur Erreichung der Ziele der Strukturpolitik beitragen. Den besten Beweis für den Beitrag der Kultur zur Struktur- und Regionalentwicklung bieten Beispiele von Projekten, die bisher von den Strukturfonds profitierten.⁴²

Die aktuellsten Daten zu der Frage, in welcher Weise in Deutschland Kulturförderung über die Strukturfonds erfolgt, scheinen die Ergebnisse der Befragungen des Sekretariats der Ständigen Kultusministerkonferenz in den Bundesländern von 2004 und 2005 zu sein. Auch 1999 gab es bereits eine Befragung. Alle drei sind nur bedingt auswertbar.⁴³ Auch die im Internet verfügbaren Informationen sind sehr lückenhaft. Insofern lassen sich im Rahmen dieser Studie keine gesicherten Aussagen darüber machen, welche Förderschienen besonders häufig für Projekte mit kulturellem Aspekt genutzt wurden bzw. wie hoch die Förderungen aus den jeweiligen Programmen zugunsten kultureller Aktivitäten waren; oder welche Arten von Kulturprojekten am meisten von den Strukturfondsmitteln profitiert haben und in welchen Bereichen es ggf. Nachholbedarf gäbe. Anhand der wenigen möglichen quantitativen Auswertungen ist die These gerechtfertigt, dass ca. 5-10% der insgesamt aus den Strukturfonds geförderten Projekte kulturelle Bezüge haben, wobei hier die Anzahl der Projekte gemeint ist, nicht Höhe der Mittel. Mercouris allerdings geht davon aus, dass 5-10% der Mittel aus den Strukturfonds, in kulturelle Projekte fließen, wobei multidisziplinäre Projekte eingeschlossen sind.⁴⁴ Im Folgenden fassen wir nach einer kurzen Darstellung der generellen Förderziele der Strukturfonds-Förderschienen zusammen, mit welcher Art von kulturellen Aktivitäten diese Ziele umgesetzt wurden.⁴⁵

ZIEL 1- und ZIEL 2-Förderungen aus dem EFRE

Der *Europäische Fonds für regionale Entwicklung* trägt in erster Linie zur Verwirklichung des Ziels der Entwicklung und strukturellen Anpassung der Regionen mit Entwicklungsrückstand sowie zur wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der Gebiete mit Strukturproblemen bei. Zugunsten der Kultur werden im Rahmen der ZIEL-1- und ZIEL-2-Programme im Wesentlichen Investitionen zur Erschließung des kulturellen Erbes sowie zur Erhaltung von Kulturdenkmalen gefördert, die sich positiv auf Ansiedlung, Erhalt und Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft auswirken und einen Beitrag zur Förderung des Kulturtourismus leisten. »Gefördert werden Projekte mit überregionaler Bedeutung sowie Maßnahmen, die Bestandteil regionaler Aktionsprogramme oder von Landesinitiativen sind.«⁴⁶ Da der EFRE der größte der Strukturfonds ist, hat er auch für den kulturellen Bereich die größte Bedeutung, wobei bei stichprobenartigem Vergleich der

42 Anhang III: Liste und Exemplarische Kurzbeschreibungen geförderter Kulturprojekte, S. 61 ff.

43 Zur Begründung siehe Kap. III.1 Datenlage zur Förderung von Projekten mit kulturellem Aspekt, S. 45 ff.

44 Pyrrhus Mercouris: »Structural Funds, Enlargement and the Culture Sector«. A Discussion Paper for the General Assembly of EFAH in Ljubljana, ohne Ortsangabe 2002, S. 7.

45 Die Aufzählung möglicher kultureller Aktivitäten ist dem Handbuch »Europa fördert Kultur« entnommen, für das die Operationellen Programme der Länder und Regionen in Deutschland für die jeweilige Förderschiene analysiert wurden; vgl. Kulturpolitische Gesellschaft/ Deutscher Kulturrat (Hrsg.): *Europa fördert Kultur*, Essen 2002, S. 159 ff.

46 Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: *Möglichkeiten der Nutzung der EU-Strukturfonds in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur. Ergebnisse der Länderumfrage vom 25.5.2004*, erstellt v. Dr. Dorothee Rüter-Koehler, Bonn 2004, S. 3.

Förderbeträge für den Kulturbereich und für die Bereiche Wissenschaft und Forschung beziehungsweise Bildung auffällt, dass die Kulturprojekte in der Regel mit kleineren Summen gefördert wurden als Projekte aus den anderen Bereichen.⁴⁷ Projekte mit kulturellem Aspekt waren im Einzelnen:

- Restaurierung denkmalgeschützter Objekte, Modernisierung, Neuaufbau und Ausbau kultureller sowie kulturtouristischer Infrastrukturen, kultur- sowie medienwirtschaftliche Initiativen, zum Beispiel in Bezug auf Unternehmensgründungen im Kulturbereich, kulturtouristische Aktivitäten, wie die Entwicklung von so genannten Kulturstraßen oder Initiativen im Museumsbereich,
- Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose und damit Initiativen zur Nutzung des Arbeitsmarktpotenzials im Kultur- und Tourismusbereich.

ZIEL 1, ZIEL-2 und ZIEL 3-Förderungen aus dem *ESF*

Aufgabe des *Europäischen Sozialfonds (ESF)* ist es zur Umsetzung der europäischen Beschäftigungsstrategie beizutragen. *ESF*-Mittel fließen im Rahmen der ZIEL-1-, ZIEL-2- und ZIEL-3-Programme unter anderem in Projekte, die den kulturellen Bereich als Arbeitsmarkt und Standortfaktor etablieren, zum Beispiel:⁴⁸

- Qualifizierungsmaßnahmen für KünstlerInnen und Kulturschaffende zum Beispiel zur Unterstützung des Aufbaus wirtschaftlicher Geschäftsbereiche bei freien Kulturträgern,
- neue Ausbildungsgänge im Bereich der Kunst- und Kulturerhaltung,
- Weiterbildung im Bereich Kulturmanagement,
- Entwicklung von Kurzzeit- und Langzeitstudienangeboten in kulturellen Fächern unter Einbeziehung von arbeitsmarktrelevanten Fähigkeiten,
- Förderung von Existenzgründungen und Qualifizierung von Arbeitslosen für kulturelle Tätigkeiten.

Entwicklung des ländlichen Raums

Neben der Modernisierung und Umstrukturierung der Landwirtschaft geht es um alternative Beschäftigungsmöglichkeiten, Verbesserungen im Umweltbereich sowie der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Die Förderungen aus dem *Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)* dienen der ausgewogenen Entwicklung des ländlichen Raumes im Gemeinschaftsgebiet. Einbezogen sind alle ländlichen Gebiete der Europäischen Union. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind in den Richtlinien der Länder verschieden, wobei ein Grossteil den Bereich Dorferneuerung vorsieht, der auch kulturelle Entwicklungs- und Infrastrukturprojekte ermöglicht.

- Dorferneuerung und -entwicklung,
- Projekte zum Schutz des Kulturerbes,
- Entwicklung des Fremdenverkehrs in ländlichen Regionen,
- handwerkliche Tätigkeiten.

⁴⁷ Die EU-Fördersummen aus dem *EFRE* für Kulturprojekte bewegten sich in den Jahren 1994-2004 meistens um die 100-150 000 Euro und 500-800 000 Euro, in selteneren Fällen im Bereich von mehreren Millionen. Auffällig sind in dieser Relation die von Brandenburg angegebenen EU-Fördersummen für sein Kulturinvestitionsprogramm (KIP): 40 Millionen Euro (1994-1999) und 31 Millionen Euro (2000-2004). Auch Sachsen-Anhalt hat 33 Millionen Euro für sein Kulturinvestitionsprogramm (2000-2004) aus dem *EFRE* erhalten.

Zum Vergleich: Die EU-Fördersummen für Infrastrukturprojekte im Bereich (Berufs-) Bildung sind insbesondere in den neuen Bundesländern wesentlich höher: zum Beispiel Brandenburg mit 460 Millionen Euro unter anderem aus dem *EFRE* (1994-1999, noch höhere geplante Beträge für 2000-2006) und Sachsen 272 Millionen aus dem *EFRE* (1994-1999); in den Bereichen Wissenschaft und Forschung (zum Beispiel Berlin 82 Millionen für Infrastrukturmaßnahmen aus dem *EFRE* für 2000-2004) beziehungsweise Beschäftigungsförderung/Jugendarbeitslosigkeit (zum Beispiel 230 Millionen in Baden-Württemberg aus dem *ESF* für 2000-2004) liegen die Fördersummen auch in den alten Bundesländern deutlich höher als für den Kulturbereich.

⁴⁸ Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: *EU-Strukturförderung – Möglichkeiten der Nutzung in den Bereichen Bildung und Kultur. Ergebnisse der Länderumfragen*, erstellt von Monika Held, Bonn, Sept. 1999.

INTERREG III

Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG III dient der ausgewogenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in der EU, in dem sie die Zusammenarbeit von Regionen fördert. Sie wird ebenfalls aus dem *EFRE* finanziert.

Hauptziel von INTERREG **Ausrichtung A** (»grenzübergreifende Zusammenarbeit«) ist die Förderung einer integrierten Regionalentwicklung zwischen Grenzgebieten. Europaweit gibt es mehr als 50 INTERREG-Programme der Ausrichtung A. Ein Anliegen ist es, die Identifikation der BürgerInnen mit der Grenzregion zu fördern, für das die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Organisationen im Kulturbereich nützlich sein kann. Kulturprojekte sind zum Beispiel:

- Aufbau von grenzübergreifenden Netzwerken und Partnerschaften für innovative Projekte und Kulturaustausch (z. B. Kulturregion Untersee: Zusammenarbeit von Tourismuswirtschaft und Kulturschaffenden) – dies ist vermutlich die häufigste Form kultureller Aktivitäten in dieser Förderung,
- Aufbau und Erweiterung von Infrastrukturen wie Museen (z. B. archäologischer Park und Regionalmuseum Xanten, biblisches Freilichtmuseum Heilig Landstiching) sowie Touristik- und Kulturzentren,
- soziokulturelle Projekte (z. B. HipHop zwischen Selbstverwirklichung und Selbstzerstörung), Begegnungsveranstaltungen (z. B. deutsch-niederländisches Jugendkulturtreffen Diabolo) und andere People-to-People-Projekte,
- gemeinsame Marketing-Konzepte,
- grenzüberschreitende Medien (z. B. monatliches TV-Magazin).

Ziele von **Ausrichtung B** (»transnationale Zusammenarbeit«) sind die räumliche Integration sowie die nachhaltige und ausgewogene Entwicklung Europas. Dazu wird die Kooperation zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden im Gebiet der EU sowie den angrenzenden Regionen gefördert. Insgesamt haben sich Verwaltungseinheiten der unterschiedlichen Ebenen zu 13 Regionen zusammengeschlossen und transnationale Kooperationsprogramme entwickelt. Relativ wenige Projekte haben erkennbaren Kulturbezug (16 von 436 gefundenen Projekten). Die Projekte beziehen sich im kulturellen Bereich unter anderem auf:

- nachhaltiges Management und Entwicklung des kulturellen Erbes und des Kulturtourismus (zum Beispiel Museums-Pass),
- Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften für innovative Projekte im Bereich städtisches und ländliches Kulturerbe (zum Beispiel Entwicklung von Standards rund um die Konservierung von Kulturerbe, Verbreitung von Best Practices etc.),
- Katalogisierung von Bauwerken und Anlagen von kultureller Bedeutung sowie Integration von kulturellem Erbe in geografische Informationssysteme, Restaurationsmaßnahmen,
- Studien, Seminare, Konferenzen im Kontext des kulturellen Erbes und zur Verbreitung von Informationen zu dieser Thematik,

- qualitative und quantitative Evaluierung im Bezug auf Ergebnisse und Zusammenhänge der Politiken zur Erhaltung des Kulturerbes,
- Unterstützung moderner Kulturäußerungen, die Ausrichtung von Ausstellungen, Veranstaltungen (zum Beispiel Musikfestivals) und Kunststraßen (zum Beispiel gotische Backsteinarchitektur – Europaroute, baltische Kultur- und Touristikroute).

Ausrichtung C (»interregionale Zusammenarbeit«) zielt auf Vernetzung (Informations- und Erfahrungsaustausch) im Bereich der Regionalpolitik und ihrer Instrumente zwischen Gebieten in der EU und den benachbarten Ländern, die keine gemeinsame Grenze haben. Kultur scheint hier keine besonders große Bedeutung zu haben; im Rahmen der Befragungen der *KMK* wurden keine Projekte angegeben. Bei der Suche auf der gemeinsamen Datenbank⁴⁹ der vier Regionen wird unter dem Stichwort »culture« nur auf vier Projekte verwiesen. Es geht hierbei um:

- regionale Rahmenmaßnahmen zum Austausch und zur Initiierung von Lernprozessen zwischen Regionen,
- individuelle interregionale Kooperationsprojekte, inklusive Übertragung von Projektergebnissen von einer Region in eine andere,
- Netzwerke im Bezug auf Strategieentwicklung, Projektumsetzungsmethoden und Projektentwicklung zu den Bereichen regionale Entwicklung und regionale Identität, Stadtentwicklung, Informationsgesellschaft etc.

LEADER+

Über die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ (mit Mitteln aus dem *EAGFL*, Abteilung Ausrichtung) wird die Kooperation von Akteuren in ländlichen Gebieten gefördert, um neuartige, integrierte Strategien für eine nachhaltige Entwicklung zu realisieren, wobei auf den Einbezug der Menschen vor Ort, auf Partnerschaften und Netzwerke für den Austausch von Erfahrungen besonderer Wert gelegt wird. LEADER+ ist von einiger Bedeutung für den kulturellen Bereich (147 Kulturprojekte von 1 000 geförderten Projekten im aktuellen Förderzeitraum). Das Programm fördert im Kulturbereich:

- insbesondere kleinere tourismusrelevante Infrastrukturprojekte im Bereich Kulturerbe, Erhaltung regionaltypischer Bausubstanz,
- kulturelle Einzelveranstaltungen, Aufbau von Kulturstraßen, LandArt-Projekte und künstlerische Gestaltung des öffentlichen Raums,
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit für Kultureinrichtungen,
- Symposien und Studien (zum Beispiel zu Kultur und Tourismus, Kultur und ländliche Entwicklung),
- Förderung der Dorfkultur, soziokulturelle Aktivitäten, Kulturveranstaltungen zur Vermittlung der Identität einer LEADER-Region,
- Zusammenarbeit im Bereich Archäologie, Tourismus und transnationale Kooperation.

49 www.interreg3c.net

EQUAL

Die aus dem *ESF* finanzierte Gemeinschaftsinitiative EQUAL fördert neue Methoden zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt, die im Rahmen von Partnerschaften zwischen Akteuren des Arbeitsmarktes, den so genannten Entwicklungspartnerschaften umgesetzt werden. Kulturelle Schwerpunkte sind förderfähig, wenn sie den arbeitsmarktpolitischen Zielen dienen, allerdings wurde diese Fördermöglichkeit wenig genutzt. Möglich sind zum Beispiel:

- berufliche Weiterbildungen zum Thema interkulturelles Lernen und Integration von MigrantInnen
- Entwicklung neuer Arbeitsfelder für KünstlerInnen im Dienstleistungsbereich (vor allem im Sozial- und Gesundheitsbereich),
- Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Kulturmanagement.

URBAN II

Die kleinste Gemeinschaftsinitiative URBAN II wird ebenfalls aus dem *EFRE* finanziert. Zwölf deutsche Städte nehmen an URBAN II teil (Berlin, Bremerhaven, Dessau, Dortmund, Gera, Kassel, Kiel, Leipzig, Luckenwalde, Mannheim/Ludwigshafen, Neubrandenburg, Saarbrücken). Auch wenn URBAN II spezieller und damit weniger umfangreich ist als zum Beispiel INTERREG III, so ist die Bedeutung für den kulturellen Bereich bemerkenswert: In Luckenwalde haben 5 von 10 Projekten kulturelle Inhalte, in Berlin 5 von 31, in Gera 1 von 14 und in Leipzig 5 von 56.

Inhaltliche Schwerpunkte kultureller Projekte sind z.B.:

- Abbau von sozialen, ethnischen, kulturellen und kommunikativen Barrieren,
- Stadtteil- und Kulturmanagement als Koordinierungs- und Anlaufstelle,
- kulturelle Infrastruktur (inkl. Neunutzung historischer Gebäude),
- Ausbau multi- und soziokultureller Infrastrukturen,
- Kultur- und Freizeiteinrichtungen insbesondere für jüngere Menschen,
- Restaurierung von Kulturgut und Erneuerung des Kulturerbes.

II. Programmplanung für EU-Strukturpolitik und ländliche Entwicklung 2007-2013

1. Aktuelle Programmgeneration und Vorschläge der Kommission für 2007-2013

2000-2006 (Gesamtbetrag 213 Mrd. Euro)			2007-2013 (Gesamtbetrag 336,1 Mrd. + 88,75 Mrd. Euro)		
Ziele	Prioritäten	Finanzinstrumente	Ziele	Prioritäten	Finanzinstrumente
Kohäsionsfonds (Mitgliedstaaten mit BSP < 90 % des EU-Durchschnitts)	Umwelt, Verkehr	Kohäsionsfonds	Konvergenz (Regionen mit Pro-Kopf-BIP < 75 % des EU-Durchschnitts und diejenigen, die vom statistischen Effekt infolge der Erweiterung betroffen sind)	Innovation, Umwelt/Risikoprävention, Zugänglichkeit, Infrastrukturen, Humankapital, Verwaltungskapazitäten	EFRE ESF
	Regionen mit Entwicklungsrückstand	EFRE, ESF EAGFL, Garantie und Ausrichtung, FIAF		Verkehr, Umwelt, erneuerbare Energien	Kohäsionsfonds
Ziel 1 (Regionen mit Pro-Kopf-BIP < 75 % des EU-Durchschnitts)			Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – regionale Ebene – nationale oder regionale Ebene	Innovation, Umwelt/Risikoprävention, Zugänglichkeit, Europäische Beschäftigungsstrategie	EFRE ESF
Ziel 2 (Gebiete mit Strukturproblemen)	wirtschaftliche und soziale Umstellung	EFRE, ESF			
Ziel 3	Bildungssysteme, Beschäftigungsförderung	ESF			
INTERREG III	Zusammenarbeit von Regionen	EFRE	Europäische territoriale Zusammenarbeit	Innovation, Umwelt/Risikoprävention, Zugänglichkeit, Kultur, Bildung	EFRE
URBAN	Stadtentwicklung	EFRE			
EQUAL	Bekämpfung von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt	ESF			
Leadert+	nachhaltige Entwicklung in ländlichen Gebieten	EAGFL, Ausrichtung	Entwicklung des ländlichen Raums (incl. LEADER) (Bestandteil der Gemeinsamen Agrarpolitik, GAP)	Umstrukturierung des Agrarsektors, Schutz von Umwelt und Landschaft, Lebensqualität und wirtschaftliche Diversifizierung	ELER
	Umstrukturierung der Landwirtschaft	EAGFL, Garantie			

Quelle: Europäische Kommission – Interegio: Die Kohäsionspolitik am Wendepunkt 2007, 2004, S. 4 und 8 [modifiziert v. d. Verf.]

1.1 Neuerungen in den Strukturfonds für den Zeitraum 2007 bis 2013

Aus den acht bisherigen Förderlinien werden drei:

Konvergenz

(ersetzt im Wesentlichen ZIEL 1)

Ökonomische Annäherung in den weniger entwickelten Regionen beschleunigen durch:

- verbesserte Bedingungen für Wachstum und Beschäftigung durch Investitionen in Humanressourcen und Kapital,
- Innovation und Entwicklung der Wissensgesellschaft,
- Ermutigung zu Anpassungsfähigkeit an den sozialen Wandel,
- Umweltschutz und verbesserte Verwaltung.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung

(ersetzt im Wesentlichen ZIEL 2 und 3)

Die Förderung aus dem *EFRE* über regionale Programme wird durch die Antizipation des ökonomischen und gesellschaftlichen Wandels die regionale Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität steigern und Innovationen, Wissensgesellschaft, Unternehmertum, Umweltschutz und Risikoprävention fördern.

Die Förderung aus dem *ESF* über die operationellen Programme wird Beschäftigten und Unternehmen – auf Basis der europäischen Beschäftigungsstrategie – helfen, sich an den Wandel anzupassen und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt anzuregen, die der sozialen Integration/Inklusion verpflichtet sind.

Europäische territoriale Zusammenarbeit

(aus den Erfahrungen mit INTERREG entwickelt)

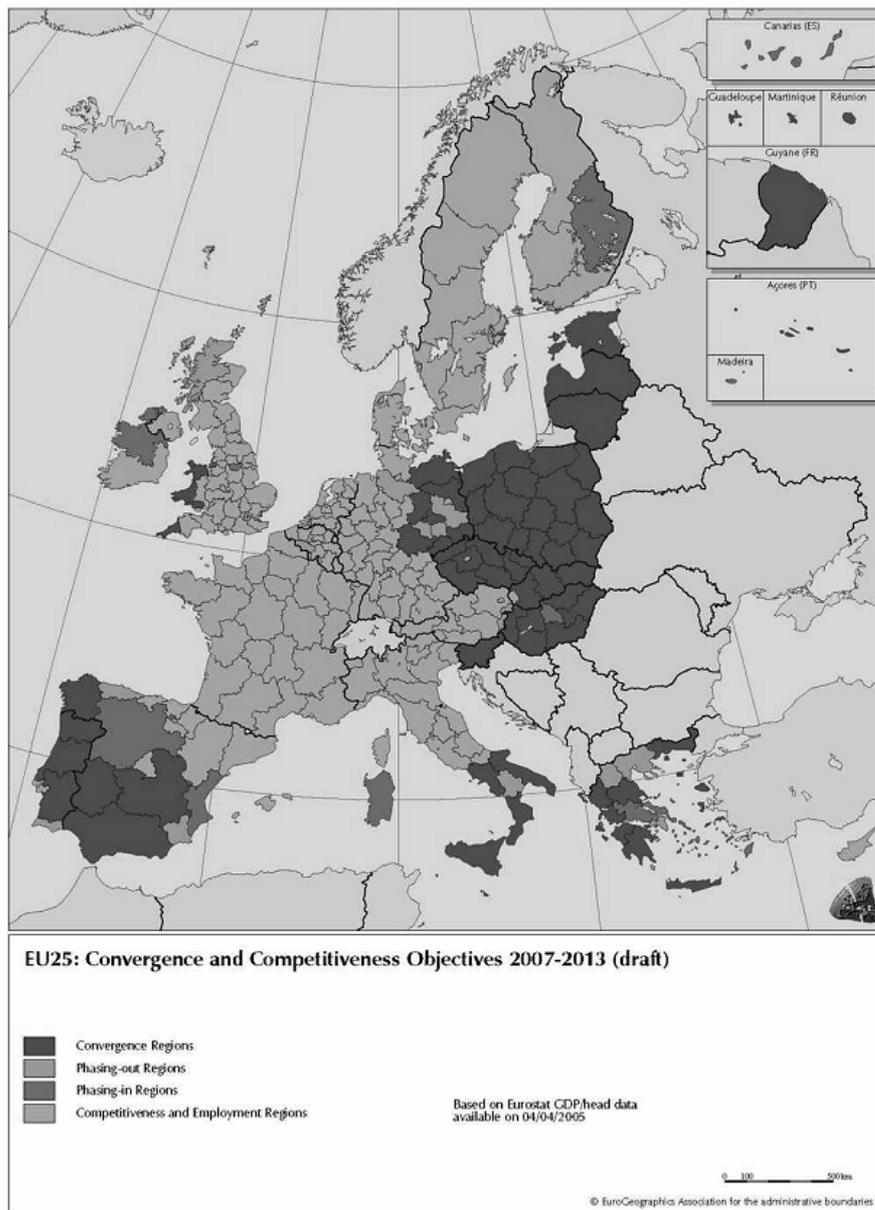
Durch die Stärkung von Kooperationen soll eine ausgewogene, harmonische und nachhaltige Entwicklung der europäischen Gebiete bewirkt werden.

Hierzu gehören:

- a) grenzübergreifende Zusammenarbeit durch gemeinsame Programme
- b) Zusammenarbeit in transnationalen Räumen
- c) Netzwerke für Kooperationen und Austausch von Erfahrungen in der gesamten Union

1.2 Förderfähige Gebiete: Perspektiven für Deutschland

Insgesamt ist absehbar, dass im Rahmen der neuen Strukturfonds-Programme weniger Mittel nach Deutschland fließen werden als zwischen 2000 und 2006 – und ohne Frage ist die neue Ausrichtung der Strukturfonds auf die neuen Mitgliedstaaten zu begrüßen, da hier die Mittel dringender benötigt werden.



Es wurden noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen, welche Gebiete unter den Zielen »Konvergenz« und »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« förderfähig sind.⁵⁰ Im Unterschied zur Gebietskulisse der Förderperiode 2000 bis 2006 (vgl. Anhang I) werden die zu fördernden Gebiete nicht mehr auf mikrogeografischer Ebene (Gemeinden, Städte und Bezirke) ausgewählt, um eine kohärente Strategie für den Erfolg der Region als Ganzes entwickeln zu können.⁵¹

Insofern sind in Deutschland alle Bundesländer und Bezirke an den Programmplanungen beteiligt. Entsprechend der in den gemeinschaftlichen Dokumenten formulierten Ziele und Prioritäten definieren und lokalisieren sie Maßnahmen. Die Förderungen für das Ziel »Konvergenz« werden voraussichtlich den derzeitigen ZIEL-1-Gebieten in den ostdeutschen Bundesländern zu Gute kommen, wobei hier mit Einbußen gerechnet wird. Nach einer Simulationsrechnung von EUROSTAT wären Brandenburg –

50 Die Ausweisung der vorrangigen Regionen und Gebiete für das Ziel »Konvergenz« erfolgt auf der Grundlage der »Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik« (NUTS), die objektive Kriterien für die Bestimmung der förderfähigen Regionen und Gebiete vorlegt. Die hier relevante Ebene NUTS II sind in Deutschland die Regierungsbezirke; wo diese nicht vorhanden sind, ist Ebene NUTS I, die Bundesländer, zuständig.

51 Europäische Kommission: »Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds«, KOM(2004)492 endgültig, 2004/0163(AVC), Brüssel 14.7.2004, S. 12.

Nordost, Mecklenburg-Vorpommern, Chemnitz, Dresden, Dessau, Magdeburg und Thüringen im Rahmen des Ziels »Konvergenz« förderfähig. Für Länder, die aufgrund des statistischen Effekts der Erweiterung den 75 Prozent Grenzwert überschreiten, ist eine vorübergehende, degressive Förderung bis 2013 vorgesehen; in Deutschland sind davon Brandenburg – Südwest, Lüneburg, Leipzig und Halle betroffen.⁵² Voraussichtlich werden alle westdeutschen Bundesländer Gebiete für die Förderung unter dem Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« ausweisen.⁵³ Allerdings können auch hier einige Länder, zum Beispiel Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg und Berlin, nur geringe Mittel aus dem *EFRE* erwarten.⁵⁴ Der *ESF* wird vermutlich für die westdeutschen Länder wichtiger als in der aktuellen Programmphase. So genannte Phasing-In-Gebiete (Gebiete, die gegenwärtig Fördermittel aus den ZIEL-1- und 2-Programmen erhalten, aber nach 2007 den entsprechenden Status verlieren) gibt es in Deutschland voraussichtlich nicht.

2. Perspektiven für die Kulturförderung über die Fonds 2007-2013

Von 1994 bis 1999 flossen aus den Strukturfonds ca. 185 Mio. Euro in Projekte mit kulturellen Aspekten in Deutschland.⁵⁵ Für den aktuellen Zeitraum 2000 bis 2006 ist anzunehmen, dass ein ähnlicher (ggf. höherer⁵⁶) Umfang erreicht wurde. Ab 2007 ist allerdings damit zu rechnen, dass Kultur weniger als ein Bereich gesehen wird, der zur Umsetzung der allgemeinen Ziele der Strukturfonds beitragen könnte, da sich die Mitgliedstaaten auf eine Konzentration der Mittel verständigt haben. Damit besteht die Gefahr, dass Kultur auch in den zentralen Dokumenten, die die Förderrichtlinien und -kriterien für die Förderpraxis festlegen, unterrepräsentiert ist.

Die Ziele, Prioritäten und Maßnahmen der gemeinschaftlichen Kohäsionspolitik werden in einem komplexen Prozess festgelegt, an dem in unterschiedlicher Weise die EU-Institutionen, die Mitgliedstaaten und Regionen beteiligt sind. Um Einflussmöglichkeiten von Seiten des kulturellen Sektors identifizieren zu können, sei im Folgenden der Programmierungsprozess dargestellt. Die Programmierungsdokumente bauen auf einander auf: Jede folgende Stufe muss mindestens die Zielformulierungen der vorhergehenden Stufe wieder aufnehmen (siehe Darstellung folgende Seite).

52 Europäische Kommission – Eurostat: »Eligibility simulation 2007-2013, NUTS2 regions, GDP data: average of years 2000-2001-2002«, April 2005.

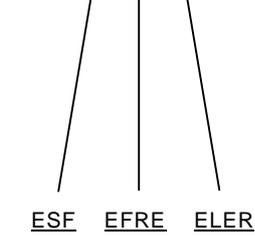
53 Die Ausweisung der Gebiete für das Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« obliegt den Bundesländern, wobei diese administrative Räume wie Landkreise, Städte oder Stadtteile bestimmen.

54 Gespräch der Verf. mit KulturreferentInnen der Ländervertretungen bei der EU, Brüssel, 24.6.2005.

55 Europäische Kommission: »Application of Article 151(4) of the EC Treaty: use of the Structural Funds in the field of culture during the period 1994-1999« (Commission Working Document), Brüssel, Mai 2004, S. 10.

56 »It may be considered that the place of culture in economic and social cohesion policy was strengthened during the current programming period« (für den Zeitraum 2000-2006, Anm. d. Verf.), ebd., S. 3.

2.1 Beratungs- und Entscheidungsverfahren (Stand: Dez. 2005)

Abstimmung der Interessen	EUROPÄISCHE UNION	Zeitschiene
<p>Vorschläge der KOM (Juni 2004) Verhandlung in der Ratsarbeitsgruppe Strukturelle Maßnahmen (u.a. mit Vertretern des Bundesrates)</p>	<p>Verordnungen über die Strukturfonds beziehungsweise den Landwirtschaftsfonds (Verwaltungsgrundlage): Allg. Verordnung, EFRE, ESF, ELER</p>	<p>Verabschiedung der ELER-VO durch den Ministerrat im Juni 2005 Verabschiedung der Strukturfonds-VO durch den Ministerrat (und das EP) nach Einigung über die Finanzielle Vorausschau (voraussichtlich Frühjahr 2006)</p>
<p>Vorschläge der KOM (Juli 2005) Verhandlung u.a. in der Ratsarbeitsgruppe Strukturelle Maßnahmen Öffentliche Konsultation der KOM im Internet (Sept. 2005)</p>	<p>Strategische Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft bzw. Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für die ländliche Entwicklung (politische Grundlage)</p>	<p>Verabschiedung durch den Ministerrat nach Verabschiedung der Verordnungen formale Freigabe durch den Europäischen Rat (voraussichtl. Frühjahr 2006)</p>
BUNDESEBENE		
<p>ab 2. Halbjahr 2005: Erarbeitung im Bundesamt für Raumordnung (BBR), Finanzministerium (Federführung), Wirtschaftsministerium (BMWA) bzw. Verbraucherschutzministerium (BMVEL), beide im Gegenstromverfahren mit der Erarbeitung der OPs in den Ländern</p>	<p>Einzelstaatlicher Strategischer Rahmenplan bzw. nationaler Strategieplan der ländlichen Entwicklung</p>	<p>Verabschiedung in den Mitgliedstaaten (binnen drei Monaten nach Verabschiedung der Verordnungen) Übermittlung an KOM geplant für April/Mai 2006</p>
	<p>ggf. Nationales Operationelles Programm für ESF</p>	
LANDESEBENE		
<p>ab 2. Halbjahr 2005: Erarbeitung durch Fondsverwalter: Ministerien für Wirtschaft bzw. Arbeit bzw. Landwirtschaft unter Mitwirkung von: Interministeriellen bzw. ressortübergreifenden Arbeitsgruppen Regionalkonferenzen, Workshops, Informationsveranstaltungen für regionale Akteure Information der Begleitausschüsse</p>	<p>Operationelle Programme</p>  <p><u>ESF</u> <u>EFRE</u> <u>ELER</u></p>	<p>Vorlage April/Mail 2006 bei KOM (nach den nationalen Strategieplänen) Verabschiedung im Sommer 2006 durch KOM</p>

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist der Stand der Verabschiedung der Verordnungen des Rates und des Europäischen Parlaments für die Verwendung des *EFRE*, *ESF* und des Landwirtschaftsfonds unterschiedlich: Die Verordnung über den Landwirtschaftsfonds (*ELER*) wurde – bereits vor der

Einigung über die Finanzielle Vorausschau – Ende Juni 2005 vom Rat beschlossen. Die endgültigen Berichte des Europäischen Parlaments zu den Vorschlägen der Kommission für die Verordnungen über den *EFRE* sowie den *ESF* wurden im September/Oktober 2005 an den Rat übermittelt.

Die **Strategischen Kohäsionsleitlinien** sowie die **einzelstaatlichen strategischen Rahmenpläne** sind die politische Basis für die rechtlich bindenden Operationellen Programme. Unter etwas anderem Namen existieren diese politischen Dokumente auch für den Bereich Landwirtschaft: die Strategischen Leitlinien für die Entwicklung des ländlichen Raumes sowie die einzelstaatlichen Strategiepläne als politische Basis für die regional zu erarbeitenden Programme.

In Deutschland erstellt jedes Bundesland zu jedem Fonds ein **Operationelles Programm**⁵⁷ zu dem jeweils für sie relevanten Ziel (entweder »Konvergenz« oder »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsförderung«). Es wird zurzeit diskutiert, ob es für den *ESF* nur ein nationales Operationelles Programm oder von jedem Bundesland ein separates geben wird. Die Umsetzung der Operationellen Programme inklusive der Verwaltung der Mittel erfolgt in den Mitgliedstaaten, in Deutschland durch die Bundesländer. Diese ernennen ein Ministerium zur Verwaltungsbehörde (in der Regel für den *EFRE* Ministerium für Wirtschaft, für den *ESF* Ministerium für Arbeit, für den *ELER* Ministerium für Landwirtschaft). Diese werden bei der Umsetzung von den Ressorts beziehungsweise Ministerien für Soziales, Verkehr und weiteren unterstützt.

Damit **kulturelle Projekte in den Operationellen Programmen** berücksichtigt werden können, sollte Kultur als Handlungsfeld schon in den Verordnungen vorgesehen sein und in die einzelstaatlichen strategischen Rahmenpläne eingebracht werden. Erfahrungen in dieser Hinsicht liegen in Frankreich vor: Kultur ist in die Einheitlichen Programmplanungsdokumente (EPPD) der aktuellen Programmgeneration 2000-2006 integriert. In der vorhergehenden Programmgeneration war dies nicht der Fall, so dass kulturelle Aktivitäten unter die allgemeinen Zielformulierungen passen mussten, ohne dort explizit genannt zu werden. Es ist schwieriger, die in den Ländern zuständigen Personen zu überzeugen, dass Kultur in die Operationellen Programme eingeschlossen werden soll, wenn sie in den Dokumenten auf EU-Ebene nicht erwähnt wird.⁵⁸

2.2 Das Prinzip der »Partnerschaft« – Einbeziehung regionaler und lokaler Akteure

Die Allgemeine Verordnung für die Fonds sieht vor, dass die Intervention der Fonds auf der Basis von Partnerschaften zwischen Kommission und den Mitgliedstaaten geplant und durchgeführt wird. Diese Regelung schließt ein, dass jeder Mitgliedstaat die relevanten Partner einbezieht: regionale, lokale und städtische Behörden, Wirtschafts- und Sozialpartner und Organisationen, die die Zivilgesellschaft repräsentieren (explizit ge-

57 »Operationelles Programm« bezeichnet im Folgenden die regionalen und nationalen Programme beziehungsweise Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum, die u.a. die auf der Grundlage der Strategiepläne ausgewählten Prioritäten, die Ziele sowie die Maßnahmen zu deren Umsetzung enthalten.

58 Cultural Contact Point Luxemburg: »Report Working group »Structural funds«, Informal CCP-Meeting in Rotterdam«, Oktober 2004, S. 1-2. Interessant ist die inhaltliche Begründung des französischen Kulturministeriums für die Berücksichtigung der Kultur im EPPD für die Programmgeneration 2000-2006 im Anhang dieses Dokuments.

nannt ist die Besetzung von Themen wie Umweltschutz und Gleichstellung von Mann und Frau, aber nicht Kultur).⁵⁹

Dies bedeutet konkret, dass für die Erarbeitung des einzelstaatlichen strategischen Rahmenplans (beziehungsweise entsprechend für den einzelstaatlichen Strategieplan für die Entwicklung des ländlichen Raumes) die genannten Partner konsultiert werden. Jeder Mitgliedstaat – das heißt in Deutschland: jedes Bundesland – benennt zu jedem Operationellen Programm einen **Begleitausschuss**, dessen Aufgabe es ist, die Durchführung des betreffenden Operationellen Programms zu überwachen und deren Wirksamkeit und Qualität sicherzustellen.⁶⁰ Die Entscheidung, welche Behörden und Organisationen im Rahmen der Vorgaben zur Teilnahme an den Begleitausschüssen eingeladen werden, obliegt den für die Fondsverwaltung zuständigen Ministerien. Der Bund ist in allen Begleitausschüssen vertreten. Die Begleitausschüsse sind in den Erarbeitungsprozess der Programmdokumente nicht involviert, die Mitglieder werden von den fondsverwaltenden Behörden über den Stand der Verhandlungen informiert. Die fondsverwaltenden Behörden sehen die kulturellen Interessen ausreichend über die gegenwärtig beteiligten Ministerien, aber auch die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie die kommunalen Vertretungen wie Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und Landesfrauenbeiräte et cetera beziehungsweise *Städte- und Landkreistage, Städte- und Gemeindebund, Deutschen Städtetag*.⁶¹

Sieben Kultusministerien (Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) sind nach eigenen Angaben in dem einen oder anderen Begleitausschuss vertreten. Wenn man bedenkt, dass es für die Förderzeitraum 2000-2006 in Deutschland 71 Operationelle Programme⁶² und damit ebenso viele Begleitausschüsse gibt, ist dies eine geringe Zahl, die zudem differenziert betrachtet werden muss: Als programmdurchführende Behörde wird zum Beispiel das Kulturressort in Berlin ohne Stimmrecht zu den Begleitausschüssen eingeladen. In einigen Bundesländern ist je nach Ressortzuschnitt der Kultusministerien das Kulturressort nicht einbezogen, sondern das Ressort Wissenschaft und Forschung; in anderen ist das Fachreferat Tourismus und Kulturwirtschaft eines Wirtschaftsministeriums in einem Begleitausschuss vertreten oder das Kulturressort des Staatsministeriums. Inwiefern also Kultur in die Zuständigkeit des jeweils angegebenen Ministeriums fällt, durch das eingeladenen Ressort tatsächlich im Ausschuss vertreten wird und welcher Kulturbegriff dabei zum Tragen kommt, lässt sich im Rahmen dieser Studie nicht eruieren. Für die Umsetzung der Operationellen Programme könnte dies interessant sein, für die Erarbeitung der neuen Programmgeneration weniger.

Vertretung kultureller Interessen im Erarbeitungsprozess der Programmierungsdokumente

Die Programmgestaltung findet vor den Sitzungen der Begleitausschüsse in den fondsverwaltenden Behörden statt, wobei in den Bundesländern

59 Europäische Kommission: »Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds«, KOM(2004)492 endgültig, Brüssel, 14.07.2004, Art. 10, S. 29.

60 Ebd., Art. 62-65, S. 64/65.

61 Diese und die folgenden Angaben aus den Landesministerien sind Ergebnisse der Befragung der Verf. im Rahmen dieser Studie, Juli 2005.

62 Bundesministerium der Finanzen, Referat EC4: »EU-Mittelausstattung der Strukturfondsprogramme in Deutschland 2000-2006«, www.bundesfinanzministerium.de/cln_04/nn_1270/DE/Europa/Europapolitik/EU__Strukturpolitik/2204.html, Website zuletzt aktualisiert am 2.2.2004

unterschiedliche Formen für **ressortinterne sowie ressortübergreifende Abstimmungen** bestehen. Grundsätzlich herrscht in den fondsverwaltenden Behörden die Ansicht vor, dass die Strukturfonds nicht zur Finanzierung von Projekten mit kulturellem Aspekt geeignet seien. Insofern ist eine Interessensvertretung des kulturellen Sektors in vorbereitenden Arbeitsgruppen (genauso wie in den Begleitausschüssen) kaum vorgesehen. In den meisten Fällen übernehmen dies die fondsverwaltenden Behörden selbst, so dass in den meisten Bundesländern die Kulturabteilungen beziehungsweise -ressorts nicht in den Programmierungsprozess einbezogen zu sein scheinen; sechs Kulturbehörden haben die entsprechende Frage dezidiert mit »Nein« beantwortet. Die Entscheidungsprozesse werden eher aus der Ferne beobachtet. Von fünf Kultusministerien (Brandenburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Thüringen) wurde angegeben, dass sie in ressortübergreifende Abstimmungen einbezogen wären. Dabei handelt es sich zum Teil um Abfragen der fondsverwaltenden Behörden an die Kulturbehörden/-referate, Maßnahmen für die Operationellen Programme zu vorschlagen; zum Teil handelt es sich um interministerielle oder ressortübergreifende Arbeitsgruppen (zum Beispiel Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz). Allerdings ist uns nur von Niedersachsen bekannt, dass bereits Maßnahmen für den kulturellen Bereich eingebracht wurden.

In einigen Bundesländern finden **Regionalveranstaltungen** statt, mit denen die Landesregierungen einen Erfahrungs- und Konzeptionsaustausch mit Kommunen anregen wollen.⁶³ Zum Beispiel in Niedersachsen: Im April 2005 luden das niedersächsische Landwirtschaftsministerium und das Wirtschaftsministerium unter Mitwirkung der *NBank* zu je einer Regionalkonferenz in jedem Bereich der Regierungsvertretungen in Niedersachsen ein. Diese Veranstaltungen dienten zunächst der Information der etwa 100 bis 200 TeilnehmerInnen, zu denen die Mitglieder der Begleitausschüsse sowie VertreterInnen von Kommunen, Verbänden und Hochschulen zählten, über die zukünftige europäische Förderung und die Landesvorstellungen. Weitere Gespräche sollen folgen, die einen Rücklauf aus den lokalen und regionalen Behörden und Organisationen ermöglichen, um dem Kabinett Ende des Jahres 2005 über die Vorstellungen der niedersächsischen Basis berichten zu können.

Neun fondsverwaltende Behörden geben an, dass es **Anhörungen von relevanten, regionalen Akteuren**, Workshops oder Info-Veranstaltungen gegeben hat oder Ähnliches geplant ist. Die Befragung machte aber deutlich, dass der Kulturbereich nicht notwendigerweise vertreten ist, sondern insbesondere Wirtschaft- und Sozialpartner. In Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen wurden im Spätsommer 2005 Workshops durchgeführt beziehungsweise sind für den Winter 2005/06 geplant. In Berlin findet im November 2005 eine öffentliche Informationsveranstaltung statt, zu der Verbände und Kultureinrichtungen eingeladen werden. Die Kulturbehörde erwartet allerdings eine geringe Beteiligung, da den Verbänden die Sensibilisierung dafür fehle, dass es Möglichkeiten für die Förderung ihrer Interessen gibt.

63 In Berlin, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein fanden 2005 Regionalkonferenzen statt beziehungsweise sind für 2006 angedacht (Ergebnis der Länderbefragung im Rahmen dieser Studie).

Gremien zur Vertretung kultureller Interessen durch die Bundesländer gegenüber der EU

Die Länder üben die Mitwirkungsrechte über den Bundesrat (Art. 50 GG) aus. Sie werden im Kulturministerrat der EU durch einen Landeskulturminister, der vom Bundesrat benannt wird, vertreten (zur Zeit Bayern). Ebenfalls vom Bundesrat benannt werden zwei Ländervertreter aus den Kulturministerien für den *Ausschuss für Kulturfragen (AfK)*, in dem die Sitzungen des Ministerrats vorbereitet werden; zur Zeit stellen diese Vertreter die Länder Mecklenburg-Vorpommern und Bayern. Der *Ausschuss für Kultur* befasst sich jedoch nicht mit den Strukturfonds beziehungsweise dem *Landwirtschaftsfonds*. In seinem Beschluss vom 15. Oktober 2004 verdeutlichte der Bundesrat, »dass unter anderem der Kulturbereich ein wesentliches Element einer präventiven Beschäftigungspolitik und der regionalen Entwicklung, besonders in strukturschwachen Gebieten, darstellt und daher die EU-Strukturfondsförderung auch in Zukunft so zu gestalten ist, dass unter anderem auch die Förderung von Kultur in allen Zielgebieten einbezogen bleibt«. ⁶⁴

Die *Kultusministerkonferenz (KMK)* versteht sich als Koordinierungsstelle der Länder. In dieser Funktion hat sie den Anspruch, »als fachlicher Gesprächspartner gegenüber dem Bund wie auch europabezogene Dienstleistungseinrichtung gegenüber den Ländern und gegenüber Dritten zu wirken. Sie hat hierzu ein ›Verfahren in Angelegenheiten der EU‹ entwickelt. Das Koordinierungsgremium der *Kultusministerkonferenz* für diesen Bereich ist die *Kommission für europäische und internationale Angelegenheiten (EUKiA)*. Sie befasst sich (u. a.) mit der Zusammenarbeit in der EU in Fragen der Bildung, der Kultur, der Forschung und den Strukturfonds sowie mit der Bildungs- und Kulturtätigkeit des Europarates.« ⁶⁵

Die Bundesländer brachten ihre Positionen zu den Strukturfondsverordnungen insbesondere über den Bundesrat (und durch diesen vermittelt über den Bund) in die Verhandlungen der Ratsarbeitsgruppe Strukturelle Maßnahmen ein, die die Entscheidungen des Rates in diesem Politikbereich vorbereitet. Außerdem hat die Kultusministerkonferenz eine Stellungnahme zur Berücksichtigung der Bereiche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur an die Ministerpräsidentenkonferenz adressiert, die ebenfalls in die Verhandlungen der Ratsarbeitsgruppe Strukturelle Maßnahmen eingeflossen ist. Der Kulturbereich wurde in dieser Stellungnahme allerdings nur marginal berücksichtigt.

Im Rahmen einer Befragung bestätigen die Mitglieder des Kulturausschusses der KMK, dass sie den Bundesrat und die KMK als wichtig und sinnvoll für die Vertretung und Durchsetzung landespolitischer Interessen auf Bundes- und auf EU-Ebene erachten; »zur Einbeziehung der Strukturfonds und anderer den Kulturbereich nicht unmittelbar betreffender Programme reiche die Kompetenz jedoch nicht aus«. ⁶⁶

64 Vermerk des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg in Vorbereitung der Beratungen des *Kulturausschusses der KMK* über eine bessere Nutzung der Strukturfonds für den Kulturbereich sowie über die Stärkung der kulturpolitischen Interessenvertretung der deutschen Länder in den EU-Entscheidungsprozessen: »Die Rolle der EU in der Kultur – ein Problemaufriss«, 28.2.2005, S. 20.

65 Vermerk des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg in Vorbereitung der Beratungen des *Kulturausschusses der KMK* über eine bessere Nutzung der Strukturfonds für den Kulturbereich sowie über die Stärkung der kulturpolitischen Interessenvertretung der deutschen Länder in den EU-Entscheidungsprozessen: »Wahrnehmung kultureller Belange der Länder gegenüber der Europäischen Union«, 28.2.2005, S. 2.

66 Ebd., S. 6.

Handlungsbedarf

Seit Sommer 2005 werden in den fondsverwaltenden Landesministerien (in der Regel Wirtschaft, Arbeit, Soziales und Landwirtschaft je nach Fonds) die Operationellen Programme erarbeitet. Kulturakteure (insbesondere die bereits involvierten Kulturbehörden, aber auch andere Kulturbehörden und Kulturverbände auf nationaler und regionaler Ebene) können sich dafür einsetzen, dass auch der Kultursektor in entsprechenden Arbeitsgruppen angemessen repräsentiert ist beziehungsweise im Zuge anderer Konsultationsverfahren einbezogen wird. Ein wichtiger erster Schritt wäre, kulturelle Akteure auf nationaler und regionaler Ebene zu identifizieren, die den kommunalen sowie zivilgesellschaftlichen Bereich des Kultursektors sowohl bei der Erarbeitung der Operationellen Programme als auch in den Begleitausschüssen vertreten. In den Begleitausschüssen werden kulturelle Interessen zum Teil über die kommunalen Vertreter und Einrichtungen eingebracht. Zu bedenken ist, dass die Ausschüsse nicht zu groß werden sollten, um sie arbeitsfähig zu halten; dennoch sollte eine angemessene Berücksichtigung kultureller Belange sichergestellt werden. Von Seiten der Kommission sollte hier Unterstützung eingefordert werden, wenn dargelegt werden kann, dass die vorgeschriebene »weitgehende und effiziente Beteiligung aller relevanten Stellen«⁶⁷ durch die Vernachlässigung des kulturellen Sektors nicht erfolgt.

Aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich könnten zusätzlich zu den Wirtschafts- und Sozialpartnern weitere Regionalpartner auf Vorschlag der Fachabteilungen des Ministeriums für Kultur eingeladen werden. Im Rahmen unserer Befragung der Landesministerien wurde vorgeschlagen, Spartenverbände (z. B. *Deutschen Bibliotheksverband*, *Bundesverband Bildender Künstler*), Stiftungen und die Landschaften einzubeziehen, und konkret für einzelne Länder wurden genannt: *Kulturstiftung des Freistaates Sachsen*, *Landesverband Soziokultur Sachsen e. V.*, *Landesheimatbund* und *Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt* sowie die *Tourismus-Marketing GmbH Brandenburg*.

Es wäre wünschenswert, in allen Bundesländern den top-down-Ansatz der Programmplanung mit bottom-up-Verfahren wie Regionalkonferenzen zu ergänzen. Dabei müsste sichergestellt werden, dass die Ergebnisse in die Beratungen auf Landes- und Bundesebene eingehen.

67 Europäische Kommission:
»Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds«, KOM(2004)492 endgültig, 2004/0163(AVC), Brüssel, 14.07.2004, Art. 10, S. 29.

68 relais culture Europe (CCP FR): Common CCP-Working Document:
»Place of Culture in the proposals of regulation of the European Parliament and of the Council on the European Regional Development Fund and on the European Social Fund and Place of Culture in the proposal of regulation of the Council concerning the support to the rural development by the Agricultural European Fund for the Rural Development«, Oktober 2004. (Übersetz. d. Verf.)

69 Polish Ministry of Culture:
»Current Position concerning the Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council on the European Regional Development Fund«, Annex to a letter from the Polish Minister of Culture, Waldemar Dabrowski, to the Latvian Minister of Culture, Helena Demakova, Warschau, 10.5.2005.

2.3 Rolle der Kultur in den Programmierungsdokumenten 2007-2013

2.3.1 Verordnungen für die Strukturfonds und den Landwirtschaftsfonds

Die Europäische Kommission hat am 14. Juni 2004 Vorschläge für Verordnungen über die Strukturfonds sowie den Landwirtschaftsfonds (*EFRE*, *ESF*, *ELER*, *EFF*) sowie den Kohäsionsfonds angenommen. Daneben wurde – wie für die vorhergehenden Programmierungszeiträume – ein Vorschlag für eine Verordnung mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds vorgelegt.

Die Strukturfonds-Verordnungen (ohne den *Kohäsionsfonds* und den *EFF*) hat eine Arbeitsgruppe des Netzwerkes der *European Cultural Contact Points* daraufhin untersucht, in welcher Weise Kultur als Handlungsfeld vorgesehen ist (Änderungsvorschläge siehe Anhang II).⁶⁸ Der Bericht des Europäischen Parlaments zur *EFRE*-Verordnung schlägt einige Änderungen zur Besserstellung der Kultur, insbesondere des Kulturerbes im Rahmen der Regionalförderung vor. Aus anderen Mitgliedstaaten liegen außerdem Kommentare mit Änderungsvorschlägen aus dem polnischen Kulturministerium vor, die von lettischer Seite unterstützt werden,⁶⁹ sowie eine Position aus dem französischen Kulturministerium.⁷⁰

Die *Kultusministerkonferenz (KMK)* hat eine Stellungnahme verfasst, die für den kulturellen Bereich ausschließlich auf die *EFRE*-Verordnung Bezug nimmt und vorschlägt, die »Förderung von Kultureinrichtungen, die Bewahrung des Kulturerbes sowie die Erschließung neuer wirtschaftlicher Nutzung ortsbildprägender Denkmale (zur Förderung des Tourismus)« zu ermöglichen.⁷¹

Verordnung mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds

Anders als in der Verordnung mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds für die Jahre 2000 bis 2006 gibt es in dem Vorschlag der Kommission für den neuen Programmierungszeitraum keinen Bezug zu den kulturellen Leistungen zugunsten der Struktur- und Regionalentwicklung.⁷²

EFRE

Für das Ziel »**Konvergenz**« schlägt die Kommission im Handlungsfeld Fremdenverkehr die »Förderung des natürlichen und kulturellen Reichtums« sowie den »Schutz und die Aufwertung des Kulturerbes« vor (Art. 4). Der Bericht des Ausschusses für regionale Entwicklung des Europäischen Parlaments (REGI) führt an zwei Stellen zu diesem Artikel Aufwertungen kultureller Aktivitäten ein: Zum einen soll der Kulturbereich gleichwertig neben dem Bereich Fremdenverkehr genannt werden, wobei die zu fördernden Aktivitäten auf den Bereich Kulturerbe eingeschränkt bleiben. Zum anderen solle in die Interventionsfelder des *EFRE* die »Konversion von militärisch genutzten Flächen ... zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wiederbelebung« aufgenommen werden.⁷³

Für das Ziel »**Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung**« werden weder der Bereich Kultur noch der Bereich Fremdenverkehr (über den im aktuellen Förderzeitraum meistens kulturelle Investitionsprojekte realisiert wurden) von der Kommission als Handlungsfelder vorgeschlagen. Prioritäten sind: »Innovation und wissensbasierte Wirtschaft«, »Umwelt und Risikoprävention«, »Zugang zu Verkehrs- und Telekommunikationsdiensten« (Art. 5). Die derzeitigen ZIEL-2-Gebiete in Deutschland befürchten, dass aufgrund der Ausrichtung auf Innovation und wissensbasierte Wirtschaft eine einzelbetriebliche Förderung nicht mehr möglich sein wird, weil die ökonomische Innovationsleistung in der Regel nicht im Zentrum dieser Projekte stehe. Nur bei einer kreativen Auslegung des In-

70 Brief des Büroleiters des Kulturministers an den vorherigen Büroleiter des französischen Premierministers zur Wahrnehmung durch die französischen Behörden in den Verhandlungen zu der zukünftigen Generation der Strukturfonds; dieser Brief beinhaltet Vorschläge, damit die auf nationaler Basis konzipierten Referenzrahmen für die Vergabe der EU-Strukturfonds die Finanzierung kultureller Projekte erleichtern und ermöglichen.

71 Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Möglichkeiten der Nutzung der EU-Strukturfonds in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur. Ergebnisse der Länderumfrage vom 25.05.2004, erstellt v. Dr. Dorothee Rüter-Koehler, Bonn 2004, S. 3

72 Vgl. hierzu Zitat aus der aktuellen Verordnung, Kap. I.2 Bedeutung der Kultur für die Strukturentwicklung, S. 10

73 Europäisches Parlament: »Bericht über den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung«, (KOM (2004) 0495) endg., Berichterstatter: Giovanni Claudio Fava, 13.6.2005, Änderungsanträge 33 und 34, S. 22

novationsbegriffes könnten auf der Grundlage des Kommissionsvorschla-
ges Maßnahmen aus dem Kulturbereich in die Operationellen Programme
aufgenommen werden.⁷⁴

Der EP-Ausschuss *REGI* schlägt vor, in diesen Artikel die Förderung von
Maßnahmen aus dem Bereich Fremdenverkehr einschließlich der Förde-
rung und des Schutzes des Kulturerbes aufzunehmen. Zur Begründung
heißt es: »Der Fremdenverkehr und die Förderung des Natur- und Kultur-
erbes spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der regionalen
Wettbewerbsfähigkeit und der Beschäftigung. Diese Prämisse ist in der
gegenwärtigen Strukturfondsrunde angenommen worden und wird erfolg-
reich eingesetzt, um die Ziele zu erreichen.«⁷⁵ Außerdem solle – wie für
das Ziel Konvergenz – die »Konversion von militärisch genutzten Flächen
... zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wiederbelebung« auf-
genommen werden.⁷⁶

Im Rahmen des Ziels »**Europäische territoriale Zusammenarbeit**« ist die
Förderung »kultureller Tätigkeiten« bei grenzübergreifenden Kooperatio-
nen eingeschlossen und der Bereich Kultur neben Gesundheit und Bil-
dung explizit als Handlungsfeld im Rahmen der Entwicklung der Zusam-
menarbeit, der Kapazitäten und der gemeinsamen Nutzung von Infrastruk-
turen genannt (Art. 6). Hierzu schlägt der EP-Ausschuss *REGI* vor, die
Handlungsfelder um den Schwerpunkt »Schutz und Aufwertung des natür-
lichen und/oder kulturellen Erbes zur Förderung der Wirtschaftsentwick-
lung, städtischer oder ländlicher Erneuerung oder des Fremdenverkehrs
durch die Förderung des Modells der dezentralisierten Verwaltung von
INTERREG« zu ergänzen, da in der Vergangenheit insbesondere in die-
sem Bereich gute Erfahrungen mit der transnationalen Zusammenarbeit
gemacht worden seien (Problemlösung und Austausch bewährter Prakti-
ken).⁷⁷

In den Bereichen **Stadtentwicklung** und **Entwicklung benachteiligter
Gebiete** wird der Fokus im Vorschlag der Kommission auf Kulturerbe ge-
legt (Art. 8 und 10). Der EP-Ausschuss *REGI* möchte diesen Ansatz für
städtische Gebiete erweitert sehen um »die Entwicklung von kulturellen
Dienstleistungen für geeignete Maßnahmen zur Förderung der Innovati-
onstätigkeit und der wissensbasierten Wirtschaft« und für den ländlichen
Raum um die »Verbesserung der Qualität von Kultureinrichtungen und
des kulturellen Lebens«. ⁷⁸

ESF

Der Vorschlag für eine Verordnung über den Europäischen Sozialfonds
nimmt keinen Bezug auf den kulturellen Sektor. Die Relevanz von Kultur-
betrieben für die Beschäftigungsförderung oder von Qualifizierungsmaß-
nahmen im Kulturbereich wird nicht thematisiert. Dennoch wird der *ESF*
auch für den kulturellen Sektor insbesondere in Gebieten, die keine För-
derung aufgrund des Ziels »Konvergenz« erhalten, von besonderer Bedeu-
tung sein, da Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung und der Ein-
gliederung benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie gegen Diskriminie-

74 Befragung der Kulturrefe-
rate der Landesvertretung
bei der EU durch die
Verf., Brüssel, 24.6.2005.

75 Europäisches Parlament,
2005 (s. Anm. 73) Ände-
rungsantrag 57, S. 32/33.

76 Ebd., Änderungsantrag
58, S. 34.

77 Ebd., Änderungsantrag
71, S. 38.

78 Ebd., Änderungsanträge
83, S. 44, und 86,
S. 46/47.

rungen wie in allen anderen Berufsfelder auch in Kulturberufen beziehungsweise durch kulturelle Projekte umgesetzt werden können. Der Kultursektor sollte jedoch neben Sozialwirtschaft als Handlungsfeld aufgenommen werden.

ELER

Der *Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)* ist der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), nicht der Regionalpolitik zugeordnet.⁷⁹ Er soll in die Betrachtung einbezogen werden, da er – wie auch der aktuelle Landwirtschaftsfonds, *EAGFL*-Ausrichtung – von Bedeutung für Kultur sein wird: Eine von drei Schwerpunktachsen ist die »Steigerung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten und Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung«. In Folge der politischen Verhandlungen um diese Verordnung wurde die Beihilfe für »den Aufbau von Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung eines Dorfes oder von Dorfverbänden« (Art. 56) um die Unterstützung von Kultur- und Freizeitaktivitäten und die entsprechende Kleininfrastruktur ergänzt. Im Rahmen der »Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum« wird die Unterstützung von Studien sowie Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Aufwertung von historischen Stätten oder Denkmälern vorgesehen (Art. 57).

Von besonderer Bedeutung für den kulturellen Sektor ist die Einbindung der bisherigen Gemeinschaftsinitiative LEADER+ in die Programme für ländliche Entwicklung, da hier mit einem kleinräumigeren bottom-up-Ansatz vorhandene kulturelle Stärken in ländlichen Räumen entwickelt werden können.

Handlungsbedarf

Die Nutzung des *EFRE* für Maßnahmen im Kulturbereich ist nach den Vorschlägen der Kommission auf den Bereich Kulturerbe zum Zwecke der Tourismusförderung beschränkt und wäre zugleich nur in Gebieten möglich, die nach dem Ziel »Konvergenz« förderfähig sein werden beziehungsweise in Gebieten, die von besonderen ökologischen, wirtschaftlichen, natürlichen und sozialen Problemen geprägt sind (städtische Ballungsgebiete, ländliche und von der Fischerei abhängige Gebiete). Der Bericht des Europäischen Parlaments bleibt zwar bei der Einschränkung auf Kulturerbe, sieht jedoch Förderungen in den Gebieten vor, die zukünftig unter dem Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« gefördert werden.

Es ist dringend geboten, die Förderung kultureller Aktivitäten und Kulturinvestitionen auch im Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« zu verankern und einen weiteren Kulturbegriff anzuwenden. Die weitestreichende Formulierung zugunsten der Kultur bietet das polnische Kulturministerium: Es steht auf dem Standpunkt, dass die Interventionsfelder der Strukturfonds um kulturelle Themen erweitert werden müssten: Schutz und Aufwertung des Kulturerbes, Entwicklung kultureller Infrastruk-

⁷⁹ Die *ELER*-Verordnung bezieht sich auf die zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), vgl. Erklärungen zu den Strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für die ländliche Entwicklung, S. 40

turen als Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung und zur Attraktivitätssteigerung von Regionen sowie Förderung kultureller Dienstleistungen inklusive der Kulturindustrie.⁸⁰ Auch das französische Kulturministerium will sich für eine Erweiterung des Kulturbegriffs auf alle Arten kultureller Investitionen einsetzen.

In Bezug auf die Verordnungen über den *ESF* und den *ELER* sehen wir keinen Handlungsbedarf.

2.3.2 Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für Kohäsion und für ländliche Entwicklung

Strategische Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft

Die Kohäsionspolitik der Europäischen Union in den Jahren 2007 bis 2013 soll der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion, dem Wirtschaftswachstum und der Beschäftigungsförderung dienen. Mit der Ausrichtung auf die Lisbon-Strategie schlägt die Kommission für die Kohäsionspolitik eine thematische und geografische Konzentration der Ressourcen vor. Sie sieht für die Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft die Formulierung von drei sektoriellen Prioritäten (Leitlinien) vor:

1. Stärkung der Anziehungskraft Europas und seiner Regionen.
2. Förderung von Wissen und Innovation für Wachstum.
3. Mehr und bessere Arbeitsplätze.

Unter diesen Prioritäten wird, sofern Kultur überhaupt eine Rolle spielt, ausschließlich der Bereich Kulturerbe angesprochen:

Zur Stärkung der Anziehungskraft Europas und seiner Regionen (Leitlinie 1) auf Unternehmen und qualifiziertes Personal wird unter dem Titel »Steigerung der Synergien zwischen Umweltschutz und Wachstum« vorgeschlagen, dass »die physische Umwelt einschließlich des natürlichen und kulturellen Erbes saniert wird.«⁸¹ Unter den beiden anderen Leitlinien wird der kulturelle Sektor nicht erwähnt.

In Ergänzung zu diesem sektoriellen wird ein integrierter Ansatz für die Entwicklung der räumlichen Kohäsion sowie der internationalen Kooperation vorgeschlagen. Das Konzept der räumlichen Kohäsion geht über das der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion hinaus; denn es trägt zum Zusammenspiel von sektoriellen Politiken mit räumlichen Auswirkungen und Regionalpolitik bei. Konkreter Ansatz ist hierfür insbesondere die Diversifizierung von wirtschaftlichen Aktivitäten. Unter diesem integrierten Ansatz wird die Förderung der kulturellen Stärken von städtischen und ländlichen Räumen explizit ins Auge gefasst. Die Konkretisierungen zu förderungswürdigen kulturellen Maßnahmen zeigen, dass die Europäische Kommission den Beitrag der Kultur zu den Zielen der Kohäsionspolitik ansatzweise anerkennt:

80 Polish Ministry of Culture 2005.

81 Kommission der Europäischen Gemeinschaften: »Die Kohäsionspolitik im Dienste von Wachstum und Beschäftigung, Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007-2013«, *Mitteilung der Kommission* (KOM(2005) 299), Brüssel, 6.7.2005, S.18.

Städtische Räume

Als Beitrag der Städte zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung sollen Aktivitäten wie die Umnutzung von Industriebrachen sowie die »Erhaltung und Erschließung des historischen und kulturellen Erbes«⁸² einbezogen werden. Zur Förderung des Unternehmertums, der lokalen Beschäftigungssituation und der Entwicklung der lokalen Gemeinschaft sind außerdem Maßnahmen vorgesehen, die – insbesondere unter dem Aspekt der Attraktivitätssteigerung städtischer Räume für qualifizierte Arbeitskräfte – die Förderung kultureller Angebote vorsehen. Schließlich sollen Maßnahmen gefördert werden, die zugunsten der sozialen Kohäsion zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Integration von am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen beitragen.

Ländliche Räume

Sowohl im Rahmen der Kohäsionspolitik als auch der Agrarpolitik sind Maßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume vorgesehen, so dass eine Kohärenz zwischen den entsprechenden Instrumenten sichergestellt werden muss. Zentrales Ziel der Kohäsionspolitik ist die Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Räumen, um Firmenansiedlungen zu fördern, qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen und die Abwanderung zu verringern. Hierzu soll insbesondere das endogene Potenzial der ländlichen Räume gefördert werden, das in den meisten Fällen in natürlichem und kulturellem Kapital liegt. Der integrierte Ansatz soll »sich möglichst positiv auf den Fremdenverkehrssektor, die lokale Wirtschaft, die Beschäftigten in der Tourismusbranche, Besucher und die Einheimischen sowie das natürliche und kulturelle Erbe auswirken«.⁸³

Europäische territoriale Kooperation

Grundlegendes Ziel der Förderung von grenzüberschreitenden, transnationalen und interregionalen Kooperationen ist eine stärkere Integration des Gebietes der Europäischen Union »unter sämtlichen Aspekten«⁸⁴. Der kulturelle Sektor wird nicht explizit als Handlungsfeld angesprochen. Der integrierte Ansatz der räumlichen Kohäsionspolitik legt jedoch nahe, dass der Beitrag kultureller Aktivitäten zur Strukturpolitik und ihren Querschnittsthemen anerkannt wird und diese einbezogen werden, sofern sie den oben genannten zentralen Prioritäten dienen.

Handlungsbedarf

Die Europäische Kommission sollte einen erweiterten Kulturbegriff in ihren Vorschlag zu den Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft aufnehmen. Es muss deutlich werden, dass – neben dem Bereich Schutz und Aufwertung des Kulturerbes – kulturelle Aktivitäten in den Bereichen der aktuellen Künste, der Aufbau von Infrastrukturen für zeitgenössisches Kulturschaffen und kulturelle Dienstleistungen eine große Bedeutung für die Ziele der gemeinschaftlichen Kohäsionspolitik haben. In diesem umfassen-

82 Ebd., S. 34.

83 Ebd., S. 35.

84 Ebd., S. 11; im vorbereitenden Dokument der Kommission hieß es an dieser Stelle »in allen Dimensionen (wirtschaftlich, sozial und kulturell)« (Non-Paper der Kommission), Brüssel, Mai 2005, S. 6.

den Sinne sollte der kulturelle Bereich auch als Handlungsfeld zur Umsetzung der Prioritäten »Förderung von Wissen und Innovation für Wachstum« (Leitlinie 2) sowie »Mehr und bessere Arbeitsplätze« (Leitlinie 3) vorgesehen werden.

Diese Ergänzung ist im Hinblick auf die Formulierung von kulturellen Maßnahmen auf Ebene der Mitgliedstaaten und der Regionen notwendig, da sie verdeutlichen würde, dass Kultur zur Erreichung der mit diesen Programmen angestrebten Ziele »Konvergenz« beziehungsweise »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« beiträgt.

Im Rahmen der vorgeschlagenen integrierten Entwicklungsstrategie für die territoriale Zusammenarbeit ist die kulturelle Dimension gegenüber der wirtschaftlichen und der sozialen Dimension ins Hintertreffen geraten. Der Kulturbereich sollte hier explizit erwähnt werden. Die aktuelle Förderperiode hat gezeigt, dass der kulturelle Sektor im Rahmen der grenzüberschreitenden, transnationalen und interregionalen Zusammenarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Integration der Regionen, zur ausgewogenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in der EU sowie zur Vernetzung (Informations- und Erfahrungsaustausch) im Bereich der Regionalpolitik und ihrer Instrumente geleistet hat.

Die *Kulturpolitische Gesellschaft* hat sich mit einem Beitrag im Sinne dieser Argumentation an der Konsultation⁸⁵ der Europäischen Kommission zur Zukunft der Kohäsionspolitik beteiligt.

Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für die Entwicklung des ländlichen Raums

In ihrem Beschlussvorschlag für die strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für die Entwicklung des ländlichen Raums sieht die Europäische Kommission zwei Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vor: die Marktpolitik und die Entwicklung des ländlichen Raums. Die erste Säule der GAP hat das Ziel, durch Marktregulierung und Direktzahlungen das Basis-Einkommen der Landwirte zu sichern. Die zweite Säule der europäischen Agrarpolitik stärkt die Landwirtschaft in ihrer Funktion für Land und Umwelt und unterstützt die Entwicklung der ländlichen Gebiete. Diese zweite Säule ist für den Kulturbereich interessant.

Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums konzentriert sich auf drei Bereiche, entsprechend den Maßnahmenschwerpunkten, die in der *ELER*-Verordnung festgelegt sind:

Achse 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Forstwirtschaft

Achse 2: Verbesserung der Umwelt und Landschaft

Achse 3: Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung

Die vierte Achse hat eine Querschnittsfunktion gegenüber den anderen dreien und sieht aufgrund der positiven Erfahrungen mit der Gemeinschaftsinitiative LEADER insbesondere basisorientierte Konzepte und die Aktivierung endogener Potenziale für die ländliche Entwicklung vor.

85 Öffentlicher Konsultationsprozess August/September 2005 unter http://europa.eu.int/comm/regional_policy/consultation/index_de.htm

Der kulturelle Bereich wird hier weniger als Handlungsfeld vorgesehen als in der *ELER*-Verordnung. Unter Achse 2 soll die »Erhaltung der Kulturlandschaft« gefördert werden, da diese zum Kulturerbe des ländlichen Raumes gehört, Achse 3 sieht lediglich die Bereiche Tourismus und Freizeit für die Steigerung der Lebensqualität vor, allerdings wären kulturelle Maßnahmen dennoch vor allem hier anzusiedeln.

Wie für die Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft gilt auch hier, dass es wünschenswert gewesen wäre, einen über den Bereich des Kulturerbes hinausgehenden Kulturbegriff vorzufinden. Handlungsbedarf besteht jedoch nicht, da die bereits verabschiedete *ELER*-Verordnung bereits weiter gefasste Handlungsspielräume für den kulturellen Sektor definiert.

2.3.3 Einzelstaatliche strategische Rahmenpläne

Der einzelstaatliche strategische Rahmenplan für Deutschland wird zur Zeit im *Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen)* vorbereitet und mit dem Finanzministerium, das als Fondsverwalter die Federführung inne hat, sowie dem Wirtschaftsministerium und anderen Fachbehörden abgestimmt. Der nationale Strategieplan für die ländliche Entwicklung wird im *Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft* erarbeitet. Die zugehörigen Operationellen Programme werden auf Ebene der Bundesländer im Gegenstromverfahren zeitgleich erarbeitet, so dass die Definition der Handlungsfelder zwischen Bund und Ländern abgestimmt werden kann.

Bei der Erarbeitung beider Pläne auf staatlicher Ebene werden die Wirtschafts- und Sozialpartner auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene konsultiert.

Handlungsbedarf

Die für Kultur beziehungsweise Kulturwirtschaft zuständigen Ressorts in den betreffenden Landesministerien sollten sich dafür einsetzen, dass der kulturelle Sektor mit Maßnahmen in den Operationellen Programmen vertreten ist. Dabei wäre darauf zu achten, dass der Kulturbegriff über Kulturerbe hinaus erweitert und Investitionen im Fremdenverkehrs- und Kulturbereich auch in Gebieten ermöglicht werden, die zukünftig nach dem Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« gefördert werden.

2.3.4 Operationelle Programme

Die Operationellen Programme beziehungsweise Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum werden im Laufe der Jahre 2005/2006 in den jeweiligen fondsverwaltenden Ministerien (in der Regel Wirtschaft und Arbeit beziehungsweise Landwirtschaft) erarbeitet. Entwürfe für die Operationellen Programme liegen noch nicht vor. Für Aussagen über deren mögliche Inhalte ist es gegenwärtig zu früh, es können im Folgenden lediglich

Tendenzen vorgestellt werden, in welchem Maße und welchen Bereichen Möglichkeiten für die Förderung von Projekten mit kultureller Dimension gesehen werden.⁸⁶

Bei den fondsverwaltenden Behörden herrscht die Einstellung vor, dass die Strukturfonds nicht zur Finanzierung von Projekten mit kulturellem Aspekt geeignet seien. Nur von vier Ministerien wurden Möglichkeiten gesehen, auch mit den neuen Strukturfonds-Programmen Projekte mit kulturellem Schwerpunkt fördern zu können, wobei mehrfach betont wurde, dass dies nur sehr vereinzelt der Fall sein wird. Angegeben wurde die mögliche Bedeutung kultureller Projekte bei Maßnahmen im Rahmen der *ESF*-Förderung zugunsten der Arbeitsmarktpolitik z.B. bei Potentialberatungen für Unternehmen zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit oder bei integrationsfördernden Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit (NRW). Für Bremen wird ein möglicher Beitrag der Kultur zur Bewältigung des strukturellen Wandels und der Schaffung von Arbeitsplätzen gesehen, zum Beispiel durch Maßnahmen zur Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten in ausgewählten Stadtteilen (kulturelle Bezüge im Rahmen integrierter Konzepte zum Beispiel durch Veranstaltungen zur Identitäts- und Imagebildung) sowie durch touristische Maßnahmen zur Förderung von Infrastrukturen (kultureller Bezug sei die maritime Geschichte und Zukunft, zum Beispiel Herrichtung historischer Schiffe zu touristischen Attraktionen).

Die Mehrzahl der Kulturbehörden sieht für die Zukunft geringere Möglichkeiten, kulturelle Projekte aus den Strukturfonds fördern zu lassen, unter anderem da die Förderschwerpunkte »wissensbasierte Wirtschaft« und »Innovation« der an den Lissabon-Zielen ausgerichteten zukünftigen Strukturfonds-Förderung für den kulturellen Bereich schwer zu erfüllen seien. Dennoch ist die Palette der von den Kulturbehörden genannten Schwerpunkte und Themen, zu denen Kultur einen Beitrag leisten kann, breit gefächert: Entwicklung des städtischen und ländlichen Raums, Verbesserung der Nutzung von IKT (zum Beispiel eCulture – Entwicklung öffentlicher Zugänge zu Online-Diensten), Förderung von KMU (zum Beispiel Qualifizierungsmaßnahmen für Kulturberufe, Existenzgründungsprogramme), Infrastrukturmaßnahmen zur Förderung des kulturellen Reichtums als Potential für nachhaltigen Fremdenverkehr (zum Beispiel ein Radwegnetz zur Erschließung von Kulturdenkmalen).

In einem internationalen Vergleich, der 2002 im Auftrag des *European Forum for the Arts and Heritage (EFAH)* angestellt wurde, wird Deutschland in der aktuellen Programmgeneration 2000-2006 als zu den Staaten zugehörig bezeichnet, »deren Operationelle Programme auf Landesebene kaum wahrnehmbares Interesse an Kultur zeigen. ... Die Strukturfondsmittel sind in Deutschland auf die wirtschaftliche Entwicklung ausgerichtet; im Bereich Kultur wurden die Strukturfonds genutzt, um KMU und Handwerk zu unterstützen.«⁸⁷ Auch andere nördlichen Länder, wie Irland, Luxemburg und Dänemark haben keine augenfällige kulturelle Dimension in ihren Strukturfonds-Programmen. Die Betonung ist bei dieser Aussage

86 Die folgenden Angaben aus den Landesministerien sind Ergebnisse der Befragung der Verf. im Rahmen dieser Studie, Juli 2005.

87 Mercouris 2002, S. 16. (Übersetz. d. Verf.)

auf »kaum wahrnehmbares Interesse« zu legen; denn dass Kulturprojekte in Deutschland auch in diesem Förderzeitraum berücksichtigt werden konnten, zeigt die Aufzählung möglicher Aktivitäten im kulturellen Bereich, die den Operationellen Programmen in Deutschland entnommen ist.⁸⁸ Als Tendenzaussage ist diese Beobachtung dennoch interessant: Einige Länder, insbesondere im Süden Europas (Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland und Portugal), aber auch in Großbritannien) haben den kulturellen Sektor deutlicher in die Dokumente aufgenommen, ihn damit stärker in ihrer Strukturförderung verankert. In Portugal und in Griechenland gibt es auf nationaler Ebene sogar jeweils ein eigenes sog. Einheitliches Programmplanungsdokument (EPPD) für Kultur.⁸⁹

Handlungsbedarf

Auf der Ebene der Operationellen Programme liegt der größte Bedarf, politisch zugunsten des kulturellen Sektors zu intervenieren. In den ersten Monaten des Jahres 2006 bestehen noch Möglichkeiten, etwas zu erreichen. Kulturbehörden sowie die kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteure sollten konkrete kulturelle Maßnahmen vorschlagen, die im Rahmen der Ziele der Strukturfonds beziehungsweise des Landwirtschaftsfonds in die Programme integriert werden sollten. Hierfür ist es notwendig, den Begriff »InnovationJ für den kulturellen Sektor interpretieren. Insbesondere im Rahmen der Entwicklung in ländlichen sowie in städtischen Räumen und im Rahmen der interregionalen Kooperation sollten Interpretationsspielräume genutzt werden, einen erweiterten Kulturbegriff zugrunde zu legen und nicht nur Maßnahmen aus dem Bereich Kulturerbe vorzusehen. Das gleiche gilt für die *ELER*-Verordnung, die (insbesondere mit der Querschnittsachse LEADER) Möglichkeiten für kulturelle Projekte bietet.

2.4 Zusammenfassung

Kultur kommt in den Vorschlägen der Kommission vielfach auf den Erhalt des Kulturerbes eingeschränkt vor. Dem liegt die Auffassung zugrunde, dass Kultur in dem Maße der Struktur- und Regionalentwicklung dienen könne, wie sie unbeweglich ist. Diese Auffassung resultiert aus einem auf Sparten bezogenen Kulturbegriff: Im Gegensatz zum kulturellen Erbe sind demnach künstlerisch-kulturelle Aktivitäten im engeren Sinne nicht räumlich gebunden – im Gegenteil – sie brauchen ein internationales Forum. Ein weiterer Kulturbegriff, der aktuelle kulturelle Aktivitäten als Bestandteil des wirtschaftlichen und sozialen Lebens vor Ort einschließt, kommt in den räumlichen Entwicklungsansätzen (Ziel »Regionale territoriale Zusammenarbeit« sowie im Rahmen des *ELER*) zum Tragen.

Auf der einen Seite muss weiterhin darauf hingearbeitet werden, Kultur im Sinne integrierter Regional- und Strukturentwicklungskonzepte als Handlungsfeld in der Programmplanung für die Strukturfonds und den Land-

88 Vgl. Kap. 1.2.5 »Arten geförderter Projekte mit kulturellem Aspekt in Deutschland«, S. 20 ff.

89 Diese umfassen für den Zeitraum 2000-2006 für Griechenland 414,3 Millionen Euro, für Portugal 237,278 Euro – neben weiteren Mitteln für themenbezogene Operationelle Programme zum Beispiel für Informationsgesellschaft, Tourismus etc.; nach: Mercouris 2002, Annex 3, S. 12, 18.

90 Vgl. Kap. I.2 »Bedeutung der Kultur für die Strukturentwicklung«, S. 10 ff.

wirtschaftsfonds auf EU-Ebene zu etablieren. Auf der anderen Seite ist auf Ebene der Länder das Bewusstsein dafür zu stärken, dass der kulturelle Sektor auch unter den genannten Schwerpunkten wie soziale und berufliche Integration, Beschäftigungsförderung, Nutzung und Weiterentwicklung der Informationstechnologien, Förderung von KMU, Tourismus, Verbesserung der Lebensqualität in städtischen und ländlichen Räumen et cetera zu den Zielen der Kohäsionspolitik der Gemeinschaft beiträgt.⁹⁰

III. Informationen über Kulturförderung aus den Strukturfonds

1. Datenlage zur Förderung von Projekten mit kulturellem Aspekt

Informationen über geförderte Kulturprojekte sind nicht nur für potentielle Antragsteller nützlich, da sie ihr eigenes Vorhaben daran messen können, sondern sie sind auch kulturpolitisch von besonderem Wert, da sie unter anderem die Argumentation für eine Besserstellung der Kultur in den anderen Politikbereichen unterstützen und damit zur Umsetzung des Artikel 151,4 des EU-Vertrages beitragen.

Grundsätzlich sei vorausgeschickt: Es ist sehr aufwändig, Informationen über bisher realisierte Projekte im Internet zu finden beziehungsweise per Befragung in den zuständigen Behörden zu erhalten. Eine quantitative Auswertung zu Finanzvolumina und vergleichende Analysen zu Inhalt und/oder Qualität der geförderten Projekte sind – so interessant und wichtig sie für kulturpolitische Argumentationen wären – deswegen nur mit großem Aufwand zu leisten.

1.1 Generelle Auffindbarkeit von geförderten Projekten

Studien im Auftrag der Europäischen Kommission

2002 startete die Europäische Kommission eine Befragung in den Mitgliedstaaten, um zu eruieren, in welcher Weise und Höhe der Kulturbereich im Zeitraum 1994 bis 1999 von den Strukturfonds profitierte.⁹¹ Das Ziel der Studie war, Anzahl und Art der unterstützten Projekte sowie den Beitrag aus den Strukturfonds zusammenzutragen.

Die Ergebnisse werden an anderer Stelle zusammengefasst,⁹² hier interessiert Folgendes: Die Verfasser weisen daraufhin, dass die Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig seien. Aufgrund der dezentralisierten Verwaltung der Strukturfonds in den Mitgliedstaaten liegen die Daten nicht in vergleichbaren Formen vor. Da die Ziele der Strukturfonds nicht kulturspezifisch sind, können sich Kulturprojekte hinter Maßnahmen ganz anderer Bereiche verbergen, durch Kofinanzierungen oder Folgefinanzierungen treten Projekte unter Umständen mehrfach auf. Außerdem legten die Beteiligten unterschiedliche Kulturbegriffe zugrunde, so dass in einigen Ländern Projekte eingerechnet wurden, die in anderen Ländern nicht zu den Projekten mit kultureller Dimension gerechnet wurden.

91 Europäische Kommission: Commission Working Document, 2004

92 Vgl. Kap. I.2.5 »Arten geförderter Projekte mit kulturellem Aspekt in Deutschland«, S.20 ff.

Projektdatenbanken im Internet

Auf der Internetseite der *Generaldirektion Regionalentwicklung* der EU⁹³ sind rund 500 Strukturfonds-Projekte eingestellt. Die Suche erfolgt innerhalb festgelegter Suchbegriffe, für Kultur ist »Kultur und Tourismus« nahelegend, aber auch unter »Beschäftigung«, »Innovation und Forschung« oder unter »Grenzübergreifende Zusammenarbeit« können kulturelle Inhalte gefunden werden. Eine Suche nach Fonds beziehungsweise Gemeinschaftsinitiativen ist nicht möglich. Die Projektbeschreibungen sind sehr unterschiedlich hinsichtlich Umfang und Informationstiefe, so dass Durchführungszeitraum, Fonds, aus dem der Zuschuss gezahlt wurde, und andere Details vielfach nicht genannt werden.

Die Nationale Koordinierungsstelle des *ESF*-geförderten Bundesprogramms XENOS im *Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit* bietet eine übersichtliche und umfangreiche Projektdatenbank.⁹⁴ Neben der allgemeinen Information soll hiermit auch ein Beitrag zum fachlichen Austausch, zum Transfer von Projektergebnissen sowie zur Vernetzung und zur Nachhaltigkeit auf Projekt- und Programm-Ebene geleistet werden. Etwa 80 Prozent der 225 laufenden Projekte sind zurzeit erfasst und werden mit Kurzdarstellungen und Kontaktdaten vorgestellt.⁹⁵ Mit dem Suchbegriff »Kultur« werden 17 Projekte gefunden, die sich im Wesentlichen mit Fragen der Integration, des interkulturellen Lernens unter anderem durch künstlerisch-kulturelle Aktivitäten befassen.

Über die Hälfte der 20 INTERREG-III-A-Regionen, an denen deutsche Grenzgebiete beteiligt sind, bieten auf ihren Internetseiten Übersichten zu geförderten Projekten. Die Informationen reichen von fünf eingestellten Referenzprojekten bis hin zu vollständigen Listen aller bewilligten Projekte mit mehr als 300 Einträgen. Dies ist der Fall bei der Region Österreich – Deutschland/Bayern⁹⁶, allerdings ist diese Liste quantitativ schwer auszuwerten, da es aus unterschiedlichen Gründen Mehrfachnennungen gleicher Titel gibt. Eine gute Lösung bietet auch die Website der EUREGIO Deutsch-niederländische Grenzgebiete, auf der Informationen zu über 100 Projekten sowie eine Suchmöglichkeit für Projektpartner zu finden sind.

Alle INTERREG-III-B-Regionen mit deutscher Beteiligung verfügen über Projektdatenbanken. Besonders hervorzuheben sind Nord-West-Europa, Mitteleuropäischer und Donaauraum sowie Südosteuropa (CADSES), die Projektdatenbanken sowie Datenbanken für die Präsentation von Projektideen und zur Partnersuche anbieten.

Für die vier Regionen unter INTERREG III C (Nord, West, Ost, Süd) gibt es eine gemeinsame Website⁹⁷, die eine englisch- und französischsprachige Datenbank für geförderte Projekte des aktuellen Förderzeitraums (2000-2006) beinhaltet. Zurzeit sind hier 195 Projekte mit Beschreibungen eingestellt, wobei auch Projekte anderer Förderschienen (URBAN, Innovative Maßnahmen) einbezogen sind.⁹⁸ Eine Stichwortsuche zum Beispiel nach »culture« ist nicht möglich. Beschreibungen früherer Projekte stehen als Datei zum Download zur Verfügung.

93 http://europa.eu.int/comm/regional_policy/projects/stories/index_de.cfm

94 www.xenos-de.de/xenos/navigation/projekte.html

95 Die Nationale Koordinierungsstelle XENOS weist darauf hin, dass die projektspezifischen Daten nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Projektträger in der XENOS-Projekt Recherche veröffentlicht werden. Die Aktualisierung erfolgt zum 15. des jeweiligen Monats.

96 www.interreg-bayaut.net/foerderung.html

97 www.interreg3c.net

98 Suche mit vorgegebenen Suchkriterien (Partner, Thema, Zone) unter dem Link »information on running operations«.

Beschreibungen von Projekten, die im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN II durchgeführt werden beziehungsweise wurden, stellen die beteiligten Städte auf ihren Internetseiten bereit: Neun der zwölf URBAN-Regionen verfügen über Projektdatenbanken oder zumindest über eine exemplarische Auflistung von Projekten. Das Deutsch-Österreichische URBAN-Netzwerk⁹⁹ bietet eine Liste mit einigen Referenzprojekten. URBAN-Projekte mit kultureller Relevanz sind auf dieser Website (auch über die Suchmaske) jedoch nicht zu finden (obwohl es eine ganze Reihe davon gibt¹⁰⁰).

Für die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ stellt die LEADER+-Vernetzungsstelle eine umfangreiche Projekt-Datenbank¹⁰¹ bereit (1 100 Projekte), die eine detaillierte Suche nach Stichwörtern erlaubt. Hier gibt es außerdem eine Datenbank zur Partnersuche. Da die Maßnahmen im Rahmen von Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) umgesetzt werden, sind detaillierte Projektinformationen auf deren Internetseiten zu finden. Die Internetseiten der Bundesländer bieten (bis auf Thüringen) keine Informationen zu LEADER+-Projekten, aber in der Regel Listen beziehungsweise Links zu den LAGs.

Auf der Internetseite der Gemeinschaftsinitiative EQUAL¹⁰², die vom *Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit* bereitgestellt wird, gibt es keine zentrale Datenbank für geförderte Projekte. Zur Verfügung steht eine Datenbank¹⁰³ mit den 129 so genannten (überwiegend transnationalen) Entwicklungspartnerschaften, die im aktuellen Förderzeitraum in Deutschland im Durchschnitt jeweils vier Projekte durchführen. Eine Suche nach geförderten EQUAL-Projekten ist also relativ mühsam, da auf den Internetseiten der einzelnen Entwicklungspartnerschaften gesucht werden muss. Unter dem Link »Veranstaltungen«¹⁰⁴ werden aktuelle EQUAL-Teilprojekte angekündigt, so dass Veranstaltungen, Ausstellungen, Vorträge zu kulturellen Themen eher zufällig und aus einem kleinen Zeitfenster gefunden werden können.

1.2 Informationen über geförderte Projekte auf Ebene der Bundesländer

Websites und Datenbanken

Von den 16 deutschen Bundesländern geben nur sechs über die fondsverwaltenden Ministerien (in der Regel Ministerien für Wirtschaft, Arbeit, Soziales) direkte Hinweise auf Referenzprojekte, die mit Mitteln der **ZIEL-1-, ZIEL-2- und ZIEL-3-Programme** gefördert wurden. Bei vier Bundesländern können Informationen zu Projekten indirekt über Links auf Datenbanken, über Stichwortsuchen innerhalb der Seite (zum Beispiel in Pressemitteilungen) oder über das Durcharbeiten der Halbzeitbewertungen gefunden werden. Sechs Bundesländer bieten auf ihren Internetseiten gar keine Möglichkeit, etwas über Referenzprojekte zu erfahren. Für ZIEL-3-Projekte (Beschäftigungsförderung und Antidiskriminierungsmaßnahmen) hält von den elf betreffenden (alten) Bundesländern nur Hamburg eine Datenbank vor. Dort sind 190 Projekte aufgelistet, von denen keines einen erkennbaren Kulturbezug hat.

⁹⁹www.deutscher-verband.org/seiten/urban-netzwerk/default.asp, Projektliste unter dem Link »dv.ev«.

¹⁰⁰Vgl. Kap. I.2.5 »Arten geförderter Projekte mit kulturellem Aspekt in Deutschland«, S.8 ff.

¹⁰¹www.leaderplus.de unter »Regionen«/»Projektdatenbank«.

¹⁰²www.equal-de.de/.

¹⁰³www.equal-de.de/Equal/Navigation/entwicklungspartnerschaften.html

¹⁰⁴www.equal-de.de/Equal/Navigation/Aktuelles/veranstaltungen.html, 165 Einträge im Sept. 2005.

Erfolgreicher als die Suche auf den Internetseiten der Landesministerien ist die Suche über allgemeine Suchmaschinen mit mehreren Stichworten (zum Beispiel ZIEL 1/Projekte/Kultur). Mit dieser Methode sind allerdings nur Einzeltreffer möglich; denn nicht zu jedem Projekt wurde eine Internetseite erstellt und wenn, ist diese nach Projektabschluss oft nicht mehr verfügbar.

Von den im Internet auffindbaren Projekten haben nur wenige direkte Kulturbezüge. Es liegt in der Natur der Programme, dass sie im Bereich »Tourismus« (Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die Erhaltung des kulturellen Erbes) und gegebenenfalls unter »Bildung/Sprache/Jugend« zu finden sind. Ein Großteil der Projekte unter »TourismusJ sind Infrastrukturmaßnahmen, die zwar für den (Kultur-)Tourismus nach Abschluss der Maßnahme eine Bedeutung haben werden, jedoch zunächst noch keinen direkten Kulturbezug erkennen lassen. Vorgestellt werden unter anderem große und kostenintensive Projekte als Referenzen wie die *Jahrhunderthalle Bochum* oder das Design Kompetenzzentrum *Zeche Zollverein* in Essen, die über *EFRE*-Mittel gefördert wurden.

Datenschutz

Unter Hinweis auf Datenschutzgründe wird zum Teil auf die Präsentation von ZIEL-3-Projekten (insbesondere Investitionsvorhaben von Unternehmen zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen) verzichtet, unter anderen Internetseite des Hessischen Wirtschaftsministeriums. Allerdings werden dort dennoch 17 Projekte (davon eines mit Kulturbezug) genannt, für die diese Gründe offensichtlich nicht gelten. Eine Region, Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz, gibt auf der Internetseite den Hinweis, dass nur Projekte eingestellt wurden, bei denen das Einverständnis der beteiligten Partner vorliegt. Die Handhabung in Bezug auf den Datenschutz ist uneinheitlich.

Informationen auf Anfrage

Übersichten über geförderte Projekte mit kulturellem Aspekt werden in zehn Bundesländern auf Anfrage weitergegeben. Die anderen Länder verfügen nach eigenen Angaben nicht über Übersichten.

Die *Kultusministerkonferenz (KMK)* hat 1999 und 2004 Befragungen zur Nutzung der Strukturfonds für die Bereiche Bildung und Kultur in den Ländern durchgeführt. Im September 1999 diente sie zur Vorbereitung der Beratungen in der *Kommission für europäische und internationale Angelegenheiten (EuKiA)* anlässlich der neuen Verordnungen über die EU-Strukturfonds ab 2000. Im Mai 2004 legte das *Sekretariat der KMK* Ergebnisse einer weiteren Umfrage vor, die der *EuKiA* als Grundlage für eine Stellungnahme zur Durchsetzung der Länderinteressen in Bezug auf die europäische Strukturpolitik gegenüber der Ministerpräsidentenkonferenz dienen sollte. Es werden Aussagen für die Bereiche Bildung, berufliche Weiterbildung, Wissenschaft/Forschung und Kultur getroffen.

Anhand dieser Befragungen wird deutlich, wie aufwändig eine Erhebung auswertbarer Daten ist. Die vorliegenden Daten sind nicht quantitativ auswertbar, weil:

- nicht alle Länder für den Bereich Kultur geantwortet haben (bei der Befragung von 1999 nur elf Länder), wobei zu bedenken ist, dass nicht alle Länder Projekte mit Beteiligung der Strukturfonds durchgeführt haben,
- nur eine Auswahl von Projekten gemeldet wurde (zum Beispiel nur Großprojekte für INTERREG),
- die Kulturprojekte mit Bildung zusammengefasst wurden, das heißt es wurde gelegentlich nur ein Förderbetrag für sehr verschiedene Projekte genannt, so dass nicht beziffert werden kann, wie viel dem kulturellen Sektor zugerechnet werden muss.

Lösungsansätze

Eine quantitative Auswertung der Förderbeträge, die aus den Strukturfonds in Projekte mit kulturellem Aspekt geflossen sind, führt auf der Ebene der Maßnahmen schneller zu einem Ergebnis als auf Projektebene. Hierfür können aus den Finanztabellen in den Operationellen Programmen die Codierungen für die Förderschwerpunkte und die Maßnahmen für Tourismus und Kultur sowie die Höhe der geplanten EU-Finanzierung entnommen werden. Die Fondsverwalter bzw. von ihnen benannte Zahlerstellen (zum Beispiel Investitionsbanken) führen Zuwendungsdatenbanken, aus denen anhand der Codierungsnummern die ausgezahlten Fördermittel für die entsprechenden Maßnahmen ermittelt werden können. Mit dieser Methode würden allerdings keine Projekte erfasst, die im Rahmen anderer Maßnahmen als Tourismus und Kultur durchgeführt wurden, jedoch kulturelle Aspekte haben.

Dies könnte nur eine quantitative Auswertung auf Projektebene leisten, die allerdings kaum durchführbar wäre: Zunächst müsste der Kulturbegriff definiert werden, damit die mit der Projektdurchführung beauftragten Stellen, vergleichbare Daten eruieren können. Die bisherigen Erfahrungen auf europäischer wie auf Bundesebene zeigen, dass eine solche Auswertung sehr aufwändig und deswegen wenig realistisch ist.

Es gibt verschiedene Ansätze für eine Bereitstellung von Informationen über geförderte Projekte über das Internet, die abgestimmt werden könnten. Der britische CCP, EUCLID, entwickelte die Datenbank CUPID¹⁰⁵ für KULTUR 2000-Projekte. Diese könnte ausgebaut werden, indem Daten von Projekten eingegeben werden, die aus anderen Programmen (unter anderem über Strukturfonds) gefördert wurden. Einbeziehen sollte man auch das European Laboratory (LAB)¹⁰⁶, ein Projekt, das aufgrund einer Ausschreibung von 2004 für »Experimentelle Projekte« aus KULTUR 2000 gefördert wird und ein Info-Pool für Informationen über kulturelle Kooperationen in Europa werden soll.

Handlungsbedarf

Die Informationslage über geförderte Kulturprojekte sollte verbessert werden. Es gibt verschiedene Ansätze für eine Bereitstellung von entsprechenden Informationen über das Internet, die abgestimmt und zu einer

¹⁰⁵ www.cupid.culture.info
¹⁰⁶ Vorläufige Internetseite:
<http://labforculture.org/testing/LabHOME.html>

umfangreicheren Datenbank mit Suchfunktion über geförderte Kulturprojekte zusammengeführt werden könnten. Dabei sollten erfolgte Förderungen aus verschiedenen EU-Programmen berücksichtigt werden: aus den Strukturfonds, dem Landwirtschaftsfonds, dem Kulturprogramm, dem Forschungsrahmenprogramm, dem Jugendprogramm und anderen.

2. Informationsmöglichkeiten für Kulturakteure zu Strukturfonds

Die Analyse der bisherigen Förderungen aus den Strukturfonds und den zukünftigen Möglichkeiten für Kulturförderungen aus dem *EFRE*, dem *ESF* und dem *ELER* zeigt, dass Kultur durchaus von diesen EU-Mitteln profitieren kann. Die Zugänglichkeit der Strukturfonds für den kulturellen Sektor hängt entscheidend von dem Wissen um die Fördermöglichkeiten und über die Modalitäten der Antragstellung ab.

Grundlegende Informationen: EUROPA-Server

Die Internetseite der Generaldirektion Regionalentwicklung der EU¹⁰⁷ auf dem so genannten EUROPA-Server bietet grundlegende und umfangreiche Informationen. Diese werden bis in die Regionsebene spezifiziert, sind jedoch nur bedingt nutzbar, da für den großen Bezugsraum nicht alle Daten zeitnah aktualisiert werden können. Außerdem ist zusätzlich zu den grundsätzlichen Informationen über die Ziele der Strukturförderung eine gezielte Information über die Förderschwerpunkte in den Regionen der Mitgliedstaaten unerlässlich.

Regionsspezifische Internetseiten und Beratungsangebote der Bundesländer

Da die Umsetzung der Strukturfondsprogramme in Deutschland bei den Bundesländern und Regionen liegt, wird auch die Information über Fördermöglichkeiten von den Landesministerien beziehungsweise von diesen beauftragten Sekretariaten geleistet. Die fondsverwaltenden Behörden verfügen in der Regel über Internetseiten, die über die Regional- und Strukturpolitik des Landes generell informieren. Anders als auf dem EUROPA-Server wird hier jedoch nicht durchgängig über die spezifischen Möglichkeiten in den einzelnen Politikfeldern informiert (zum Beispiel »Strukturförderung und Tourismus/Kultur«).

Die Zuständigkeit für Beratungen des kulturellen Sektors hinsichtlich einer möglichen Strukturfondsförderung ist in den Bundesländern sehr unterschiedlich organisiert beziehungsweise teilweise ungeklärt (vier Bundesländer geben an, dass niemand dafür zuständig sei). In zehn Bundesländern betrachten sich die Kulturministerien beziehungsweise die Staatskanzlei für zuständig, wobei sich viele diese Aufgabe mit den Fondsverwaltern, insbesondere für den Sozialfonds, teilen. Sie stützen sich für die Informations- und Beratungsarbeit – sofern vorhanden – auf die Internetseiten der Fondsverwalter, auf Broschüren und interne Dokumente sowie auf den EUROPA-Server.

¹⁰⁷http://europa.eu.int/comm/regional_policy/index_de.htm

Web-Portal »Europa fördert Kultur« mit kulturspezifischer Aufbereitung

Die *Kulturpolitische Gesellschaft* hat 2001 in Kooperation mit dem *Deutschen Kulturrat* das Handbuch »Europa fördert Kultur« zur EU-Förderung für Kulturprojekte veröffentlicht, das unter anderem die Fördermöglichkeiten aus den Strukturfonds-Programmen übersichtlich und auf den Sektor abgestimmt vorstellt. Diese Publikation wurde durch das Auswärtige Amt und dem *Bundesbeauftragten für Kultur und der Medien* gefördert. Im Mai 2004 wurden – wiederum auf Initiative des Auswärtigen Amtes – die im Rahmen einer deutsch-österreichischen Kooperation aktualisierten Inhalte unter dem gleichen Titel ins Internet gestellt.¹⁰⁸ Diese Website unterstützt die Arbeit der Informationsstellen für EU-Förderungen in Deutschland (und vermutlich ebenso in Österreich), insbesondere des *Cultural Contact Point Germany*, aber auch der Infostellen des *Europe Direct-Netztes der Europäischen Kommission*, der Verbindungsstelle der *Goethe-Institute* in Brüssel sowie der Europa-Beauftragten in den Ländern und Kommunen. Allerdings wurde bei der im Rahmen dieser Studie durchgeführten Befragung diese Internetseite von den Landesbehörden nicht als mögliche Informationsquelle angegeben.

Einschätzungen zum Informationsbedarf des kulturellen Sektors

Der Informationsbedarf des kulturellen Sektors über Fördermöglichkeiten aus den Strukturfonds wird von den befragten Landesbehörden sehr unterschiedlich gesehen. Die Spanne reicht von Aussagen wie, es solle nicht informiert werden, da die Fördermöglichkeiten zu gering seien und nur falsche Hoffnungen geweckt würden, bis hin zu der Aussage, dass die Zugänglichkeit der Informationen durch eine spezielle Aufbereitung für die Nutzung im Kulturbereich verbessert werden müsste. Die Mehrzahl der Befragten konstatiert jedoch einen Bedarf an Information aus dem kulturellen Sektor und bevorzugt hierfür das Internet als Informationsmedium. Die Hälfte der Kulturbehörden befürwortet eine bundesweite Internetseite für die Erstinformation von Kulturakteuren, die auf die entsprechenden Ministerien, Referate beziehungsweise Sekretariate in den Ländern und Regionen verweist (aus den fondsverwaltenden Behörden liegen hierzu keine Aussagen vor). Weitergehende Ideen aus der Befragung sind Erweiterungen des bundesweiten Internetangebotes um interaktive Elemente wie die Installation eines Forums für den Austausch von Projektideen sowie ein Forum für den Erfahrungsaustausch. Von großer Bedeutung sind über dieses bundesweite Medium hinaus länderspezifische Instrumente wie Broschüren, Internetseiten und Kontaktbüros, die zum Teil bereits bestehen.¹⁰⁹

Handlungsbedarf

Der Zugang zu Informationen über die Förderschwerpunkte und die mögliche Partizipation des kulturellen Sektors an den Struktur- und Regionalförderungen sollte verbessert werden. Wenn der Fortbestand und die Ak-

¹⁰⁸ www.europa-foerdert-kultur.info

¹⁰⁹ Vorschläge aus den Landesministerien im Rahmen der Befragung der Verf., Juli 2005.

tualisierung der Internetseite »Europa fördert Kultur« über das Jahr 2005 hinaus gesichert ist, bietet es sich an, dieses Angebot stärker zu bewerben und auch als Informationsinstrument über die Strukturfonds sowie den Landwirtschaftsfonds in den Landesverwaltungen und den Kommunen zu etablieren. In Kooperation mit der *KMK* und den kommunalen Spitzenverbänden könnte dieses Angebot im Bereich der Struktur- und Landwirtschaftspolitik stärker auf die Belange der Länder und Kommunen ausgerichtet werden (Abstimmung von Darstellungsweisen, von Verlinkungen et cetera).

Literatur und Materialien

I. Europäische Union

- Europäische Kommission: »Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates vom 21. Juni 1999 mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds«, in: *Amtsblatt der Gemeinschaften* L 161 vom 26.6.1999
- Europäische Kommission: »Eine neue Partnerschaft für die Kohäsion, Konvergenz Wettbewerbsfähigkeit Kooperation, Dritter Bericht über den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt«, Brüssel 2004 (http://europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docoffic/official/reports/cohesion3/cohesion3_de.htm)
- Europäische Kommission: »Die Kohäsionspolitik am Wendepunkt 2007«, in: *inforegio – Mitteilungsblatt der Generaldirektion Regionalpolitik*, Brüssel 2004
- Europäische Kommission: »Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds«, KOM (2004) 492 endgültig, 2004/0163(AVC), Brüssel, 14.7.2004
- Europäische Kommission: »Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung«, KOM (2004) 495 endgültig, 2004/0167 (COD), Brüssel, 14.7.2004
- Europäische Kommission: »Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Sozialfonds«, KOM (2004) 493 endgültig, 2004/0165 (COD), Brüssel, 14.7.2004
- Europäische Kommission: »Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Errichtung des Kohäsionsfonds«, KOM (2004) 494 endgültig, 2004/0166 (AVC), Brüssel, 14.7.2004
- Europäische Kommission: »Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)«, in: *Amtsblatt der Europäischen Union* L 277/1 vom 21.10.2005, Brüssel, 14.7.2004
- Europäische Kommission: »Die neuen Instrumente der reformierten Kohäsionspolitik für den Zeitraum 2007-2013« (Pressemitteilung), Brüssel, 15.7.2004
- Europäische Kommission: »Neueste europäische Regionalstatistiken bestätigen den Vorschlag der Kommission für die Strukturfondsförderung im Zeitraum 2007-2013« (Pressemitteilung), Brüssel, 28.1.2005
- Europäische Kommission – Eurostat: »Eligibility simulation 2007-2013, NUTS 2 regions, GDP data: average of years 2000-2001-2002«, April 2005
- Europäische Kommission: »Die Kohäsionspolitik im Dienste von Wachstum und Beschäftigung, Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007-2013« (Mitteilung), KOM (2005) 299, Brüssel, 5.7.2005
- Europäisches Parlament: »Entschließung des Europäischen Parlaments zur Kulturwirtschaft« (2002/2127 (INI)), A5-0276/2003
- Europäisches Parlament/Ausschuss für regionale Entwicklung (REGI): »Entwurf eines Berichts über den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung« – 2004/0167 (COD) vorl., Berichterstatter: Giovanni Claudio Fava, 1.3.2005
- Europäisches Parlament/Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (AGRI): »Bericht über den Vorschlag für eine Verordnung des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums« – 2004/0161 (CNS), A6-0145/2005 endg., Berichterstatterin: Agnes Schierhuber, 12.5.2005
- Europäische Union: »Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft«, konsolidierte Fassung nach der Regierungskonferenz von Nizza 2001, in: *Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften* C325/33 vom 24.12.2002; nach Ratifizierung

- durch alle Mitgliedstaaten in Kraft seit 2003, (<http://europa.eu.int/eur-lex/lex/de/treaties/index.htm>)
- Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss: »Kulturindustrie in Europa, Sondierungsstellungnahme«, INT/181, Brüssel, 28.01.2004
- Rat der Europäischen Union (Kulturministerrat): »Draft Decision of the European Parliament and of the Council establishing the Culture Programme (2007-2013)« – Partial political agreement Brüssel, 23.11.2005

Mitteilungen, Berichte, Studien zum Thema Kultur/Tourismus und Strukturfonds

- Europäische Kommission: »Mitteilung an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Kohäsionspolitik und Kultur. Ein Beitrag zur Beschäftigung«, KOM (1996) 512, Brüssel 20.11.1996
- Europäische Kommission: »Zukunftsfähige Städte in Europa, Bericht der Sachverständigengruppe für die städtische Umwelt«, im Auftrag der Generaldirektion XI Umwelt, nukleare Sicherheit und Katastrophenschutz, Brüssel, März 1996
- Europäische Kommission: »Bericht über die Berücksichtigung der kulturellen Aspekte in der Tätigkeit der Europäischen Gemeinschaft«, KOM (1996) 160, 17.4.1996
- Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur: »Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen: Kultur, Kulturwirtschaft und Beschäftigung«, Brüssel 4.5.1998
- Europäische Kommission: »Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Grundlinien zur Nachhaltigkeit des europäischen Tourismus«, KOM (2003) 716 endg., Brüssel 21.11.2003
- Europäische Kommission: »Application of Article 151(4) of the EC Treaty: use of the Structural Funds in the field of culture during the period 1994-1999« (Commission Working Document), Brüssel, Februar 2004
- Europäische Kommission: »Die Kohäsionspolitik und die Städte: Der Beitrag der Städte zu Wachstum und Beschäftigung in den Regionen« (Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen), Brüssel, 23.11.2005, (http://europa.eu.int/comm/regional_policy/consultation/urban/index_de.htm)
- Marcus, Carmen: »Future of Creative Industries – Implications for Research Policy (Arbeitsdokument im Auftrag der Europäischen Kommission, Generaldirektion Forschung), Brüssel April 2005
- MKW GmbH: *Exploitation and development of the job potential in the cultural sector in the age of digitalisation* (Studie im Auftrag der Europäischen Kommission), München Juni 2001
- Palmer, Robert/Rae Associates: *European Cities and Capitals of Culture* (Studie im Auftrag der Europäischen Kommission), Brüssel 2004

II. Weitere Publikationen:

- BIPE: *Financements contractuels mis en œuvre en région dans le domaine de la culture (Rapport final – Synthèse de l'étude)*, im Auftrag des frz. Staates (u. a. Kultur- und Medienministerium), Frankreich, Issy-les-Moulineaux Cedex, November 2004
- Fesel, Bernd: »Kulturwirtschaft: Spitzenbranche in Deutschland im Wandel«, in: *Politik und Kultur* (hrsg. v. Deutschen Kulturrat e. V.), Jan.-Febr. 2006
- Gau, Doris/Weber, Jörg-Ingo: »Die Kulturpolitik der Länder im Spannungsfeld zwischen Bundesebene und Europäischer Gemeinschaft«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001* (Band 2, Thema: Kulturföderalismus), Essen 2001, S. 269-277
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W.: »Kulturindustrie«, in: dies.: *Dialektik der Aufklärung*, Frankfurt am Main 1969 (erstmalig erschienen 1947)

- Kramer, Dieter: *Handlungsfeld Kultur. Zwanzig Jahre Nachdenken über Kulturpolitik* (hrsg. v. Kulturpolitische Gesellschaft e. V.), Essen 1996
- Throsby, David: *Economics and Culture*, Cambridge 2001
- Wiesand, Andreas/Söndermann, Michael: *The »Creative Sector« – An Engine for Diversity, Growth and Jobs in Europe*, September 2005, (<http://www.eurocult.org/pdfdb/sharing/Creat.pdf>)

Unveröffentlichte Dokumente, Arbeitspapiere

- Amann, Sylvia: *STRATCULT – Common strategy on cross-border and interregional development in the field of Culture in Central Europe, Facts sheets*, Engerwitzdorf (AT) 2005
- CCP Luxembourg: »Report Working group ›Structural funds‹« (Informal CCP-Meeting in Rotterdam), Oktober 2004
- EUCLID (CCP UK): *Maximising Support for the Culture Sector from the new Structural Funds 2007-2013*, März 2005
- Mercouris, Pyrrhus: »Structural Funds, Enlargement and the Culture Sector« (A Discussion Paper for the General Assembly of EFAH in Ljubljana), o. Ortsangabe 2002
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg: »Vermerk in Vorbereitung der Beratungen des Kulturausschusses der KMK über eine bessere Nutzung der Strukturfonds für den Kulturbereich sowie über die Stärkung der kulturpolitischen Interessenvertretung der deutschen Länder in den EU-Entscheidungsprozessen«, 28.2.2005
- Polish Ministry of Culture: »Current Position concerning the Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council on the European Regional Development Fund« (Annex to a letter from the Polish Minister of Culture, Waldemar Dabrowski, to the Latvian Minister of Culture, Helena Demakova), Warschau, 10.5.2005
- Pollack, Anita: »ERDF Regulations – the case for a Heritage Priority« (Head of European Policy for English Heritage, Government Agency and the UK lead body for the historic environment), Januar 2005
- relais culture Europe (CCP FR): »Place of Culture in the proposals of regulation of the European Parliament and of the Council on the European Regional Development Fund and on the European Social Fund and Place of Culture in the proposal of regulation of the Council concerning the support to the rural development by the Agricultural European Fund for the Rural Development« (Common CCP-Working Document), Oktober 2004
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: *EU-Strukturförderung – Möglichkeiten der Nutzung in den Bereichen Bildung und Kultur. Ergebnisse der Länderumfragen* (erstellt von Monika Held), Bonn, Sept. 1999
- Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: *Möglichkeiten der Nutzung der EU-Strukturfonds in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur. Ergebnisse der Länderumfrage vom 25.05.2004* (erstellt von Dr. Dorothee Rüter-Koehler), Bonn 2004
- Söndermann, Michael/Arbeitskreis Kulturstatistik: *Kulturwirtschaft. Statistische Eckdaten*, veröffentlicht im November 2005, (<http://www.kulturmanagement.net/downloads/soendermann-kulturwirtschaft1.pdf>)
- Söndermann, Michael/Arbeitskreis Kulturstatistik: *Studien über die Kultur-/Kreativwirtschaft in Deutschland (1992-2005)*, Stand November 2005 (<http://www.kulturmanagement.net/downloads/soendermann-kulturwirtschaft2.pdf>)

Weitere Quellen für detaillierte Recherchen

- Halbzeitevaluierungen Strukturfonds 2000-2003*
- Kulturwirtschaftsberichte der Bundesländer*, vgl. Michael Söndermann/Arbeitskreis Kulturstatistik: *Studien über die Kultur-/Kreativwirtschaft in Deutschland (1992-2005)*,

Stand November 2005 (<http://www.kulturmanagement.net/downloads/soendermann-kulturwirtschaft2.pdf>)

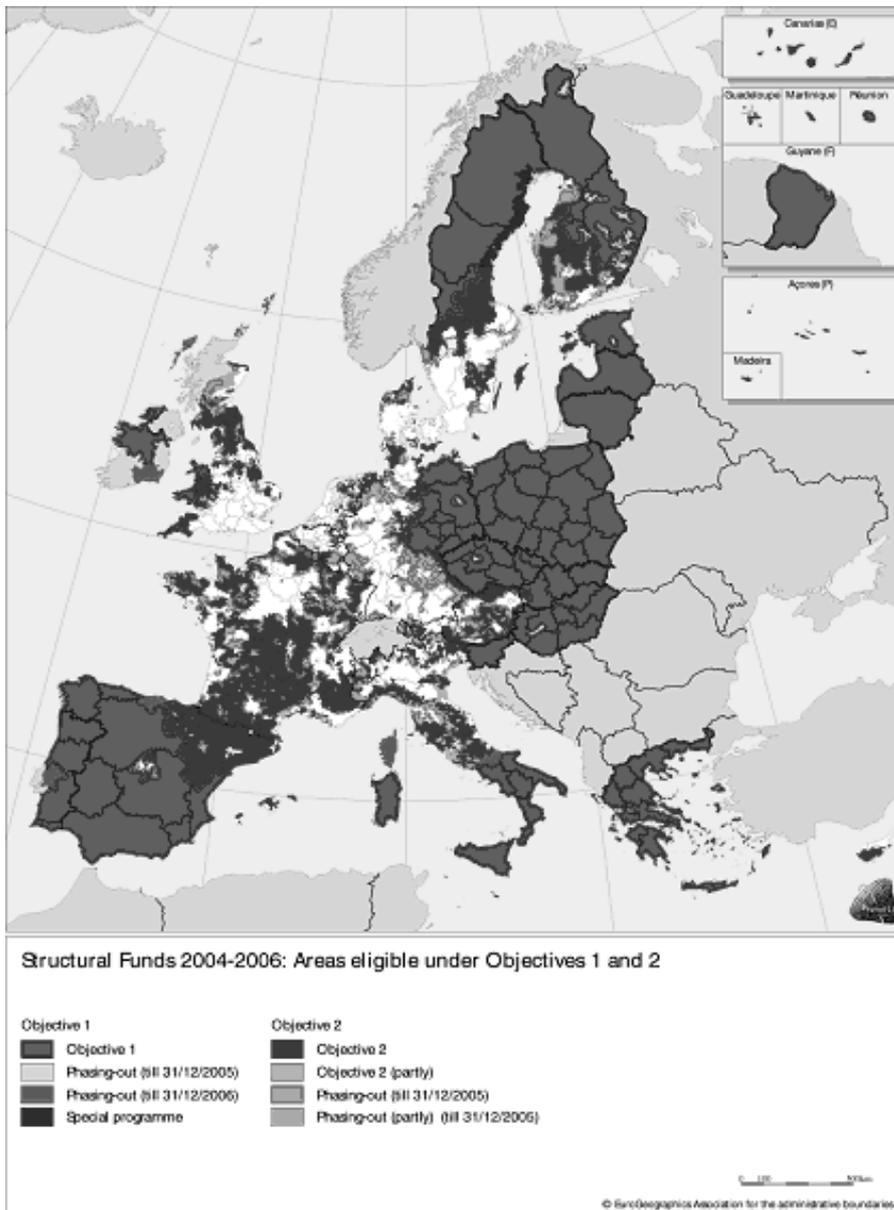
Broschüren aus Ländern und Regionen, die geförderte Projekte vorstellen, z.B.:

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr: *Das Niedersächsische ZIEL 2-Programm. Best-Practice-Beispiele zur Gestaltung einer modernen Strukturpolitik (Förderperiode 2000-2006)*, Juni 2004

INTERREG III A Oberrhein Mitte-Süd/REGIO PAMINA: *INTERREG – Der Oberrhein wächst zusammen: mit jedem Projekt* (Einlage: Liste der durch die EU-Gemeinschaftsinitiative kofinanzierten Projekte), o. Ort und Jahr (vermutl. 2005)

Anhang

Anhang I: Fördergebiete 2000-2006



Anhang II: Vorschläge für die Änderung der KOM-Verordnungen

Im Folgenden sind Auszüge aus den Verordnungsvorschlägen der Europäischen Kommission mit den Kommentaren und Ergänzungsvorschlägen (unterstrichen eingefügt) der CCPs zusammengestellt:

Die CCPs begrüßen, dass Kultur als Handlungsfeld in den Vorschlägen der Kommission vorgesehen ist. Allerdings ist die Nennung von Kultur eingeschränkt auf »den Schutz und die Aufwertung des kulturellen Erbes«. Deswegen schlagen die CCPs vor, die Interventionen der Strukturfonds – wie in der aktuellen Programmgeneration – auf alle Arten kultureller Investition auszudehnen, sowohl den Bereich des Infrastrukturauf- und -ausbaus einzubeziehen als auch den der kulturellen Aktivitäten, die diese Infrastrukturen mit Leben füllen und zur Entwicklung der Regionen beitragen.¹¹⁰

I. Vorschlag für eine

VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über den *Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)* KOM (2004) 495 endgültig, 2004/0167 (COD)

Artikel 4

Konvergenz

5. Fremdenverkehr einschließlich: Förderung des natürlichen und kulturellen Reichtums als Potenzial für einen nachhaltigen Fremdenverkehr; kulturelle Investition einschließlich Schutz und Aufwertung des Kulturerbes zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung; Unterstützung für eine bessere Bereitstellung von touristischen Leistungen im Hinblick auf neue Leistungen mit höherem Mehrwert.

Artikel 6

Europäische territoriale Zusammenarbeit

Im Rahmen des Ziels »Europäische territoriale Zusammenarbeit« konzentriert der EFRE seine Unterstützung auf:

1. Die Entwicklung von grenzübergreifenden wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeiten durch gemeinsame Strategien für eine nachhaltige territoriale Entwicklung, insbesondere durch
 - a) Förderung des Unternehmergeistes und der Entwicklung von KMU, des Fremdenverkehrs, kultureller Tätigkeiten und des Grenzhandels;
 - d) Entwicklung der Zusammenarbeit, der Kapazitäten, der gemeinsamen Nutzung auf dem Gebiet der insbesondere in Bereichen wie Gesundheit, Kultur und Bildung.

¹¹⁰Common CCP-Working Document (Okt. 2004), S. 2.

2. Begründung und Entwicklung der transnationalen Zusammenarbeit, einschließlich der bilateralen Zusammenarbeit zwischen maritimen Regionen, durch die Finanzierung von Netzwerken und Aktionen, die eine integrierte territoriale Entwicklung, basierend auf den folgenden Prioritäten, begünstigen:

Ergänzungsvorschlag der CCPs:

e) Schutz und kreative Aufwertung des (materiellen und immateriellen) Kulturerbes. Es ist wichtig, die Kultur als Faktor für die lokale und regionale Entwicklung anzuerkennen. Der Schutz und das nachhaltige Management des Kulturerbes durch Kooperationsmaßnahmen ist damit eines der Hauptfelder territorialer Entwicklung. Außerdem ist es wichtig, Kultur als einen wesentlichen Faktor für die gesellschaftliche Entwicklung zu fördern.

Artikel 8

Städtische Dimension

Im Fall von Maßnahmen zur Stadterneuerung ... unterstützt der *EFRE* die Förderung der Entwicklung von partizipativen, integrierten Strategien, mit denen der starken Konzentration von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen in den städtischen Ballungsgebieten begegnet werden soll.

Dabei können die Sanierung der physikalischen Umwelt, die Neuerschließung von Industriebrachen und die Förderung von kulturellen Aktivitäten einschließlich der Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes mit Maßnahmen zur Förderung des Unternehmergeists, der lokalen Beschäftigung und der kommunalen Entwicklung sowie mit der Bereitstellung von Dienstleistungen für die Bevölkerung kombiniert werden, die den sich ändernden demografischen Strukturen Rechnung tragen.

Artikel 9

Ländliche Gebiete und von der Fischerei abhängige Gebiete

5) Entwicklung von Fremdenverkehr, Kulturinvestitionen und Freizeitmöglichkeiten im ländlichen Raum.

Artikel 10

Gebiete mit natürlichen Benachteiligungen

Unbeschadet der Artikel 3 und 4 sollte der *EFRE* insbesondere zur Finanzierung von Investitionen beitragen, die auf die Verbesserung der Anbindung, die Förderung und Entwicklung von wirtschaftlichen Tätigkeiten im Zusammenhang mit kulturellen Investitionen einschließlich dem Kulturerbe, die Förderung einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen und auf die Förderung des Fremdenverkehrs abzielen.

II. Vorschlag für eine

VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über den *Europäischen Sozialfonds (ESF)*, KOM (2004) 493 endgültig, 2004/0165 (COD)

Position: Im Vorschlag für diese Verordnung wird Kultur nicht genannt, obwohl der kulturelle Sektor durch seine Aktivitäten Beschäftigungsmöglichkeiten schafft. Außerdem dient Kultur der sozialen Integration benachteiligter Menschen.

Artikel 3: Geltungsbereich

Im Rahmen der Ziele »Konvergenz« sowie »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« unterstützt der *ESF* Aktionen, die auf folgende Schwerpunkte ausgerichtet sind:

1. c) Verbesserung der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen und Bekämpfung von Diskriminierungen, insbesondere durch: Förderung von Konzepten für die Eingliederung von benachteiligten Personen, sozial ausgegrenzten Personen, Schulabbrechern, Minderheiten und Personen mit Behinderungen ins Erwerbsleben durch Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit – unter anderem im Bereich der Sozialwirtschaft und Kultur –, begleitende Maßnahmen und geeignete soziale Hilfs- und Betreuungsdienste;

2. Im Rahmen des Ziels »Konvergenz« unterstützt der *ESF* außerdem Maßnahmen, die auf die folgenden Prioritäten ausgerichtet sind:

b) Stärkung der institutionellen Kapazität und der Effizienz der öffentlichen Verwaltungen und öffentlichen Dienstleistungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zur Förderung von Reformen und eines verantwortungsvollen Verwaltungshandelns vor allem im Wirtschafts-, Arbeits-, Sozial-, Umwelt-, Kultur- und Justizbereich, insbesondere durch: ...

III. Vorschlag für eine

VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den *Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)*, KOM (2004) 490 endgültig, 2004/0161(CNS)

Position: Die Nennung von Kultur ist beschränkt auf »Schutz und Aufwertung des Kulturerbes« (Artikel 49). Die *CCPs* schlagen vor, dass die Interventionen des neuen Fonds *Europäischer Fonds für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung* auch auf alle Arten kultureller Investitionen ausgeweitet werden. Denn die Steigerung der Lebensqualität durch gute kulturelle Angebote ist in ländlichen Gebieten ein wesentlicher Faktor für die Steigerung ihrer Attraktivität.

Anhang III: Beispiele geförderter Kulturprojekte

1. Auflistung¹¹¹

Nr.	gefördert über	Projektname	Bundesland/Region
1	ZIEL 1	MACHmit! Museum für Kinder	Berlin
2		Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	Brandenburg
3		Domino - Zivilcourage im Rampenlicht (Xenos)	Sachsen-Anhalt
4	ZIEL 2	Frankenwald Tourismus	Bayern
5		Kultur- und Bürgerzentrum Hubertus	Bayern
6		Südstadtforum »Qualifizierung und Kultur« – Innovatives Bildungs- und Kulturzentrum	Bayern
7		Umbau und Umnutzung der Genezareth-Kirche zu einem Kiezmittelpunkt	Berlin
8		Maritime Zeile – Die Schlachte an der Weser	Bremen
9		Nachbau der Hansekogge	Bremen
10		Restaurierung und Wiederbelebung der Mühle am Wall	Bremen
11		Schaufenster Fischereihafen	Bremen / Bremerhaven
12	ZIEL 2	Haman (Türkisches Dampfbad) in St. Pauli/Feldstraße	Hamburg
13		Deutsches Segelflugmuseum Wasserkuppe	Hessen
14		Ruhrtriennale	Nordrhein-Westfalen
15		Jahrhunderthalle Bochum	Nordrhein-Westfalen
16		Zeche Zollverein: Neuer Standort für Design- und Kulturwirtschaft	Nordrhein-Westfalen
17		Völklinger Hütte - Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur (Weltkulturerbe)	Sachsen
18		Medienzentrum Halle	Sachsen-Anhalt
19		Bauerntheater unterm Schanzentisch	Schleswig-Holstein
20	ZIEL 3/ ESF	Lernstadt Museum (Partnerschaften zwischen Schulen und Museen)	Baden-Württemberg
21		Mama lernt deutsch – für Migrantinnen	Bayern
22		AI Globe Überland (Xenos)	Brandenburg
23		Qualifizierungsmaßnahmen für Künstler und Kulturschaffende	Niedersachsen

¹¹¹Diese Tabelle listet die im Rahmen der vorliegenden Studie im Internet auffindbaren Projekte mit erkennbarem kulturellen beziehungsweise kulturtouristischen Aspekt auf, ohne Anspruch auf Vollständigkeit (Stand 08.12.2005). Die nachfolgend beschriebenen Projektbeispiele sind hier fett gedruckt.

24	ZIEL 3/ ESF	Kunstschule Artrium Bonn	Nordrhein-Westfalen
25		Qualifizierungsmaßnahme für Kulturschaffende zur Strukturfestigung in Einrichtungen Soziokultur und freie Theaterszene	Rheinland-Pfalz
26		Vertikult - Service für Beschäftigung und Kooperation im Kulturbereich	Rheinland-Pfalz
27		»Ability« – Schlüsselkompetenzen gezielt fördern	Thüringen
28	Programme für die ländliche Entwicklung	Hessisches Holz- und Technikmuseum in Wettengel	Wismar
29		Umnutzung der Schule Bokeloh	Niedersachsen
30		European Kids' Trophy 2005 (Dorferneuerung)	Bundesweit
31		Qualifizierung als Gäste- und Landschaftsführerin	Baden-Württemberg
32	Interreg III (Ausrichtung A)	Ausbau grenzüberschreitende Tourismusdestination Hegau-Schaffhausen	Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein
33		Der Rhein und die Waldstädte - Kooperationsprojekt der Museen der ehemaligen Waldstädte	Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein
34		GEO REGIO – Geografie ohne Grenzen	Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein
35		Kulturregion Untersee	Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein
36		Design für/in Unternehmen	Deutschland-Luxemburg mit der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
37		MOBILE - Netzwerkes zwischen Kulturschaffenden, Kulturveranstaltern und Pädagogen	Deutschland-Luxemburg mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
38		DIABOLO – Deutsch-Niederländisches Jugendwerk	Euregio
39		Grenzerfahrungen – Projektwoche	Euregio
40		Grenzübergreifendes Ausstellungskonzept »Fremdenhass/Rassismus«	Euregio
41		Grenzübergreifendes Ausstellungskonzept »Sidney-Stott«	Euregio
42		Kulturtouristische Vermarktung für ein Musikfest	Euregio
43		Multikulturelle Kunstparade Enschede-Osnabrück	Euregio
44		Museumskompass	Euregio
45		Restaurierung kulturhistorischer Objekte	Euregio

46	Interreg III (Ausrichtung A)	Sicherung des textil-kulturellen Erbes	Euregio
47		Überregionale Marketing-Kampagne	Euregio
48		Tschechische Kulturtag Dresden und in der Euroregion Elbe/Labe	Euregio Elbe-Labe
49		Anne Frank-Ausstellung	Euregio Ems Dollart
50		Musikalischer Sommer in Ostfriesland und Groningen	Euregio Ems Dollart
51		K.R.E.I.S. – Kunst\Raum	Euregio Inn-Salzach
52		Ausstellung Historisches Museum Speyer »Die Ritter«	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
53		BAAL NOVO – Theater über Grenzen in Baden und in Alsace	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
54		Forum für Geschichte und Kultur der Regio Tri Rhena	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
55		MOBILE – Regio Dance Festival	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
56		Regioartline.org	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
57		REGIORAMA - Netzwerk für zeitgenössische Kunst im Elsass und in Baden-Württemberg	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
58		RESPECT – Hip Hop zwischen Selbstverwirklichung und Selbstzerstörung	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
59		Skulpturenweg Rheinland-Pfalz	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
60		UROPOP – Förderung der grenzüberschreitenden Rock-, Jazz- und Pop-Szene	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
61		Vis-à-Vis – grenzüberschreitendes monatliches TV-Magazin	Euregio Oberrhein-Mitte-Süd
62		Archäologischer Park und Regionalmuseum Xanten und das .	Euregio Rhein-Waal
63		Biblisches Freilichtmuseum in Heilig Landstichting	Euregio Rhein-Waal
64		Gemeinsame Produktentwicklung und Marketing um Thema »Römische Vergangenheit«	Euregio Rhein-Waal
65		Museum Het Valkhof in Nimwegen	Euregio Rhein-Waal
66		Euregioakademie Vogtland – Initiative Kunstschule Plauen	Euregio Vogtland
67		FILMTRAIN - Entwicklung deutsch-dänischer Medienproduktionsstrukturen für die Region	Fyn/K.E.R.N.
68		Grenzübergreifende Tourismusentwicklung	Fyn/K.E.R.N.

69	Interreg III (Ausrichtung A)	Graenseruten (kulturhistorische Grenzstraße)	Graenseruten (Deutschland/Dänemark)
70		Ausstellung Ledergeschichte	Österreich-Bayern
71		Erweiterung Mammutmuseum	Österreich-Bayern
72		Euregio Symphonie-Orchester	Österreich-Bayern
73		Europäischer Pilgerweg	Österreich-Bayern
74		Europäisches Burgenmuseum	Österreich-Bayern
75		Geschichte der Menschheit/Ausstellung Bayern-Österreich	Österreich-Bayern
76		Gipfelkunst - Kunstgipfel	Österreich-Bayern
77		Helmbrechtssommer 2001	Österreich-Bayern
78		Internetdatenbank Klein- und Flurdenkmäler	Österreich-Bayern
79		Kulturprogramm und Ausstellung 2002	Österreich-Bayern
80		Kunstraum Euregio Inn-Salzach	Österreich-Bayern
81		Überregionales Info-, Tourismus-, Kultur- und Besucherzentrum	Österreich-Bayern
82		Galerie der Sächsisch-Böhmischen Schweiz im Landschloss Pirna-Zuschendorf	Ostsachsen-Südbrandenburg
83		Europäische Straße Kohle und Stahl	Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz
84		Festival Euroklassik	Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz
85		Jugendbegegnungen	Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz
86		Natur- und Kulturerlebnisweg	Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz
87		Orgelfestival	Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz
88		Theaterwerkstatt	Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz
89		Touristisches Marketingkonzept	Saarland-Mosel/Lothringen-Westpfalz
90		Lanterna Futuri - Netzwerk Lernkulturen	Sachsen/Oberlausitz
91		Musikfestival DREIKLANG - OPUS IV – grenzenlos	Sachsen/Oberlausitz
92		Festival Mitte Europa/Neue Nachbarschaften – Dialog der Kulturen	Schlösserland Sachsen
93		Kulturbrücke über den Belt (Netzwerk deutsch-dänischer Kultureinrichtungen)	Storstrom/Ostholstein-Lübeck
94	Interreg III (Ausrichtung B)	Cityregio	Cadses
95		Transromanica – Transnationales Netzwerk für Romanik in Europa	Cadses

96	Interreg III (Ausrichtung B)	Baltische Kultur- und Touristikroute	Nordsee
97		CANAL LINK - Möglichkeiten für Binnenwasserwege über die Nordsee	Nordsee
98		LANCEWAD II – Atlas der Kulturspuren im Wattenmeer (Beginn 2004)	Nordsee
99		Nordseeküstenpfad – Marketingkonzepte für Kulturtourismus	Nordsee
100		SEAFARING HARITAGE – Kreative Wiederherstellung, Erhaltung und Entwicklung kultureller und natürlicher Landschaften und Städte	Nordsee
101		Cultural Forum – Podium für Erfahrungsaustausch von Kulturbehörden	Ostsee
102		EuRoB - Europäische Route der Backsteingotik	Ostsee
103		HERMES – Kulturerbe und neue Medien für nachhaltige Entwicklung	Ostsee
104		Historische Stadtforschung	Ostsee
105		Konzeption »Mittelalterliches Erbe«	Ostsee
106		Mittelalterliches Leben auf Bornholm	Ostsee
107		Steinkunst Nordeuropa	Ostsee
108		STRING Design – Project »Human Body – Subject of innovation« mit Preisverleihung	Ostsee
109		TV Projekt TRIANGEL – dreisprachige TV-Sendung (deutsch, schwedisch, dänisch)	Ostsee
110		VIKING NETWORK – Erforschung wikingischer Zentren	Ostsee
111	Interreg III (Ausrichtung C)	CULTMARK – Cultural heritage, local identity and place marketing	Nordwesteuropa
112		Cultural Clusters of artists in historic urban centres	Nordwesteuropa
113		Klankenberge Music Festival	Nordwesteuropa
114		KNOT – culture, nature and tourism network	Nordwesteuropa
115		Netherlands Textile Museum: Museum in operation	Nordwesteuropa
116		Plurio.net – Portal der Großregion	Nordwesteuropa
117		Renewal of Industrial Heritage in North West Europe	Nordwesteuropa
118		Routen zwischen Landschaften, Gourmet Cuisine und Kulturevents	Nordwesteuropa

119	Interreg III (Ausrichtung C)	SHARP: Regenerating Europe's historic arsenals	Nordwesteuropa
120		Straßenbrücken – Ingenieur Bau Kunst in Deutschland	Nordwesteuropa
121		STRATCULT – Joint strategies for culture, Sustainability in Tourism and Resource Management	Nordwesteuropa
122		The Preservation of Traditional Skills Knowledge Project	Nordwesteuropa
123	INTERREG II	Aufbau Orgelzentrum Marmoutier	Rheinland -Pfalz
124		Bildhauersymposium »Diesseits und jenseits der Lauter«	Rheinland -Pfalz
125		Festival junger europäischer Pianisten	Rheinland-Pfalz
126		Oberrheinischer Museumspass	Rheinland-Pfalz/Ober- rhein
127		Ausbau Freilichtmuseum Hatten	Rheinland-Pfalz/Pamina
128		Pamina-Rheinpark	Rheinland-Pfalz/Pamina
129		Burgeninformationszentrum Lemberg	Rheinland-Pfalz/Saar- Pfalz-Bitscherland
130		Klostermuseum Hornbach	Rheinland-Pfalz/Saar- Pfalz-Bitscherland
131		Mit dem Fahrrad um die Nordsee	Schleswig-Holstein, DK, NO, NL, UK, SV
132	LEADER+	LAND ART – Kunst auf dem Land (Alt- märkisches Aufbauwerk Apenburg)	LAG Altmärker Apenburg
133		Qualifizierung von Kultur- und Museumsführern	LAG Auerbergland
134		Grenzüberschreitendes Musikfestival Euroklassik	LAG Baden-Elsass-Pfalz
135		»Liebe auf Uhrwegen« – ein Musical zur Friedberger Zeit	LAG Bayern
136		Europäisches Zentrum für Landschafts- kunst – Chiemgauer Seenplatte	LAG Bayern
137		Generationenhaus Sontheim	LAG Bayern
138		Kulturforum »Altes Kino Bordesholm«, Sanierung und Umbau	LAG Folk/Schleswig- Holstein
139		Kulturwanderweg Bordesholm	LAG Folk/Schleswig- Holstein
140		6 Konzerte im Rahmen der Musikfestspiele Saar	LAG Großregion Saar- Lor-Lux
141		Bachritterburg Kanzach	LAG Hochrhein- Bodensee
142		Kulturgeschichtlicher Stadtrundgang durch die Stadt Simmern	LAG Hunsrück

143	LEADER+	Kulturscheune Kleinich	LAG Hunsrück
144		Virtuelle Europäische Kulturstraße	LAG Hunsrück
145		Entwicklung eines Kunstgartens für Bildungszwecke	LAG Oderland
146		Förderung Archäologiemuseum Künzing	LAG Ostbayern
147		Kunst zwischen Fels und Fluss – Der Kunstweg in Essing	LAG Ostbayern
148		Kunsterlebnispfad/Kunstsymposium (Osterzgebirge)	LAG Osterzgebirge
149		Ein musikalisches Bilderbuch	LAG Saale-Holzland
150		Vermarktung von regionalem Kultur- und Naturerbe im Internet	LAG Saale-Holzland
151		»Sankt Wendeler Land – Steinreich« (Kunstzentrum Bosener Mühle/Terrex)	LAG Sankt Wendeler Land
152		Kultur- und Naturerlebniszentrum »Alte Ziegelei Borgwedel« – Schlei	LAG Schlei-Region
153		Oasen der Sinne: Kunst- und Erfahrungsweg	LAG Steigerwald
154		Kultur- und Kommunikationszentrum Kulissenhaus	LAG SüdWestMecklenburg
155		Schwedisches Kulturerbe in Pommern	LAG Vorpommersches Küstenhinterland
156		Kultur und Bildung auf Point Alpha	LAG Wartburgregion
157	URBAN	Ein Viertel auf 5 Wegen: Künstlerische Zeichen in der Victoriastadt	Berlin
158		Aufbau einer Aula als kulturelles Zentrum	Berlin
159		BLO Ateliers - Kunst und Kultur im ehemaligen Lokschuppen (SP 1: Arbeitsmarkt)	Berlin
160		RAW – Kulturgewerbliches Projekt- und Gründerzentrum (SP 1: Arbeitsmarkt)	Berlin
161		Stadthaus: Kiez und Kultur im ehemaligen Rathaus	Berlin
162		Lichthaus Bremen (Umnutzung eines Werftgebäudes)	Bremen
163		Erlebnisswelt Fredenbaum	Dortmund
164		Kreativzentrum Südbahnhof	Gera
165		»Zirkus Buntmaus« mit behinderten und nicht-behinderten Menschen	Kassel
166		Losse - Kunst am Fluss	Kassel
167		Veranstaltungs- und Marketingmanagement für den KulturBahnhof Kassel	Kassel

168	URBAN	Geschichtswerkstatt Gaarden	Kiel
169		Industriemuseum »Howaldtsche Metallgießerei«	Kiel
170		PR-Maßnahmen Mediendom FH Kiel	Kiel
171		Aufbau des Kinder- und Jugendmedienzentrums »Nr. 10« (Plagwitz)	Leipzig
172		Geschichtensammler	Leipzig
173		Kulturraumuntersuchung Leipziger Westen/ Programmgebiet URBAN	Leipzig
174		RUMORESK – ein Projekt für Theater, Musik, Tanz und das Publikum	Leipzig
175		Tanzwochenende »West – End Unfinished«	Leipzig
176		Entwicklungsgutachten »Geschichtslandschaft Luckenwalde«	Luckenwalde
177		Geschichtslandschaft: Viktoriafigur am Haag	Luckenwalde
178		Kultur und Begegnungsstätte am Markt	Luckenwalde
179		Musik- und Kulturzentrum Alhambra	Luckenwalde
180		Vernetzung sozialer und kultureller Einrichtungen und Initiativen	Saarbrücken
181	EQUAL	Regionales Tourismusnetzwerk Lausitz	Sachsen/Brandenburg/ EP Lausitz
182		VIKTOUR – Virtueller Industrie-Kultur-Tourismus	Sachsen/Brandenburg/ EP Lausitz
183		Entwicklungspartnerschaft Initiative Dessau e. V.	Sachsen Anhalt/ EP Dessau
184		Kulturtouristisches Existensgründungsnetzwerk »Gasthaus«	Sachsen Anhalt/ EP Dessau
185		Lernchance Kulturtourismus	Sachsen Anhalt/ EP Dessau
186		KIT – Kompetenzen im Tourismus	Bayern/Allgäu – Oberland
187		Medienwerkstatt – Qualifizierung und Orientierung im Medienmanagement	Bayern/Allgäu – Oberland EP KIT
188		QUIT – Qualität im Tourismus	Bayern/Allgäu – Oberland EP KIT
189		Rita – Regionales Informations- und Kompetenzzentrum Tourismus für Alle	Bayern/Allgäu – Oberland EP KIT
190		Chancengleichheit in der Zukunftsbranche Medien	Sachsen/EP Medien Leipzig
191		EDUC-Net: Bildungsnetzwerk Medienwirtschaft	Baden-Württemberg/EP EDUC-Net
192		SPUK – Sprache und Kultur: Grundlagen für eine effektive Gesundheitsversorgung	Niedersachsen/EP SPUK

193	EQUAL	TransSpuk – Transfer von Sprache und Kultur in Gesundheits- und Sozialversorgung	NRW/EP TransSpuk
194	Innovative Maßnahmen EFRE/ESF	Innovative Maßnahmen – Unternehmensinnovation	Sachsen Anhalt
195		Instruments & Effects	Niedersachsen
196		European Tower Network, Touristisches Konzept für Türme und Gebäude	Sachsen
197	Innovative Maßnahmen 1994-1999	STRATCULT (Vorläufer von »Stratcult – Strategy for culture« (INTERREG III C))	Rheinland-Pfalz
198		EMPORION	Thüringen
199		IMKA Innovative Maßnahmen Kultur der Arbeit	Saarland/Sachsen Anhalt

2. Exemplarische Kurzbeschreibungen geförderter Projekte¹¹²

ZIEL 1

Kultur-Investitionsprogramm (KIP) Brandenburg

Das Kommunale Kulturinvestitionsprogramm (KIP) Brandenburg soll kommunale Investitionen im Kulturbereich insbesondere zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur und zur Erhaltung kulturhistorisch bedeutsamer Ensembles unterstützen. Wichtig sind dabei die Sicherung beziehungsweise Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die Tragfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Nutzungskonzepte.

Voraus ging dem Programm die Erkenntnis, dass Brandenburg gerade 1 Prozent seines Gesamthaushaltes für Kultur investiert und damit an letzter Stelle aller Bundesländer steht. Das KIP bezuschusst die Kosten für den Bau und die Erstausrüstung von Kultureinrichtungen bis zu einer Höhe von 50 Prozent. Im Verlauf der Förderperiode 2000-2006 werden 34 Millionen Euro zur Realisierung von elf Projekten zu 25 Prozent vom Land Brandenburg, zu 25 Prozent von den jeweiligen Kommunen oder Kreisen und zu 50 Prozent von der Europäischen Union finanziert.

Ausgewählte Einzelprojekte:

- *Sternwarte und Schloss Babelsberg*: Umgestaltung des denkmalgeschützten Ensembles in ein Medien- und Kommunikationszentrum (EU-Mittel 950 000 Euro),
- *Dominikanerkloster Prenzlau*: Umnutzung als Standort für Sozial-Einrichtung Kulturarche, Kulturhistorisches Museum, Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Stadtinformation, Hackert-Forschung, Zentralstelle für Sprache und Literatur in der Uckermark und den Städtepartnerschaftsraum Heimstatt (EU-Mittel 5,5 Millionen Euro),
- *Marionettenmuseum* im Anbau des *Kreismuseums Bad Liebenwerda*: Sammlung des 1997 verstorbenen Puppenspielers Karl Gierhold (EU-Mittel 270 000 Euro),
- *Burg Ziesar*: Sanierung des mittelalterlichen Kulturdenkmals, Errichtung eines Museums zur historischen Entwicklung des Christentums in der Mark Brandenburg (EU-Mittel 2,6 Mio. Euro).

MACHmit! Museum für Kinder

Die ehemalige Elias-Kirche in Berlin (Prenzlauer Berg), erbaut 1910, wurde von der *Kinder & JugendMuseum Prenzlauer Berg gGmbH* zu einem Kindermuseum umfunktioniert: Das *MACHmit! Museum für Kinder* wurde im August 2003 eröffnet. Ziel war die Erweiterung des Bildungs- und Kulturangebots für Kinder und Jugendliche im Quartiersmanagementgebiet

¹¹²Weitere interessante Projektbeispiele (nicht notwendigerweise in DE): www.strategyforculture.net/index.php?id=66

Helmholtzplatz. Im *MACHmit! Museum für Kinder* werden interaktive, interdisziplinär angelegte Ausstellungen für Kinder entwickelt und präsentiert; es soll sich als Bildungs- und Kulturort für die ganze Familie etablieren. Es entstanden fünf feste und zehn temporäre Arbeitsplätze.

Die *Kinder & JugendMuseum Prenzlauer Berg gGmbH* wurde unterstützt durch Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur und Politik, das *Kinder- und JugendKulturZentrum Elias-Hof*, das *Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e. V.* sowie die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, das Quartiersmanagement Helmholtzplatz, das *Landesdenkmalamt* Berlin, die Evangelische Landeskirche et cetera. Das Projekt erhielt in den Jahren 2001 bis 2003 eine Förderung von 935 000 Euro aus dem Ziel-1-Programm des Landes Berlin.

Weitere Informationen: www.machmitmuseum.de/

ZIEL 2

Zeche Zollverein: Neuer Standort für Design- und Kulturwirtschaft

Die ehemalige Schachanlage und Kokerei in Essen-Katernberg (Weltkulturerbe) wird derzeit zu einem international bedeutenden Kompetenzzentrum im Bereich Design- und Kulturwirtschaft ausgebaut. Unter dem Titel *Design School Zollverein* wird eine Ausbildungsakademie für Design mit praxisorientiertem Ansatz geschaffen, die neuen Maßstäben an die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich gerecht werden soll. Das Weltforum für Design »Metaform« soll ab 2005 alle fünf Jahre stattfinden. Mit der Errichtung des *RuhrMuseum* über die Phänomene sich wandelnder Industriegesellschaften wird ein Beitrag zur Standortentwicklung geleistet. Ein Teil des Geländes wird als Gewerbepark ausgebaut.

Insgesamt stehen vom Land Nordrhein-Westfalen, der EU und der Stadt 61,3 Millionen Euro zur Verfügung. Damit zählt die *Zeche Zollverein* zu den größten und wichtigsten Projekten, die aus *ZIEL-2-Programmen* gefördert werden. Neben der *Jahrhunderthalle Bochum* ist sie zentraler Spielort des wohl größten Kulturevents im »Revier«, der *RuhrTriennale*, die ebenfalls mit *EFRE*-Mitteln durchgeführt wird.

Weitere Informationen:

Land Nordrhein-Westfalen: www.ziel2-nrw.de

Zeche Zollverein: www.zollverein.de

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur Völklinger Hütte

Der Ausbau der 1994 durch die *UNESCO* zum Weltkulturerbe erklärten Stahlhütte im Saarland wird bis 2006 mit insgesamt 3 Millionen Euro aus dem Ziel-2-Programm des Landes Saarland gefördert. Die 1883 als Stahlwerk bei Völklingen gegründete Industrieanlage war um 1890 der größte Eisenträgerhersteller Deutschlands; viele technische Neuerungen wurden

hier eingeführt. Während des Zweiten Weltkrieges arbeiteten 70 000 Fremdarbeiter und Kriegsgefangene im Saarrevier. Mit 17 000 erreichte die Völklinger Hütte 1965 die höchste Beschäftigtenzahl, bis sie 1975 von der weltweiten Stahlkrise erfasst und schließlich 1986 stillgelegt und unter Denkmalschutz gestellt wurde.

1999 wurde die *Trägersgesellschaft Weltkulturerbe Völklinger Hütte – Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur* gegründet. Allein im Jahr 2004 sahen über 200 000 Menschen das *Weltkulturerbe Völklinger Hütte*. Besonders die Großprojekte »InkaGold – 3000 Jahre Hochkulturen – Meisterwerke aus dem *Larco Museum Peru*« (Juli 2004 bis April 2005) und das Science Center »Ferrodrom® – Erlebniswelt Völklinger Hütte« (April bis November 2004) haben zu diesem Erfolg beigetragen.

Weitere Informationen: www.voelklinger-huette.org

Jahrhunderthalle Bochum: Kulturdenkmal mit wegweisendem Charakter

Die *Jahrhunderthalle* in Bochum, ein rund 8 000 m² umfassendes Gebäude mit offener Stahlkonstruktion ist ein Stück Industriegeschichte, das seit 2003 zentraler Spielort des wohl größten Kulturevents im »Revier«, der *RuhrTriennale*, geworden ist.

1902 als temporäre Ausstellungshalle des Bochumer Vereins für die Große Gewerbeausstellung in Düsseldorf errichtet, wurde sie 1903 in Bochum aufgebaut, um bis 1968 als Kraftzentrale für die Hochofenanlagen zu dienen. Erst 1993 wurde sie im Rahmen der *IBA Emscher Park* saniert und als geeignete Fazilität für Ausstellungen, Kultur und Sportveranstaltungen wieder entdeckt. Die Gesamtkosten von 25,6 Millionen Euro für die notwendigen Umbauarbeiten werden aus dem ZIEL-2-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen getragen, 12,2 Millionen Euro sind aus dem Etat des Stadtentwicklungs- und Kulturministers für Technik und Innenausbau vorgesehen.

Weitere Informationen:

Nordrhein-Westfalen: www.ziel2-nrw.de/

RuhrTriennale: www.ruhrtriennale.de/

Route Industriekultur: www.route-industriekultur.de/primaer/a02/a02.htm

Deutsches Segelflugmuseum Wasserkuppe

Schon 1910 entdeckten Darmstädter Schüler die kahlen Kuppen der Rhön für ihre Gleitflüge. Das *Deutsche Segelflugmuseum mit Modellflug (DSMM)* wurde 1987 errichtet. Es dokumentiert auf 4 000 m² die 100-jährige Entwicklung des Segelflugs bis heute. Die Ziele der Museumsbetreiber sind, das allgemeine Interesse für Luftfahrt und Luftsport zu wecken, wobei schwerpunktmäßig Jugendliche durch entsprechend aufbereitetes pädagogisches Material erreicht werden sollen. Insbesondere das technische Verständnis und der Sinn für Naturkräfte sollen geweckt und gefördert werden. Das Museum dient als Kontaktstelle für Oldtimer-Enthusiasten

und Luftfahrthistoriker und bietet Anschauungsmaterial im weitesten Sinne für wissenschaftliche Forschung, indem es Ergebnisse beobachten und diese zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit zugänglich machen will. 2005 und 2006 wird es mit Ziel-2-Mitteln um einen freitragenden Kuppelbau und eine Ausstellungshalle erweitert.

Weitere Informationen: www.segelflugmuseum.de

Schaufenster Fischereihafen Bremerhaven

Fischerei und Fischwirtschaft haben in der Seestadt Bremerhaven eine lange Tradition. Vor mehr als einhundert Jahren wurde mit dem Bau des Fischereihafens als Spezialhafen für industriell ausgerichtete, moderne Hochseefischerei begonnen. Es entstanden Räuchereien und Fischmehlfabriken, Hallen und Eisfabriken. Bremerhaven blühte – bis in den siebziger und achtziger Jahren die große Krise der Hochseefischerei kam. Durch Neubau und Modernisierung wurde der Hafen zu einem leistungsfähigen Zentrum für Fisch- und Lebensmittelverarbeitung mit insgesamt 8 200 Arbeitsplätzen.

Bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von 23,4 Millionen Euro konnte das Hafenviertel zwischen 1992 und 1999 mit etwa 11,8 Millionen Euro aus dem *EFRE* touristisch erschlossen werden. Es entstand das Schaufenster Fischereihafen mit Besichtigungs- und Einkaufsmöglichkeiten rund um das Thema Fisch. BesucherInnen können beim Fischräuchern zusehen, Fischprodukte probieren, neues Angelzeug kaufen oder im Seefischkochstudio von den Profis lernen. Im Mittelpunkt des neu entstandenen Forum Fischbahnhof (ehemaliger Fischreibahnhof, verlegt) liegt das *Atlanticum*, eine moderne Museums-Informationszentrale zur Entstehung des Meeres und der Tierwelt der arktischen Meere sowie zu den Methoden des Fischfangs und zur Geschichte des Fischereihafens. Hauptattraktion ist das neue Aquarium mit Fischen aus Nordsee und Atlantik.

Angegliedert ist ein Ausbildungszentrum, das Arbeitslosen einen Neueinstieg in den Arbeitsmarkt ermöglicht, zum Beispiel als FischfachverkäuferIn, Lebensmittel- oder GastronomiemitarbeiterIn.

Weitere Informationen: www.schaufenster-fischereihafen.de

ZIEL 3

Vertikult - Service für Beschäftigung und Kooperation im Kulturbereich

Vertikult ist ein Internet-Portal (Start der praktischen Erprobung: Juli 2005), das Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden, Dienstleistungsanbietern (zum Beispiel Büro-, Veranstaltungs- und Internetdienstleister) und Arbeitssuchenden die Möglichkeit gibt, Stellen und projektbezogene Arbeitsangebote sowie Dienstleistungsaufträge und Bewerberprofile zu veröffentlichen. Angesprochen werden auch ehrenamtliche und teilzeittä-

tige Menschen, Frauen und Männer in der Familienphase und Menschen mit Behinderungen, die im Kulturbereich aktiv sind. Eine Kooperationsbörse bringt Vertikult-Mitglieder für neue Projekte zusammen und ein Info-Center bietet Informationen zu Weiterbildung, Förderungen, Versicherungen, Arbeitsorganisation und Bewerbung speziell für Kulturschaffende. Ein Servicebüro gibt Hilfestellungen bei der Nutzung des Portals.

Vertikult ist aus einem Forschungsvorhaben des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)* hervorgegangen. Mit der dreijährigen *ESF-Förderung* wurde es von 2002 bis 2005 durchgeführt und unter anderem durch die *Ministerien für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur* sowie für *Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit* des Landes Rheinland-Pfalz unterstützt.

Weitere Informationen: www.vertikult.de

Kunstschule Artrium Bonn

Der Aufbau der *Kunstschule Artrium* für Kinder und Erwachsene in Bonn wurde als Beschäftigungsmaßnahme mit *ESF-Mitteln* gefördert. Unter Leitung einer Kunsttherapeutin, Psychotherapeutin und Malerin werden fortlaufende Kreativkurse in freien Ateliergruppen sowie thematisch angeleitete Kreativgruppen angeboten. Die TeilnehmerInnen sollen Freude an Kunst, am eigenen Schaffen, an Farben, Formen und vielfältigen Materialien individuell erleben und über das Malen hinaus den Austausch über die Bilder zu Entspannung, Selbsterfahrung oder zum Erarbeiten neuer Lebensperspektiven nutzen können.

Nach den Prinzipien der ästhetischen Früherziehung werden Angebote für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Malen, plastisches Gestalten und Werken gemacht sowie Beispiele aus der Bildenden Kunst besprochen. Hier soll Kindern Kultur durch eigenes Erleben und mittels spielerischem Umgang mit Gestaltungstechniken zugänglicher gemacht werden. Bei der kunsttherapeutischen Einzelförderung werden Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und persönliche Stärken individuell gefördert. In der Kunsttherapie werden über das therapeutische Gespräch hinaus zusätzliche Möglichkeiten des Ausdrucks und der Kommunikation gefunden. Die entstandenen Werke werden nicht »bewertet«, sondern im Gespräch als Grundlage für die Entdeckung neuer Perspektiven und Lösungsansätze genutzt.

Weitere Informationen: www.kunstschule-artrium.de

Ability

»Ability – Schlüsselkompetenzen gezielt fördern – berufliche Orientierung erleichtern« ist ein Projekt der *Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Thüringen e. V.* zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit von jugendlichen SchülerInnen. Es wird von Oktober 2003 bis 2005 durch den *Europäischen Sozialfonds* und das *Thüringer Kultusministerium* mit 136 000 Euro gefördert. Eine Weiterführung bis 2007 ist geplant. »Ability«

steht für Stärken, Fähigkeiten und Können und ist ein möglicher erster Baustein im gesamten Prozess der beruflichen Orientierung.

SchülerInnen der Klassenstufe 7 und 8 erarbeiten ein individuelles Profil der eigenen Stärken und Fähigkeiten. Dazu gibt es drei Module: Reflexion der momentanen Situation in Bezug auf Ausbildung und Beruf, Erprobung der eigenen Fähigkeiten in berufsrelevanten Bereichen, Entwurf eines individuellen Masterplans und Festlegung der nächsten Schritte in Richtung Ausbildung und Beruf.

Im Projekt wird vorwiegend mit spiel- und theaterpädagogischen Methoden und mit der Methode Zukunftswerkstatt gearbeitet. Während des gesamten Prozesses wird großer Wert auf eine intensive Selbst- und Fremdwahrnehmung und die Förderung sozialer Kompetenzen gelegt. In der »Ability-Methodenwerkstatt« wird das entwickelte Konzept an Lehrende weitergegeben, um es an möglichst vielen Regelschulen in Thüringen zu etablieren und nachhaltig zu sichern.

Weitere Informationen: www.lkjthueringen.de/

al globe überland

Durch die Kofinanzierung mit 509 000 Euro aus dem Bundesprogramm *XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt* wurden im Rahmen des Projekts »al globe überland« zwischen 2001 und 2004 ein Kulturanbieter in der Landeshauptstadt Potsdam und eine Beratungs- und Veranstaltungsagentur für das ganze Land Brandenburg geschaffen. Da Brandenburg ein weitläufiges Land ist, wurden dezentrale Stellen für interkulturelle Veranstaltungen eingerichtet. In Zusammenarbeit mit Gruppen von Multiplikatoren und Beratern des al globe wurde jeweils eine örtliche Infrastruktur hergestellt bzw. die vorhandene unterstützt, um regelmäßige Veranstaltungsreihen oder kleine Festivals im interkulturellen Format zu realisieren und für jeweils mehrere Veranstaltungsorte zu erleichtern. Örtliche Partner sind Kulturämter, Kulturvereine, Ausländerbeauftragte, Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Kirchen und viele andere.

Besonderes Augenmerk der Veranstaltungen liegt auf der Qualifikation der Beteiligten vor Ort und auf der Integration Jugendlicher, besonders sogenannter benachteiligter Jugendlicher in die interkulturelle Arbeit, um über eine Beschäftigung mit anderen Kultur den eigenen Horizont zu erweitern, Ängste vor Fremdem abzubauen und die Flexibilität der persönlichen und beruflichen Entwicklung junger Menschen zu befördern.

Weitere Informationen: www.alglobe.de

DOMINO – Zivilcourage im Rampenlicht

Mit dem bundesweiten Projekt »DOMINO – Zivilcourage im Rampenlicht« erprobte und entwickelte der *Verein SozialKulturProjekte e. V.* in Zusammenarbeit mit der *Fachhochschule Merseburg*, FB Soziale Arbeit/Medien/Kultur, theaterpädagogische Methoden für die soziale und politische Bil-

dung. Dieses Projekt wurde von Februar 2002 bis Ende Januar 2004 mit rund 374 000 Euro aus dem *XENOS-Programm* gefördert.

DOMINO näherte sich anhand theaterpädagogischer Methoden der Thematik »Leben und Arbeiten in Vielfalt« und förderte zivilgesellschaftliches Engagement sowie einen offenen, konstruktiven Dialog über die soziale und politische Umsetzung von Toleranz, Freiheit und Menschenwürde. Es wurden zwei Fortbildungskonzeptionen entwickelt und erprobt: die Fortbildung »TheaterDialog Zivilcourage – Hauptdarsteller im eigenen Leben« mit der Qualifizierung zur ModeratorIn TheaterDialog und die Fortbildung »Das Theater mit der Toleranz«, in der erstmalig Methoden des Trainingsprogramms »Achtung (+) Toleranz« und Methoden des emanzipatorischen Theaters miteinander verknüpft werden. Seit Ablauf des DOMINO-Förderzeitraums organisiert das *Netzwerk TheaterDialog* die Fortbildungen und arbeitet in verschiedenen sozial-engagierten Projekten, um die Praktiken und Erfahrungen aus dem Projekt DOMINO praktisch einfließen zu lassen. Weitere Informationen: www.domino-x.de

Programme für die ländliche Entwicklung

Hessisches Holz- und Technikmuseum in Wettenberg

Im April 1999 wurde das alte Sägewerk der Brüder Kurt und Otto Winter endgültig stillgelegt und verkauft. Die *Heimatvereinigung Wißmar e. V.* machte es sich zur Aufgabe, die alten Maschinen, zum Beispiel funktionsfähige Dampfmaschinen und Sägegatter, der Nachwelt an ihrer Wirkungsstätte in Wettenberg-Wißmar zu erhalten. Es entstand ein Holz- und Technikmuseum, in dem nicht nur technische und wissenschaftliche Informationen zum Einsatz von Holz als Baustoff, als fossiler Brennstoff und als regenerative Energiequelle geboten werden, sondern auch interaktive Erfahrungen, Erleben und Anfassen des Rohstoffes Holz.

Das einzigartige Beispiel für Industriekultur in Hessen wurde im Mai 2004 eröffnet. Neben der zweijährigen EU-Förderung mit rund 520 000 Euro wurde das Museum von der *InvestitionsBank Hessen AG (IBH)* und der »Abteilung für Dorf- und Regionalentwicklung« der Landkreise Gießen und Wetzlar unterstützt. Am Bau wirkten Auszubildende der Holzverarbeitenden Berufe mit. Auch künftig soll das Museum StudentInnen des Maschinenbaus sowie der Energie- und Wärmetechnik der Fachhochschule Gießen-Friedberg zur Veranschaulichung der Technikentwicklung dienen.

Weitere Informationen: www.holztechnikmuseum.de

Umnutzung der Schule Bokeloh

Unter Einsatz von EU-Mitteln aus dem *EAGFL* wurde im Rahmen der Dorferneuerung in Niedersachsen die historische Schule im Dorf Bokeloh, Stadt Meppen, saniert und im Hinblick auf die Umnutzung als Ausstellungsgebäude ausgebaut. Das 1893 errichtete Gebäude bildet mit dem

Kirchengebäude auf dem Kirchberg ein ansprechendes Gebäudeensemble und hat einen hohen architekturgeschichtlichen Rang als Dorfschulhaus des Bauprogramms für Schulhäuser aus der Mitte des 19. Jahrhunderts im ehemaligen Königreich Hannover.

Zur nachhaltigen Nutzung des Gebäudes sind die Räume der alten Schule für eine »Otto-Pankok-Ausstellung« ausgebaut worden. Der Künstler Otto Pankok hatte, von den Nationalsozialisten mit Arbeitsverbot belegt, von 1938 bis zur Jahreswende 1940/41 in Bokeloh eine vorübergehende Heimat gefunden und dort zahlreiche künstlerische Arbeiten geschaffen. Nach der Restaurierung der Schule soll hier eine Dauerausstellung eingerichtet werden, die den Aufenthalt Pankoks in Bokeloh dokumentiert und weitere Werke des Künstlers zeigt.

European Kids' Trophy 2005

Im Rahmen der europäischen *ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung* wurde 2005 zum achten Mal die jährliche »European Kids' Trophy« durchgeführt. Hier werden besonders herausragende und beispielhafte Aktivitäten und Initiativen, die gemäß dem »Leitbild für Landentwicklung und Dorferneuerung in Europa« und im Sinne der Lokalen Agenda 21 mit dem Ziel einer nachhaltigen Stärkung der Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume umgesetzt werden, unter Berücksichtigung des ökonomischen und kulturellen Kontextes prämiert. Unter anderem wurden folgende Projekte aus Deutschland ausgezeichnet:

- »Inselmühle – Leben in alten Mauern«: Das Projekt in Obrigheim (Rheinland-Pfalz) umfasst die Schaffung dreier Einrichtungen (Jugendtreff, Erlebnisspielplatz und Jugendfarm) in einer seit 1950 nicht mehr genutzten Mühle. Ziel war der Schutz der wertvollen Bausubstanz und die Anregung von Kindern und Jugendlichen zu Lern- und Denkprozessen, die weit über den üblichen schulischen Betrieb hinausgehen. Außerdem wurde auf ökologische und umweltpädagogische Aspekte Wert gelegt und eine Austauschplattform für Jugendliche geschaffen.
- Neugestaltung des Kultur- und Vereinshauses Judenbach: In Thüringen wurde unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den Planungs- und Umsetzungsprozessen ein altes Forsthaus zu einem Kultur- und Vereinshaus mit Gaststätte und Wohnung sowie einem Außenbereich für Spiel, Sport und Kultur umgebaut. Das Ensemble ist Bestandteil eines Dorfentwicklungskonzeptes und trägt zu einer Hebung der Lebensqualität aller Dorfbewohner bei.
- »Jugend für alte Gemäuer«: Durch die Erhaltung und Nutzung des Klosters in Johannesbrunn (Bayern) wurde die Auseinandersetzung der Jungen mit der Geschichte ihres Heimatortes verstärkt, indem Erwachsene wie auch Kinder und Jugendliche die Klostersgeschichte erforschen und in Aktionen im und für das Kloster eingebunden sind. Im Rahmen des Projektes wurden der Kontakt und das Verständnis füreinander zwischen den Generationen verbessert und so zu einer Erhöhung der Le-

bensqualität beigetragen. Es fanden zahlreiche Einzelprojekte für Kinder und Jugendliche statt.

Weitere Informationen:

www.landentwicklung.org/website/output.php?id=3&idcontent=361

Qualifizierung als Gäste- und Landschaftsführerin

Geführte Gästetouren sind ein neues touristisches Angebot im *LandFrauenverband Württemberg-Baden* mit dem Ziel, Landschaft, Landwirtschaft, Ernährung, Kunst und Kultur miteinander zu verbinden. Die Qualifizierung der Frauen wird unter »Innovative Maßnahmen für die ländliche Entwicklung« seitens der EU gefördert (2002-2004) und in den Regionen Hohenlohe, Ostalb, Mittlere Schwäbische Alb, Albvorland, Main-Tauber und Stauferland umgesetzt. Die Gäste- und Landschaftsführerinnen arbeiten selbstständig und stellen individuelle Angebote für Gäste zu den reizvollen Besonderheiten der jeweiligen Kulturlandschaft zusammen. Sie kooperieren mit Touristikgemeinschaften, Bauernhöfen, Naturschutzverbänden, der Gastronomie, den Busunternehmen und den Kommunen. Zu den Aktionen gehören themenbezogene Führungen, Besichtigungen, Wanderungen, Busrundfahrten, Radtouren und Kutschfahrten ebenso wie Spezialitäten aus der schwäbischen Küche und die Verbindung von Entdecken und Erleben mit Erholung und Ruhe.

Weitere Informationen: www.landfrauen-bw.de/projekt/

innovative_massnahmen.htm; www.landfrauenservice.net

INTERREG III

K.R.E.I.S. – Kunst\Raum Euregio Inn-Salzach (Ausrichtung A)

Bisher gab es zwei getrennte Kultur-Informationskreisläufe in Deutschland und Österreich. K.R.E.I.S. setzte sich zum Ziel, den künstlerischen Austausch in dieser Region grenzüberschreitend zu fördern und Resultate dieser Kooperation auf eine gemeinsame Internet-Plattform zu stellen. In der ersten Phase wurden alle relevanten Daten gesammelt, aufbereitet und über das Internet allgemein zugänglich gemacht. Daraus ein gemeinsamer Veranstaltungskalender erstellt, der von den repräsentierten Personen und Institutionen selbst gewartet werden kann. Aus diesem Informationspool heraus werden eigenständige Projekte entwickelt, von denen Kunst-Wirtschaft-Tourismus-Synergien erwartet werden.

Der *Bundesverband Bildender Künstler (BBK)* auf deutscher Seite und *KUNSTTEAM* auf österreichischer Seite realisieren die Idee der grenzüberschreitenden Kooperation mit den Mitteln moderner Kulturtechniken: Kunst wird als offene, demokratische Kraft gesehen, als »Soziale Plastik«, die über viele Ausdrucksmöglichkeiten verfügt: Das K.R.E.I.S.-Projekt sprengt Gattungs- und Ländergrenzen. Die Projektlaufzeit war von September 2003 bis November 2004. Die EU-Kofinanzierung betrug etwa 90 000 Euro.

Weitere Informationen: www.kreis-projekt.org

Kulturregion Untersee (Ausrichtung A)

Im INTERREG-III-A-Maßnahmenbereich »Dienstleistungen & Tourismus« wurde das Projekt »Kulturregion Untersee« (2001-2005) mit etwa 270 000 Euro durch die EU gefördert. Die Region will durch fünf Themenjahre (unter anderem »Klanginsel Untersee«, »Künstler am Untersee«, »Mittelalter am Untersee«) die thematische Verbreiterung und qualitative Verbesserung des Kulturtourismus und die praktische Koordination in der überörtlichen Zusammenarbeit von Kulturschaffenden und Tourismuswirtschaft intensivieren und dadurch die regionale Vielfalt einem breiteren Publikum, auch außerhalb der Saison, eröffnen. Das Projekt, welches von den Gemeinden Allensbach, Radolfzell, Moos, Gaienhofen, Öhningen, Stein am Rhein, Steckborn, Berlingen, Gottlieben sowie vom *Napoleonmuseum Schloss Arenenberg*, dem *Verkehrsverein Reichenau e. V.* und koordinierend vom *Verein Tourismus Untersee* durchgeführt wird, soll insgesamt zu einer Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Stärkung der regionalen Wirtschaft in Kultureinrichtungen und im Tourismus führen.

Weitere Informationen: www.tourismus-untersee.de

MOBILE (Ausrichtung A)

Das INTERREG-III-A-Projekt »MOBILE – Netzwerk mit Modellcharakter zwischen Kulturschaffenden, Kulturveranstaltern und Pädagogen« soll die interinstitutionelle Zusammenarbeit in den Bereichen Theaterpädagogik und Theaterarbeit fördern. Projektträger ist AGORA, das Theater der Deutschsprachigen Gemeinschaft in St. Vith (Belgien). Projektpartner sind die Stadtgemeinde Luxemburg, die in Luxemburg ansässige Vereinigung *Maskénada asbl/Naturparkzentrum* und die *TheaterFest VoG*.

Die Projektpartner wollen ein Modell der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entwickeln beziehungsweise optimieren, das durch die Förderung bilateraler Partnerschaften engere Verbindungen zwischen Theater-schaffenden, Theaterveranstaltern und Pädagogen herstellt. Diese grenzüberschreitende Netzwerkbildung soll durch verschiedene Aktivitäten wie den Austausch von Erfahrungen und Methoden und die Durchführung von Veranstaltungen erreicht werden, um den Beteiligten die inhaltlichen Möglichkeiten, die einem gemeinsamen bilateralen Arbeits- und Aktionsraum innewohnen, bewusst werden zu lassen. Der Austausch gestaltet sich dabei als eine Form des interkulturellen Lernens: Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst machen, bestehende Ansätze hinterfragen und neue Möglichkeiten finden. Im Verlauf der zweijährigen Projektdauer (Februar 2004 bis Ende Januar 2006) finden in Luxemburg und in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens eine Reihe von Kolloquien, Seminaren und Workshops statt.

Weitere Informationen: users.skynet.be/am043746/mobile/Projekt.htm

HERMES (Ausrichtung B)

Das Projekt »HERMES – Kulturerbe und Neue Medien für eine nachhaltige Regionalentwicklung« soll die regionale Entwicklung durch ein innovatives Zusammenspiel von kulturellem Erbe und Neuen Medien sozial-, wirtschafts- und umweltpolitisch beeinflussen. Dazu gehört die Erarbeitung von Leitlinien und Maßnahmen, die die regionale Identität durch die Verbesserung der Wahrnehmung der Kulturdenkmäler unter Einbeziehung neuer Medien verbessern und die Ansätze zur Erhaltung historischer Stätten durch neue Nutzung liefern. Kultur- und Medieninstitutionen aus acht Ländern des CADSES-Raums arbeiten gemeinsam an transnationalen Machbarkeitsstudien und Pilotprojekten für gemeinsame europäische Routen der Kultur und an elektronischen Präsentations- und Kommunikationsformen für Kulturdenkmäler (Fokus auf Jugend und Touristen – zum Beispiel Denkmal-Internet-Cafés). Geplant ist auch der Aufbau eines CADSES-Kulturgut-Internet-Radios, die Entwicklung von »Kulturgut-Medien-Brücken/ virtuellen Kulturrouten« sowie Bildungs- und Qualifikationsangebote für junge ExpertInnen und MultiplikatorInnen.

Zu den beteiligten Institutionen gehören die *Regionale Planungsgemeinschaft Mittelthüringen*, der *Deutsche Verband für Wohnungswesen*, die *Stiftung Weimarer Klassik, Städtebau und Raumordnung e. V.*, das *Stadtamt für Stadtforschung, Bau und Entwicklung Volos* (Griechenland), drei polnische, drei bulgarische, zwei italienische und je ein ungarischer, kroatischer und slowakischer Partner. Das Projekt wird durch das *Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen* kofinanziert. Die Fördermittel der EU betragen etwa 1,35 Millionen Euro. Die Projektlaufzeit ist von September 2003 bis August 2006.

Weitere Informationen: Stiftung Weimarer Klassik,
E-Mail-Kontakt: interreg@swkk.de

Transromanica (Ausrichtung B)

»Transromanica – Transnationales Netzwerk für Romanik in Europa« wird von der EU im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III B im CADSES-Raum (Mitteleuropäischer und Donauraum sowie Südosteuropa) gefördert. Die fünf Länder und Regionen Sachsen-Anhalt (DE), Thüringen (DE), Provinz Modena (IT), Kärnten (AT) und Slowenien haben sich zusammengeschlossen, um ein Netzwerk für Romanik in Europa aufzubauen. Ziel dieses Projektes ist, das gemeinsame romanische Erbe der fünf europäischen Regionen als sinnstiftendes Element der Kultur Europas vorzustellen und als Marketingmotiv für den Tourismus zu entwickeln und international zu vermarkten. Zu den wichtigsten Aktionen gehören: Evaluation des romanischen Erbes in den jeweiligen Regionen hinsichtlich seines touristischen Vermarktungspotentials, Entwicklung innovativer Konzepte für das Management und die Vermarktung romanischer Sehenswürdigkeiten wie auch Bildung eines europäischen Netzwerks der Romanik

mit weiteren Partnern (insbesondere Beitrittsstaaten im CADSES-Raum). Von den 2,1 Millionen Euro Gesamtkosten werden 1,3 Millionen Euro über INTERREG III finanziert. Das Projekt wird vom *Ministerium für Bau und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt* geleitet und läuft von November 2003 bis Oktober 2006.

Weitere Informationen: www.transromanica.de

EuRoB (Ausrichtung B)

Das Projekt »EuRoB – Europäische Route der Backsteingotik« hat zum Ziel, die bedeutenden Backsteingotik-Bauten aus der Hansezeit für Besucher und Einheimische in der Ostseeregion als dauerhaftes touristisches Produkt zu etablieren, um den Wirtschaftsfaktor Tourismus in den Städten und Gemeinden der Region weiter zu stärken. Hierzu gehören die strategisch optimale Vermarktung der Themen- und Kulturroute an Individualtouristen wie auch Reisegruppen beziehungsweise Reiseveranstalter anhand zielgerichteter Marketingmaßnahmen.

Das von 2005 bis 2007 geplante Projekt baut auf das aus dem Vorgängerprojekt (2002 bis 2004) entstandene Netzwerk der Europäischen Route der Backsteingotik (»European Route of Brick Gothic«) auf, an dem 27 Projektpartner unter Koordination des *Deutschen Verbandes (DV-GmbH)* beteiligt waren. Bisher sind 28 Städte und Landkreise zusammengeschlossen. Neben den direkt beteiligten lokalen Partnern wird das Projekt insbesondere durch das *Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen*, das *Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern*, das *Landesamt für Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern*, die nationale Behörde für Denkmalschutz in Estland, die *Deutsche Stiftung Denkmalschutz* und den *Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.*, der die Federführung übernommen hat, gefördert. Das Finanzvolumen liegt bei etwa 1,65 Millionen Euro, hiervon werden 1,07 Millionen Euro durch den *Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE)* abgedeckt.

Weitere Informationen: www.eurob.info

Stratcult – Strategy for culture (Ausrichtung C)

Die österreichischen Bundesländer Oberösterreich und Steiermark beteiligen sich in den Jahren 2004 bis 2007 am Kulturprojekt »STRATCULT«, das im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative *INTERREG III C* durchgeführt und mit 540 000 Euro gefördert wird. »STRATCULT« gilt als Modellprojekt für künftige Kooperationen in EU-Grenzregionen. Zu den Partnern gehören die Kultur- und Tourismusabteilung des südböhmischen Kreises mit Sitz in Budweis (Tschechische Republik), das Technologie- und Innovationszentrum Dravinja Valley sowie das Regionalentwicklungszentrum Zasavje mit Schwerpunkt Kulturarbeit (Slowenien). Als überregionaler Partner ist die Stadtregion Jyväskylä in Mittelfinnland eingebunden. Finn-

land soll nach den Plänen der Initiatoren vor allem seine Erfahrung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Baltikum und mit Russland einbringen.

Im Rahmen des Projektes »STRATCULT – Strategy for culture« sollen eine gemeinsame Mitteleuropastrategie im Kulturbereich entwickelt sowie eine solide und nachhaltige Kommunikationsbasis zwischen den einzelnen Verwaltungen bzw. Regionalentwicklungs- und Informationszentren geschaffen werden. 2005 wurden die möglichen Beiträge der Kultur zu den Zielen der europäischen Struktur- und Regionalentwicklung analysiert und systematisiert: Zur Erreichung der Ziele »Konvergenz«, »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung«, »sozialer Zusammenhalt«, »territoriale Kooperation in Europa« sowie »ländliche Entwicklung« können Kulturschaffende und KünstlerInnen aller Sparten Beiträge leisten. Ein Ergebnis des Projekts sind »Factsheets«, die Projektpartnern aus beteiligten Kulturverwaltungen Argumentationshilfen für die Besserstellung der Kultur in den Programmdokumenten der Strukturfonds 2007-2013 anbieten und neue Potenziale für kulturelle Regionalentwicklung aufzeigen sollen. Grundlage der Factsheets ist eine Gesamterhebung aller kulturellen Strukturfondsprojekte in den Partnerregionen, die mehr als 200 kulturelle Projekte enthält.

Das Projekt ging hervor aus »Stratcult 1994-1999«¹¹³ in dessen Rahmen erhebliche Entwicklungspotentiale für mittelgroße Städte nachgewiesen wurden sowie ein Bedarf an nutzbaren Instrumenten zur Entwicklung kultureller Strategien.

Weitere Informationen: www.strategyforculture.net

Plurio.net (Ausrichtung C)

Mit www.plurio.net entsteht mit Mitteln der europäischen INTERREG-III-C-Maßnahme »e-Bird« ein offizielles Kulturportal der »Grande Région« Luxemburg, Lorraine in Frankreich und den französisch- und deutschsprachigen Regionen in Belgien sowie in Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Von den 800 000 Euro Gesamtbudget werden 300 000 aus Mitteln der EU finanziert.

Mit dem Kulturportal in der Großregion Luxemburg setzen die Projektpartner ein Zeichen für ein offenes, modernes Verständnis von Kultur und verfolgen mit ihren Aktivitäten langfristige Ziele, die auf die Wahrnehmung der Kultur der Großregion zielen: Valorisierung des Kulturangebotes, Stärkung des Zugehörigkeitsgefühl zur Großregion, Vernetzung der Kulturakteure sowie Angebot einer Plattform und weiteren Tools für die kulturelle Zusammenarbeit. Der Aufbau des »plurio-Netzwerkes« erfolgt durch »Kultur-Profis«, die über eine integrierte Plattform unter anderem den weiteren Ausbau des Portals koordinieren. Kulturakteure der Großregion können die Profi-Plattform des Portals seit Mitte 2005 zur europaweiten Koordination ihrer Veranstaltungen nutzen, zum Beispiel für die Vorbereitungen der »Quattropole« der Städte Luxemburg, Trier, Saarbrücken und Metz für das Kulturjahr 2007. Weitere Bestandteile sind das »Laboratorium Groß-

¹¹³Vgl. Kurzbeschreibung unter Innovative Maßnahmen, S. 93 f.

region«, von dem wichtige Impulse für die Entwicklung Europas erwartet werden, sowie eine gemeinsame Datenbank.

»Plurio.net« wird ab Sommer 2006 dem breiten Publikum einen interregionalen Kulturkalender mit Veranstaltungen, Events, Ausstellungen und Festivals in der Großregion sowie ein integriertes Ticketsystem bieten, der im Jahr 2007, wenn Luxemburg und die Großregion Kulturhauptstadt Europas sind, von besonderer Bedeutung ist.

Weitere Informationen: www.plurio.net

Straßenbrücken (Ausrichtung C)

Die durch INTERREG III C geförderte Ausstellung »Straßenbrücken – Ingenieur Bau Kunst in Deutschland« wurde durch das *Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen* gemeinsam mit der Bundesingenieurkammer realisiert. Sie wurde im Juli 2002 im Rahmen des »XXI World Congress of Architecture« in Berlin eröffnet. Die Ausstellung gliedert sich ein in die »Initiative Architektur und Baukultur« und ist seitdem als Wanderausstellung in verschiedenen deutschen Städten zu sehen.

Brücken sind heute ein selbstverständlicher Teil der modernen Infrastruktur. Während viele Architekten zu Stars des Feuilletons wurden, sind die größten Ingenieurleistungen des Brückenbaus meist nur Insidern bekannt. Die Ausstellung dokumentiert die Leistungen des deutschen Brückenbaus und das kreative Potenzial der Brückenbau-Ingenieure. Auf Bildtafeln, mit Modellen, Videos und Brückenelementen werden technisch, ästhetisch und verkehrsplanerisch überzeugende Lösungsmöglichkeiten am Beispiel von etwa 60 Straßenbrücken in Deutschland gezeigt. Wenn auch die Brücken, die in den letzten drei Jahrzehnten entstanden sind, im Zentrum der Ausstellung stehen, wird doch ein Blick auf fast 900 Jahre Brückenbaugeschichte in Deutschland geworfen.

Weitere Informationen: www.deutsche-bruecken.de

INTERREG II

Oberrheinischer Museumspass

Der Oberrheinische Museums-Pass entstand 1999 als INTERREG-II-A-Projekt und wurde neben den EU-Mitteln von den drei am Projekt beteiligten Ländern Deutschland, Frankreich und Schweiz kofinanziert. Unter dem Slogan »Das größte Museum der Welt öffnet seine Türen: 170 Museen – Drei Länder – Ein Pass« bietet er MuseumsbesucherInnen unbegrenzt freien Eintritt in alle Dauer- und Sonderausstellungen der beteiligten Museen, Schlösser und Klöster. Angeboten werden sowohl Kurzzeit- und Jahrespässe für Einzelpersonen und Familien in drei Preiskategorien.

Im sechsten Jahr seines Bestehens hat er sich als anerkanntes Produkt und als »Schlüssel« zu Kunst und Kultur in der grenzüberschreitenden Kulturlandschaft der Region etabliert. 28 142 Pässe wurden allein 2004

verkauft. Viele NutzerInnen stammen aus der Oberrheinregion, so dass weiteres Entwicklungspotential angenommen wird. Die Nutzung des Passes liegt bei durchschnittlich 10 Eintritten pro Jahr.

Weitere Informationen: www.museumspass.com

Pamina-Rheinpark

Das zwischen 1998 und 2006 realisierte Projekt wurde mit rund 1,46 Millionen Euro aus INTERREG-II-A-Mitteln gefördert. Die Regionen Südpfalz (Palatinat), Mittlerer Oberrhein und Nordelsass (Nord Alsace) geben dem Park seinen Namen. Die einzigartige Auenlandschaft ist das wichtigste museale Ausstellungsobjekt. Hinzu kommen beiderseits des Rheins neun Museen, zwei Naturschutzzentren und über 40 in der Landschaft markierte Besonderheiten, Stationen am Wegesrand, ein Natur- und Kulturerlebnis auf einer Gesamtfläche von etwa 350 Quadratkilometern. Grundgedanke ist es, sowohl für erholungssuchende BesucherInnen als auch für Einheimische, die gesamte Region als Museum wahrnehmbar zu machen, nicht als reines Naturschutzgebiet oder als typisches Freilichtmuseum.

Das Rückgrat der Gesamtidee des Rheinparks sind der Rhein, die wechselseitigen Beziehungen zwischen Mensch und Strom und die jeweiligen Besonderheiten der verschiedenen Standorte. Zum Projekt gehört auch der Ausbau des Deutsch-Französischen Radwanderwegs Rheinauen.

Weitere Informationen: www.pamina-rheinpark.org

Mit dem Fahrrad um die Nordsee

Das 1998 gestartete INTERREG-II-C-Projekt stützte sich auf eine breite Partnerschaft zwischen Kommunal- und Regionalbehörden, Fremdenverkehrsämtern, Verkehrsträgern und zahlreichen Organisationen in Deutschland, Dänemark, Norwegen, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Schweden und wurde mit etwa 385 000 Euro unterstützt. Die Entwicklungsprognosen im Tourismussektor stellten eine starke Zunahme des »Fahrradurlaubs« in Aussicht, so dass sechs Nordsee-Anrainerländer gemeinsam die Anlage eines transnationalen Fahrradweges rund um die Nordsee realisierten. Ziel war außerdem die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in nachhaltigen Tourismusaktivitäten in kleinem Maßstab, die Promotion anderer Aktivitäten im Rahmen des Kulturtourismus und die Sensibilisierung für das natürliche und kulturelle Erbe der besuchten Regionen.

Der 6 000 Kilometer lange Nordsee-Fahrradweg, der zum Großteil auf bereits bestehenden Strecken angelegt wurde, ist seit dem Jahr 2000 in Betrieb und ist der längste ausgeschilderte Fahrradweg der Welt. Zur Feier der offiziellen Eröffnung der fertigen Strecke wurde Mitte des Jahres 2001 ein Einweihungswettrennen über die gesamte Länge (von Hamburg bis Aberdeen) organisiert. Eine Werbebroschüre in sechs Sprachen (Dänisch, Niederländisch, Englisch, Deutsch, Norwegisch und Schwedisch) mit Kar-

te und Leitfaden zur Streckenführung und zu Sehenswürdigkeiten ist verfügbar.

Weitere Informationen: www.northsea-cycle.com

LEADER+

Oasen der Sinne: Kunst- und Erfahrungsweg

Dieses Projekt im südlichen Steigerwald (Bayern) beinhaltet eine Reihe von Maßnahmen nichtinvestiver Art, die darauf zielen, den mit LEADER+-Mitteln errichteten Natur- und Erlebnisweg »Oasen der Sinne« in Münchsteinach bekannter zu machen und zu nutzen. Im Rahmen des ersten Projekts wurden 2004 ein Faltblatt erstellt, Führungen initiiert und qualifizierte FührerInnen ausgebildet. Dazu kam die Entwicklung eines Konzepts zur gezielten Anwerbung von Schulklassen, Jugendgruppen und Multiplikatoren sowie ein Aktionstag im Rahmen des Schwarzenberger Herbsts 2004 und ein Aktionstag 2005.

Im Folgeprojekt ab 2005 wird im Zuge der Neugestaltung des Seereals Münchsteinach der Weg auf die Ortschaft ausgedehnt und der Freizeitsee einbezogen. Die Neuerrichtung eines Keltenareals bereichert den Oasenweg um einen historischen Teil mit verschiedenen neuen Stationen wie Hügelgrab, Klangtempel, Sitzsteine, Geschichtskreis und weiteren geheimnisvoll anmutenden Installationen. Die Gemeinde weihte ihr neues Geschichtsareal bei einem zweitägigen »Keltenfestival« im Juli 2005 unter anderem mit Abendkonzert, Vortrag, Ausstellung und Kinderaktionen ein und ließ kurz darauf die Inszenierung eines großen Historienspiels in der Steigerwaldgemeinde folgen.

Weitere Informationen: www.lag-steigerwald.de/0108_projekte.html#14

Kulturgeschichtlicher Rundgang durch die Stadt Simmern

Im Rahmen des Projektes unter Federführung der Stadt Simmern soll ein Stadtrundgang entwickelt werden, der die kulturgeschichtliche Entwicklung der ehemaligen Residenzstadt Simmern anhand markanter historischer Gebäude und Plätze darstellt. Dabei sollen die vorhandenen Rundwege »Rottmannrundweg« und »Stadtrundweg« einbezogen und mit einheitlich gestalteten Informationstafeln ausgestattet werden. Geplant sind auch die multimediale Präsentation von Rekonstruktionen historischer Gebäude und Objekte sowie die erstmalige Erstellung von Printmedien für die Information und Orientierung von Touristen.

Weitere Informationen: www.leaderplus-hunsrueck.de/projekte/h4.html

Kulturscheune Kleinich

Im Vordergrund des 2003 bewilligten Projektes steht die Sicherung historischer Bausubstanz. Die ehemalige Scheune soll als Veranstaltungsort (Kulturscheune) ausgebaut werden, der auch einen Ausstellungs- und Dokumentationsbereich beinhaltet. Die Bewahrung und Weitergabe des bäuerlichen Kulturerbes und das Aufzeigen des ländlichen Strukturwandels im Kirchspiels Kleinich soll in einer permanenten Ausstellung verdeutlicht werden. Das Vorhaben ist wichtig als Baustein für die Erhaltung und Weiterentwicklung der privaten und öffentlichen Infrastruktur und soll für Einheimische wie Gäste nutzbar sein. In der Kulturscheune soll eine Anlaufstelle für touristische Angebote im Bereich der naturnahen Erholung im ländlichen Raum entstehen, der Informationen zu Themenwanderwegen und touristischen Angeboten gibt. Träger des Projektes ist der Heimat- und Verkehrsverein Kirchspiel Kleinich e. V. Von den etwa 82 500 Euro Gesamtkosten werden 33.000 durch die EU bereitgestellt.

Weitere Informationen:

www.leaderplus-hunsrueck.de/projekte/t12.html und

<http://www.hvv-kirchspiel-kleinich.de>

Bachritterburg Kanzach

Die Bachritterburg wurde 1169 gegründet und vermutlich 1392 durch Brand zerstört und zu einem so genannten »Burgstall« (Ruine). Als Bodendenkmal liegt der Burghügel »Schlößlesberg« am Ortsausgang von Kanzach (520 Einwohner, 50 km von Ulm). 2001 wurde mit der Rekonstruktion eines Holz-Wohnturmes des späten 13. Jahrhunderts der Wiederaufbau begonnen. Im Rahmen des 2004 begonnen Projektes folgte die Vorburg mit Wohnstallhaus, Scheune, Speicher und Schuppen sowie Backofen und Schmiede. In der Scheune ist die Burgschänke (mit oberschwäbischen Speisen, Honigmet und Museumsbier) untergebracht, die restlichen Gebäude werden – ausgestattet mit typischem Inventar des frühen 14. Jahrhunderts – für den Museumsbetrieb genutzt. Hinzu kommen mit der Palisade, einem Brunnen, dem Misthaufen, einem Burggarten und einem Latrinenhäuschen weitere Elemente in mittelalterlicher Bautechnik. Durch museumspädagogische Aktionstage sollen sowohl Schulklassen als auch Familien, Kinder und Erwachsene Geschichte nach dem Konzept der »living history« erleben können. In Planung sind außerdem ein Bogenschießplatz und ein Burg-Spielplatz mit Grillmöglichkeit.

Das durch LEADER II und LEADER+ geförderte Projekt wird von der Gemeinde Kanzach durchgeführt. Das Museum wird mit Saisonkräften und ehrenamtlichen Helfern betrieben und ist nach Ablauf der dreijährigen Anschubfinanzierung vom Besucheraufkommen abhängig. Die wissenschaftliche Betreuung erfolgt im Rahmen einer AB-Maßnahme.

Weitere Informationen: www.bachritterburg.de

Virtuelle Europäische Kulturstraße

Im Rahmen des Projektes sollen in den musealen Einrichtungen der Region Hunsrück internetbasierte Informationsterminals eingerichtet werden, über die Interessierte Informationen zu den keltisch-römischen Ausgrabungen und Rekonstruktionen erhalten können. Im Mittelpunkt stehen dabei die verschiedenen archäologischen Projekte mit Themenschwerpunkt »Kelten und Römer« in Europa. Neben dem Austausch auf fachlicher Ebene und der Förderung der Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung soll die gemeinsame touristische Vermarktung der musealen Einrichtungen der Region optimiert werden. Geplant ist außerdem ein Informationsmedium für internationale Gäste, die über den Flughafen Frankfurt-Hahn kommend, sich über den kulturhistorischen Hintergrund der Region Hunsrück informieren möchten. Projektträger ist die Einheitsgemeinde Morbach. Die Gesamtkosten des Projekts betragen 120 000 Euro. Davon werden 60 000 Euro durch die EU finanziert.

Weitere Informationen: www.leaderplus-hunsrueck.de/projekte/v1.html
www.uni-kl.de/FB-ARUBI/Fachbereich/RU/Rosenbaum_25112003.pdf

URBAN

RAW – Kulturgewerbliches Projekt- und Gründerzentrum (Berlin)

Eine der zahlreichen Industriebrachen im Stralauer Kiez (Berlin) ist das Gelände des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerkes (RAW), auf dem sich im Laufe der Jahre Kunst- und Kulturschaffende angesiedelt haben. Einer ist der inzwischen renommierte *Kulturverein RAW-tempel*, dessen Existenz an diesem Standort mit dem von 2003-2004 laufenden Projekt gesichert wurde. Über den *EFRE* wurden gut 424 000 Euro des mit knapp 627 000 Euro veranschlagten Projekts gedeckt.

Im Rahmen des Projekts wurde die Haustechnik saniert und die Gebäudehülle des 1 192 m² großen Stoff- und Gerätelagers gesichert. Durch den Aufbau einer Organisations- und Managementstruktur wurden Grundlagen zur Einleitung eines Prozesses selbsttragender Ansiedlungen vorangetrieben. Hauptzielgruppe waren dabei Kunst- und Kulturschaffende sowie Gewerbetreibende. So sind 25 Arbeitsplätze und Neuansiedlung beziehungsweise Etablierungen von 12 Existenzgründungen angeregt, etwa 100 KMUs wurden unterstützt und 600 Veranstaltungen durchgeführt. Die Bereitstellung von Infrastrukturen für temporäre soziale, kulturelle und gewerbliche Projekte mit hohem innovativen Anspruch wurden durch ein eigenes Kommunikations- und Unterstützernetzwerk innerhalb des Zentrums realisiert.

Weitere Informationen: www.raw-tempel.de

Aufbau einer Aula als kulturelles Zentrum (Berlin)

Schwerpunkt 3 des Berliner URBAN-II-Programms befasst sich mit sozialen, ethnischen, kulturellen und kommunikativen Barrieren. Als Projekt wird und anderen von 2002 bis 2006 der Aufbau der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Aula der *Max-Taut-Schule* von der EU mit rund 3,56 Millionen Euro gefördert.

Die Aula soll denkmalgerecht wieder aufgebaut werden und damit zur Aufwertung des Stadtbildes beitragen. Zudem soll eine Veranstaltungsstätte entstehen, die in verschiedenen große Einheiten unterteilbar ist. So sollen soziale und kulturelle Angebotsmöglichkeiten geschaffen werden. Durch die kulturelle Aufwertung des Standortes soll die Attraktivität des Stadtteils gesteigert sowie der Platz, an dem die Schule liegt, belebt werden. Ziel ist es außerdem, die Bevölkerungsentwicklung auch in den angrenzenden Quartieren zu stabilisieren.

Weitere Informationen: www.urban2-berlin.de/index2.html

Musik- und Kulturzentrum Alhambra (Luckenwalde)

Im ehemaligen Kino »Alhambra« im Herzen der Stadt organisiert der *Musik- und Kulturförderverein Luckenwalde e. V.* seit 2001 ein niveauvolles Programm für Menschen verschiedener Altersgruppen. Das Gebäude wurde in den dreißiger Jahren erbaut und seit dieser Zeit als Theater und Kinostätte genutzt. Die Veranstaltungen finden bisher eher unter improvisierten Bedingungen statt. Die technischen Voraussetzungen für Filmvorführungen sind noch gegeben, aber geplant sind Umbauten für eine Nutzung als Theater- und Konzertveranstaltungsraum, für Ausstellungen, Lesungen sowie für Chor- oder Theaterproben. Der Theatersaal wird nach den geplanten Umbauten auf einer Fläche von rund 150 m² etwa 300 Besucher aufnehmen können und auch über einen Barbereich zum Ausschank von Getränken verfügen. Das Projekt erhält von der EU einen Zuschuss von 375 000 Euro.

Weitere Informationen: www.luckenwalde.de/urban/soziales.htm

Kreativzentrum Südbahnhof (Gera)

Das *Soziokulturelle Freizeitzentrum zur Förderung von Kreativität und Begabung* hat seine Tätigkeit im Jahr 2002 aufgenommen. Ziel des Projektes in Gera ist, ein aktives Kreativzentrum durch Beschäftigungsinhalte zu erweitern und so ein breiteres Spektrum an Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen vorzuhalten. Der Grundgedanke liegt darin, dass jeder Mensch durch Selbstbeschäftigung den Weg zur Kreativität findet und damit seine natürlichen Begabungen entdeckt. Vier Kreativpädagogen und zwei weitere Mitarbeiter bieten die unterschiedlichsten Betätigungsfelder an. Am Anfang stehen jeweils »Schnupperkurse«, in denen verschiedene Arten der Beschäftigung erprobt werden können.

Durch die Integration verschiedener Zielgruppen wie sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher, körperlich und/oder geistig Behinderter sowie

Ausländer und Asylbewerber wird Toleranzfähigkeit im Miteinander trainiert. Das Projekt läuft bis 2006.

Weitere Informationen: <http://projekte.urban-gera.de/start.html>

Losse – Kunst am Fluss (Kassel)

Die Losse hatte einst kultische Funktion als Wasserheiligtum der keltischen Ureinwohner und heilendes Gewässer – Voraussetzung für die Entstehung einer prosperierenden Industriekultur im östlichen Kassel. Kupferhammer und Messinghof stehen heute als Zeugnisse vom Beginn der Industrialisierung im Stadtteil Bettenhausen (Kassel). Durch Aktionen im Bereich Kunst und Kultur soll die Losse nun wieder in das öffentliche Interesse gerückt und ihre ökologische und kulturstiftende Bedeutung sichtbar gemacht werden. Das Projekt begleitet öffentlichkeitswirksam den umfangreichen Stadteilerneuerungsprozess in Bettenhausen. Fünf prominente Industriedenkmalen entlang der Losse werden dabei als Schauplätze für bildende Kunst einbezogen. Themenschwerpunkte, die den Charakter des jeweiligen Standortes aufgreifen, werden künstlerisch umgesetzt.

Ein vielseitiges kulturelles Rahmenprogramm ergänzt die künstlerischen Aktivitäten. Jährlich wird das Programm um einen Standort erweitert, so dass schließlich der gesamte Flussverlauf von der Stadtgrenze bis zur Mündung eine kreative Bearbeitung erfahren haben wird. Das Projekt steht in enger Kooperation mit dem Projekt »Renaturierung der Losse« (GI URBAN II 2000-2006) und mit anderen Urban-Projekten in Bettenhausen. Projektträger ist die *Zentrale für aktive Kunst (ZAK)*. Die EU-Fördersumme beträgt 34 170 Euro.

Weitere Informationen: www.zakkunst.de/html/losse.html

Erlebniswelt Fredenbaum (Dortmund)

In Dortmund wird mit dem URBAN-II-Programm die Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten (Schwerpunkt 1, EU-Fördermittel: 2,312 Millionen Euro) der Nordstadt angestrebt. Eine Maßnahme ist der Ausbau von Freizeiteinrichtungen. Zu nennen ist hier die Erlebniswelt Fredenbaum, die als Freizeiteinrichtung vor allem für Kinder entsteht. Diese Erlebniswelt wird als Stätte für Abenteuer-, Erlebnis-, Kultur- und Theaterpädagogik, für Sport- und Bewegungsaktionen, für Kultur-, Freizeit- und Bildungsveranstaltungen geschaffen. Die Erlebniswelt soll ein Ort der Begegnung, der Bewegung, des gemeinsamen Erlebens und Handelns sein, der auch den besseren Umgang mit Konfliktsituationen einschließt.

Im Mittelpunkt der Erlebniswelt steht der ehemalige »EXPO 2000«-Pavillon »Big Tipi«. Hier wurden zum Beispiel im Frühjahr 2004 ein »Streetkickturnier« und ein Familientag mit Kreativ-, Kultur- und Spielangeboten veranstaltet.

Weitere Informationen:

www.urban.dortmund.de/project/themen/projekte/templates/project/detail/project_detail.jsp?cid=2366

Entwicklungspartnerschaft Initiative Dessau e. V. (Sachsen-Anhalt)

Das grundsätzliche Anliegen der *Entwicklungspartnerschaft (EP) Initiative Dessau e. V.* besteht darin, neue Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region zu erschließen. Hier werden neue, innovative Konzepte entwickelt, die in verschiedenen Teilprojekten (TP) praktisch erprobt werden. Hierfür stehen Begriffe wie »Duale Beschäftigungsfähigkeit« und »Existenzgründung im Team«.

Unter der Federführung des *Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH* werden im Teilprojekt »Lernchance Tourismus« Möglichkeiten zur Entwicklung von bildungstouristischen Produkt- und Serviceinnovationen angeboten, bei denen die Allianzpartner, externe Experten und Kunden Netzwerke knüpfen und Qualifikationen zur Umsetzung von kulturtouristischen Ideen erwerben können. Dazu gehören auch berufsbegleitende Qualifizierungs- und Lernmodule zur Qualitätssicherung für kulturtouristische Angebote. Im Mittelpunkt stehen dabei touristische Kernbereiche der Region Mittlere Elbe: Naturräume, Epochenerschließung Reformation, Aufklärung, klassische Moderne, Angebote zu Themenkomplexen wie Energie und Chemie etc. mit dem Ziel, bildungsorientierten, internationalen Qualitätsstandards gerecht zu werden und zukünftige incoming-Reiseangebote zu realisieren.

Im Rahmen von »Gasthaus – Kulturtouristisches Existenzgründungsnetzwerk« werden der Aufbau und die Konditionierung einer kulturtouristischen Allianz von (Klein)-Unternehmen des touristischen Dienstleistungsbereichs initiiert. Durch eine gemeinsame Dachmarke und Profilierung auf die kulturwirtschaftliche Vermarktung der UNESCO-Stätten werden neue Arbeitsfelder erschlossen. Ziel ist die Professionalisierung von Kleinexistenzen im Bereich der kulturwirtschaftlichen Angebote und der begleitenden Dienstleistungen (Guides, Fuhr- und Transportunternehmen, Seminar/Kursanbieter u. a.), um das Leistungsprofil der Region auf die kulturtouristischen Anforderungen hin zu erweitern. Im Bereich Unterkunft und Gastronomie sowie bei der Eventorganisation sollen Arbeitslose (einschließlich arbeitsloser AusländerInnen) in spezifischen, durch Profilentwicklung identifizierten Dienstleistungen qualifiziert und durch Partnerunternehmen (Dachmarkenkonzept), die ihre unternehmerischen Aktivitäten ausdehnen, übernommen werden. Hierbei stehen Unternehmenserweiterungen (Diversifikation) im Vordergrund.

Weitere Informationen: www.kmgne.de/projekte

Entwicklungspartnerschaft KIT – Kompetenzen im Tourismus (Bayern)

In der landkreis- und bezirksübergreifenden *Entwicklungspartnerschaft Allgäu-Oberland EP-AO gGmbH* setzen sich die Trägerorganisationen das Ziel, die großen Potentiale der dienstleistungsfreundlichen Region im Be-

reich Tourismus weiter auszubauen, Potentiale zu nutzen, Qualitätsprodukte zu entwickeln sowie Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern.

Zu den Teilprojekten gehört die »Medienwerkstatt« des *bfz Kempten*. Hier stehen die berufliche Qualifizierung und die Orientierung im Bereich Medienmanagement im Vordergrund. Angesprochen werden Jugendliche mit abgeschlossener Schulausbildung, die sich im Medienbereich beruflich orientieren möchten, junge Erwachsene, die sich im Bereich Medienmanagement weiterqualifizieren möchten und Menschen, die den Einstieg in die Selbständigkeit planen. Im Teilprojekt »QUIT – Qualität im Tourismus« der *VHS Garmisch-Partenkirchen* wird die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitssuchenden, ExistenzgründerInnen, MigrantInnen im Tourismussektor hergestellt (Modulare Qualifizierungen) und es werden Kurzzeitrainings für KMUs im Tourismus angeboten. Begleitend initiiert und koordiniert die VHS touristische Qualitätszirkel in der EP sowie einen Dienstleistungspool und erstellt Datenbanken (zum Beispiel über Kinder-Familienangebote). Mit »Rita« entsteht ein »Regionales Informations- und Kompetenzzentrum Tourismus für Alle«, in dem die Beschäftigungsfähigkeit von Menschen mit besonderen Benachteiligungen im Tourismusbereich erhöht werden soll. Zu dem Projekt gehört unter anderem die berufliche Integration von psychisch Kranken und Suchtkranken sowie Obdachlosen, die in der Herzogsägmühle untergebracht sind. Diese gering qualifizierten und von Langzeitarbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen sollen durch Maßnahmen im Rahmen des Tourismus beruflich integriert werden. Weitere Informationen: <http://kao-develop.ep-ao.de/index.php>

Entwicklungspartnerschaft Regionales Tourismusnetzwerk Lausitz (Sachsen/Brandenburg)

Das regionale Tourismusnetzwerk Lausitz (Deutschland/Polen) wird seit 2003 unter »Beschäftigungsfähigkeit – Zugang zum Arbeitsmarkt« mit der Aktion 2 (Ländlicher Raum) und einem Budget von 2,2 bis 5 Millionen gefördert. Unter der Leitung der *Bildungswerk Ost-West GmbH*, Dresden, beteiligen sich die *Hochschule Zittau/Görlitz*, die *Technische Universität Chemnitz*, verschiedene Initiativen und Gesellschaften zur Kommunalentwicklung und Beschäftigungspolitik sowie Hotels, Tourismusverbände und Vereine.

Die Entwicklungspartnerschaft umfasst die Gebiete Lausitz/Niederschlesien, Oberlausitz (Sachsen), Niederlausitz (Brandenburg) sowie Teile der polnischen Wojewodschaften Lubuskie/ Dolnolaskie. Die Region ist wegen der östlichen Randlage touristisch wenig präsent und hat ein schlechtes Image (extensiv betriebener Tagebau, gesundheitlich belastende Industriezweige). Ein umfassendes Bild der Initiativen und Aktivitäten, die sich für eine touristische Nutzung eignen, fehlt bisher. Besonderes Augenmerk liegt auf der extrem hohen allgemeinen Arbeitslosigkeit und fehlenden Infrastrukturen. Im Bereich des touristischen Arbeitsmarktes erschweren Arbeitszeiten und Saisongeschäft die Vereinbarung von Beruf und Familie für Frauen und Männer gleichermaßen.

Das Projekt soll zur Kooperationsentwicklung unter den nationalen und transnationalen Akteuren (und konkurrierenden Tourismusgebieten) und dem im Bezug auf die EU-Osterweiterung gerichteten grenzüberschreitenden Tourismus beitragen. Das Image der Region und die Arbeitsbedingungen sollen verbessert und gesichert werden. Außerdem soll die Qualifizierung von Führungskräften und MitarbeiterInnen durch entsprechende Ausbildungsangebote (zum Beispiel Fremdsprachen, interkulturelle Kompetenz, Neue Medien) und neue Vermittlungsformen (zum Beispiel Projektarbeit, Übungsfirmen, E-learning, Distance learning, Training-on-the-Job) gesteigert werden. Ein Teilprojekt ist beispielsweise »VIKTOR – Virtueller Industrie-Kultur-Tourismus«, ein Internetportal zum Weg der Kohle in der Region.

Weitere Informationen: www.oberlausitz.com

Innovative Maßnahmen – EFRE/ESF

Innovative Maßnahmen: Unternehmensinnovation – Sachsen-Anhalt

Das mit 3 Millionen Euro geförderte Programm für Sachsen-Anhalt hat Unternehmensinnovation als Zielsetzung: Die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere von Klein- und Mittelunternehmen soll gestärkt werden. Denn konkurrenzfähige und prosperierende Unternehmen sichern die Beschäftigungsquote der Region beziehungsweise tragen zu einer Steigerung der Beschäftigtenzahlen bei. Dabei konzentriert sich Sachsen-Anhalt auf die sich entwickelnden und zukunftssträchtigen Sektoren. Es sollen die vorhandenen regionalen Innovationskompetenzen kombiniert werden, um Sachsen-Anhalt zu einem international wettbewerbsfähigen Standort zu machen. Weitere Informationen: Ministerium für Wirtschaft und Technologie
E-Mail-Kontakt: Mushack@mw.lsa-net.de

Instruments & Effects

Soziale und kulturelle Angebote werden in der Universitätsstadt Göttingen zu einem erheblichen Teil von Organisationen des »Dritten Sektors« (Non-Profit-Organisationen) bereitgestellt. Viele dieser Einrichtungen sind auf öffentliche Zuschüsse, Sponsoren und vor allem auf arbeitsmarktpolitische Instrumente angewiesen. Durch die negative Entwicklung der öffentlichen Haushalte wird die ohnehin schon prekäre Situation insbesondere für kleinere Einrichtungen existenzbedrohend.

Das Projekt »Instruments & Effects«, das von der Stadt Göttingen – *Amt für Beschäftigungsförderung* in Kooperation mit *BUPNET* und der *Gesellschaft für prospektive Entwicklungen* betrieben wird, will dazu beitragen, Wege zur Stabilisierung der sozialen und kulturellen Infrastruktur in Göttingen aufzuzeigen und Transparenz bei der Vergabe öffentlicher (insbesondere kommunaler) Mittel zu schaffen, damit die organisatorische und

inhaltliche Vielfalt des sozialen und kulturellen Sektors in Göttingen erhalten bleibt. Das Angebot an die VertreterInnen nichtgewinnorientierter Einrichtungen reicht von moderierten Workshops zum Themenfeld der Kulturfinanzierung über Gespräche Sponsoren und anderen Geldgebern bis hin zu einer Grundberatung zur Organisationsentwicklung.

Weitere Informationen: Amt für Beschäftigungsförderung

E-Mail-Kontakt: p.rossel@goettingen.de

European Tower Network, Touristisches Konzept für Türme und Gebäude

Das mit 300 000 Euro geförderte Projekt basierte auf dem Konzept von »Türmen oder turmähnlichen Strukturen in Europa«. Beziehungen der beteiligten Städte bestanden bereits vorher. Die Stadt Unna (NRW) arbeitete 1996 an der Zugänglichkeit des St. Nicolai Kirchturms, Waalwijk in Nord-Brabant (NL) führte städtebauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sicht auf den Turm der St. Jans Kirche durch. In der Stadt Döbeln (Sachsen) wurde ein ehemaliger Wachturm für die öffentliche Nutzung restauriert und für Umnutzungen vorbereitet. Pisa (I) arbeitete an einem Plan zur Entwicklung des Fremdenverkehrs, in dessen Rahmen mittelalterliche Gebäude in der Stadt restauriert wurden. An dem Projekt (Leitung Stadt Unna) beteiligten sich öffentliche Behörden und private Unternehmen sowie die verantwortlichen Pfarrbezirke.

Im Rahmen des aufgebauten Netzwerkes wurden gemeinsame touristische Konzepte entwickelt und ein Forum für regelmäßigen Austausch von Ideen und Erfahrungen bei der kommerziellen Nutzung der Türme zur Hilfestellung geschaffen. Das European Tower Network organisierte im Oktober 1998 den ersten Europäischen Turmtag in Pisa, an dem Forschende, Studierende und Reiseunternehmen teilnahmen. Fachleute fanden Gelegenheit, die innovativen Aspekte der Maßnahme kennen zu lernen. In Pisa begannen die Arbeiten an einer Website und einer Datenbank über alle Türme Europas.

In Europa verfügt praktisch jede Stadt über einen Kirchturm oder einen Wasserturm. Alle zu integrieren sprengt den Rahmen des Projektes, gemeinschaftliche Aktionen zur Vermarktung von »Städten mit Türmen« können auch in Zukunft nur partiell realisiert werden.

Weitere Informationen: www.stadtbaukultur-nrw.de/projekte/

Innovative Maßnahmen – Stratcult (1994-1999)

Das Projekt war Vorläufer für das INTERREG-III-C-Projekt »Stratcult – Strategy for culture«. An dem von 1994 bis 1999 laufenden Projekt waren neben Rheinland-Pfalz Regionen in Portugal, Griechenland, Spanien, Schweden und Dänemark beteiligt. Die Gesamtkosten betragen 875.000 Euro, die EU-Förderung lag bei 560 000 Euro. Zunächst ging es um die Erforschung der Kultur als Entwicklungsinstrument der beteiligten Städte

(Hervorhebung des kulturellen Erbes, Schaffung von Arbeitsplätzen, Stärkung der Anziehungskraft mittelgroßer Städte). Bei den Pilotprojekten (»Zentrum und Museum für Messtechnik – Wiederbelebung eines traditionellen Viertels« in Evora/Portugal und »Förderung der Musik im kulturellen Leben – Gründung einer Lehrwerkstatt zur Herstellung traditioneller Musikinstrumente« in Lamia/Griechenland) standen Know-How- und Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt sowie die Erarbeitung eines »geographischen Marketings« und Hilfen zur Auswahl von Schwerpunktbereichen für kulturelle Angebote in mittelgroßen Städten.

Im Rahmen des Projektes wurden große Entwicklungspotentiale für die Städte nachgewiesen und der Bedarf an Instrumenten wie strategischen Plänen, die individuell auf die Städte angepasst werden können. Der entwickelte »Leitfaden für die Planung kultureller Strategien« diente als Grundlage für die Fortführung des Projektes und könnte sich weit über die beteiligten Städte hinaus als nützlich erweisen.